№ 19 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 22. Januar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Willy Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Lippe Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Die Politik der Woche

Eine neue Epoche in der deutschen Geschichte sollte die Länderkonferenz einleiten, die vom Montag bis Mittwoch in Berlin tagte. Es gab sogar Politiker, die glaubten, daß nicht nur die Geschichtsbücher, sondern auch die Volksschulbücher in wenigen Jahren von dieser denkwürdigen Konferenz Notiz nehmen würden. Dieser Glaube war äußerst trügerisch. Die Länderkonferenz liegt hinter uns. Was brachte sie? Große Reden, zwei neue Ausschüsse, eine lange Entschließung, eine Sondererklärung der Reichsregierung und die Feststellung des Vizekanzlers Dr. Hergt, daß die Konferenz zu ihrem Bedauern nicht in der Lage ist, dem deutschen Volke eine Endlösung bieten zu können.

Das gesamte Ausland hat sich, wie seine Presse ausweist, sehr angelegentlich mit dieser deutschen Länderkonferenz beschäftigt, aber von vornherein auf sie keine großen Erwartungen gesetzt. Das Interesse des Auslandes an der Lösung der Fragen, die auf der Länderkonferenz zur Sprache kamen, ist keineswegs einheitlich. Nur in einem Punkte stimmen alle ehemaligen Kriegsgegner überein, daß nämlich das Deutsche Reich und die Länder möglichst sparsam wirtschaften sollen, um ihren Reparationsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Diese Feststellung ist geeignet, jeden Deutschen peinlich zu berühren, es ist aber schon besser der Wahrheit ins Auge zu sehen, als Vogel Strauß-Politik zu treiben.

Der Entschädigungsagent Parker Gilbert, der seine Weihnachtsferien in den Vereinigten Staaten Nordamerikas verlebte, benutzte seine Rückreise nach Berlin dazu, um einen Abstecher nach Paris zu machen. Poincaré allein war es nämlich, der gegen seinen letzten Jahresbericht und seine Forderung auf Festsetzung der Endsumme der deutschen Entschädigungszahlungen Widerspruch erhob. Anstatt sich nun mit ihm in einen langatmigen Briefwechsel einzulassen, besuchte Parker Gilbert persönlich Poincaré und Briand und andere führende Staatsmänner und Finanzleute der französischen Republik, um sich mit ihnen über diese Frage in aller Ruhe und Sachlichkeit auszusprechen. Diese Methode des politischen Verkehrs pflegen die Amerikaner für viel zweckmäßiger zu halten, als Briefe zu schreiben.

Auch die Allamerikanische Konferenz in Havanna auf Cuba beweist, wieviel die Amerikaner von persönlicher Fühlungnahme halten. Präsident Coolidge erschien mit einem Stabe höchster Beamter der Vereinigten Staaten, übernahm den Ehrenvorsitz der Konferenz und hielt eine Rede, wie sie sich die Lateinamerikaner nicht schöner wünschen konnten. War das bloße Theorie? Die Tatsache, daß die Staatsmänner der Vereinigten Staaten Nordamerikas es wagen konnten, den Sitzungen des Kongresses sowohl wie der Ausschüsse öffentlichen Charakter zu verleihen, beweist, wie glänzend die nordamerikanischen Diplomaten diesen Kongreß auf dem ganzen amerikanischen Festlande vorbereitet hatten. Ist ein Kongreß gut vorbereitet, dann kann auch sein Erfolg nicht ausbleiben. Das wußten die Amerikaner und danach handelten sie.

Inzwischen gehen die kriegerischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten in Nicaragua ihren Gang weiter. Nach den letzten Neuyorker Meldungen soll General Sndino bei dem amerikanischen Luftangriff auf seine Stellungen bei Ekchapote mit 40 Anhängern gefallen sein. Andere Nachrichten besagen, daß er über die Grenze nach Honduras flüchtete. Eine Bestätigung dieser Meldungen bleibt vorerst abzuwarten. Auf die Dauer kann sich der Freiheitskämpfer Sandino gegen die nordamerikanische Uebermacht nicht halten.

Das Machtprinzip feierte jetzt auch in Moskau wiederum volle Triumphe. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union berichtet, wurden 30 aktive Mitglieder der Trotzki-Gruppe aus Moskau verschickt. Andere oppositionelle Führer wurden aufgefordert, Moskau zu verlassen. Die reuigen und bußfertigen Sünder vom Schlage Sinowjews entlandte Stalin zur Arbeit in die Provinz. Ganz wie unter der Zarenherrschaft erfolgten diese Maßnahmen zunächst auf drei Jahre hin. Ein gerichtliches Verfahren gegen die Opposition fand nicht statt. Es handelt sich vielmehr um reine Verwaltungsmaßnahmen, wie sie nur in einem völlig unzivilisierten Lande möglich sind. Ist das der sozialistische Zuchthausstaat, von dem einst Eugen Richter sprach? Der „Vorwärts", der diese Frage aufwirft, antwortet: „Zuchthausstaat — ja! Aber sozialistisch — nein und abermals nein —" Kommunistischer Zuchthausstaat aber jedenfalls.

In Polen werfen die Wahlen ihre schweren Schatten voraus. Am Mittwoch kam es zwischen den Führern der im Minderheitsblock zusammengeschlossenen Parteien in allen Punkten zu einer völligen Einigung, so daß für Sejm und Senat gemeinsame Wahllisten aufgestellt werden konnten. Wenn nicht alles täuscht, wird der Minderheitsblock im neuen polnischen Sejm zu den stärksten Parteigruppen gehören. In Ostoberschlesien führen die Deutschen gegenwärtig einen schweren Kampf gegen die polnische Verwaltung. Nicht weniger als 20 000 Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit, die nicht in den Wählerlisten stehen, ringen um Aufnahme in die Listen. Drohungen und Terror werden jetzt schon polnischerseits zur Beeinflussung der deutschen Wähler verwandt.

Der polnischen Regierung macht die letzte Note des litauischen Diktators Woldemaras viel Kopfzerbrechen. In ihr beklagt sich Woldemaras, daß die aus dem Wilnaer Gebiet ausgewiesenen Litauer noch nicht die Möglichkeit der Rückkehr erhielten, daß die Leute Pleschkaitis von den Polen in litauische Waffenröcke gesteckt wurden und daß in dem von Polen vorgeschlagenen Verhandlungsprogramm konkrete Vorschläge über die Wiedererstattung der materiellen Schäden fehlen, die dem litauischen Staat bei der Besetzung Wilnas durch den General Zeligowski entstanden sind. Bei dieser Sachlage ist nicht anzunehmen, daß die polnisch-litauischen Friedensverhandlungen schon am 30. Januar in Riga beginnen können.

Die deutsch-polnischen Zollverhandlungen in Warschau sind jetzt soweit gediehen, daß die wichtigsten Fragen den zuständigen Ausschüssen überwiesen werden konnten, nämlich die Einfuhr lebender Schweine, das Polen einzuräumende Kohlenkontingent und das Einfuhrkontingent für deutsche Fertigwaren. Die deutsche Delegation arbeitet mit festen Richtlinien. Nach ihnen ergibt sich eine kleine Belastung der deutschen Landwirtschaft und kleine Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Fertigindustrie. Die Verhandlungen nehmen einen sehr langsamen Fortgang, doch rechnet man allgemein mit einem günstigen Abschluß.

Angriffe gegen Marx und Keudell

Eine stürmische Reichstagssitzung — Das Zentrum gegen seinen Kanzler — Der zweite Tag der politischen Aussprache

Deutscher Reichstag

vdz. Berlin, 21. Jan. (Radio.) Ohne Aussprache wurde zunächst dem Verlängerungs- und Meistbegünstigungsvertrag zwischen Deutschland und Paraguay in allen drei Lesungen zugestimmt.

In der dann folgenden Fortsetzung der Generaldebatte zum Etat für 1928 nimmt zur Geschäftsordnung der Abg. Müller-Franken (Soz.) das Wort. Er zitiert unter lauten Hört, Hört!-Rufen der Linken einen Bericht der „Deutschen Tageszeitung" über die gestrige Rede des Reichsfinanzministers von Keudell auf der Generalversammlung des pommerschen Landbundes. Danach hat der Reichsinnenminister selbst gesagt: „Man wird es sicher verstehen, daß man es weit wichtiger gehalten hat, an der Versammlung des pommerschen Landbundes teilzunehmen, als zu sehen und zu hören, wie man selber angegriffen wird" Wir müssen den Reichskanzler um Auskunft ersuchen, was die Reichsregierung zu dieser Herabwürdigung und Verächtlichmachung des Reichstages zu sagen hat. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.)

Präsident Löbe erklärt, er werde den Reichskanzler von dieser Anfrage unterrichten lassen.

Als nächster Redner in der Generaldebatte folgt Abg. v. Guérard (Zentr.). Er führt aus: Auch ich und meine Freunde wünschen eine entsprechende Aufklärung der Reichsregierung über dieses Verhalten des Reichsinnenministers. Der Redner stellt fest, daß seine Fraktion dem Etat mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehe, da die Ausgleichung nur möglich sei infolge besonders günstiger Umstände. Jeder Konjunkturrückschlag könne schwere Folgen für die ganze Finanzgebarung haben. Ein Finanzminister müsse über das Etatjahr hinaussehen. Man müsse anerkennen, daß die Sozialdemokraten im letzten Jahre im Reichstage eine loyale Opposition getrieben haben, während im preußischen Landtage heute die Opposition Obstruktion treibt. Der Redner billigt die vom Reichsaußenminister getriebene Politik, die heute von einem großen Teil des Volkes getragen werde. Es ist nicht verständlich, daß der berechtigte Anspruch Preußens im Reichsbahnverwaltungsrat noch nicht erfüllt ist. Auch das Telegramm des Reichsinnenministers an die Studentenschaft im Zirkus Busch können wir nicht billigen. Eine gewisse Zurückhaltung der an vorderster Stelle stehenden Repräsentanten des Volkes ist unser Wunsch. Wir richten ihn auch an den Reichstagspräsidenten, der nächst dem Reichspräsidenten der vornehmste Vertreter des gesamten deutschen Volkes ist, den wir noch lange dem deutschen Volke an dieser Stelle erhalten wissen wollen. Die deutsche Republik, zu der wir stehen, marschiert. Ein mühsames Beginnen ist es, so führt der Redner fort, einen Gegensatz zwischen Marx und mir festzustellen. Die Zentrumspartei steht geschlossen auf ihrem in Erfurt festgelegten Programm, wonach sie in der Republik die Staatsform erblickt, auf deren Grundlage allein der Wiederaufstieg erreicht werden kann. Der Redner spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß es gelingt, die großen in Arbeit befindlichen Gesetzentwürfe zu verabschieden. Die Herbeiführung des endlichen Schulfriedens für Deutschland ist unser Ziel, wobei wir auf unsere grundsätzlichen kulturpolitischen Forderungen nicht verzichten können. (Beifall.)

Reichskanzler Dr. Marx

erwidert auf die Ausführungen des Vorredners zur Besetzung des Verwaltungsrats der Reichsbahn: Ich war nicht vorbereitet, daß diese Frage zur Sprache gebracht werden würde, und es ist mir nicht gelungen, die Akten in der kurzen Zeit herbeizuschaffen. Wenn irgendwie in einer Angelegenheit die Reichsregierung loyal vorgegangen ist, so in diesem Falle. Ich bin nicht sehr angenehm berührt darüber, daß diese Frage hier zur Sprache gebracht worden ist, ehe sie im Ausschuß behandelt worden ist. (Hört, hört! rechts), weil ich Wert darauf lege, daß diese Frage im Einvernehmen mit Preußen in durchaus ruhiger, sachlicher Weise geklärt werde. Es handelt sich um eine juristisch wie politisch außerordentlich schwierige Frage. (Lachen links.) Der Staatsgerichtshof hat in seinem Urteil die Feststellung getroffen, daß Preußen einen Anspruch darauf hat, auch seinerseits einen Vertreter in den Verwaltungsrat zu schicken. Das Urteil gibt aber keinen Weg an, wie dieser Anspruch erfüllt werden kann. Die Reichsregierung ging davon aus, daß unter allen Umständen der Staatsgerichtsentscheidung Rechnung getragen werden muß, daß also bei der nächsten Erledigung eines Postens im Verwaltungsrat der Anspruch Preußens befriedigt werden müsse. Die Staatsregierung hat diesen Standpunkt nicht für richtig gehalten, sondern verlangt, daß die Reichsregierung für die Freimachung einer Stelle sorgen möge. Sie hat namentlich darauf hingewiesen, daß die zuletzt mit Reichskanzler a. D. Dr. Luther besetzte Stelle von der Reichsregierung freigemacht werde. (Sehr richtig links und im Zentr.) Die Reichsregierung hat keinen Weg gefunden, diesem Wunsche zu entsprechen. (Hört, hört! und Lachen links.) Die Reichsregierung wird das Staatsgerichtsurteil dem Reichstag als Drucksache zugänglich machen. Ich bin der Auffassung, daß der gleiche Anspruch Preußens auch den übrigen Eisenbahnländern, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, zusteht. Ich hatte deshalb vorgeschlagen, eine Einigung darüber durch eine gemeinsame Aussprache herbeizuführen. Das hat der preußische Ministerpräsident abgelehnt. Er meinte, man sollte eine moralische Einwirkung auf Dr. Luther versuchen, ob er selbst auf die Stelle verzichte. Ich hielt es nicht für angängig, nur Dr. Luther zu fragen, sondern ich habe alle Vertreter der Reichsregierung gefragt. (Lachen, Unruhe und Rufe links: „Nehmen Sie doch den Knobelbecher".) Ich weiß nicht, wie man loyaler vorgehen kann. Die Herren haben sich für die Beibehaltung der Posten entschieden; ich muß zugeben, die Gründe, die sie angeführt haben. (Lachen und Unruhe links.) Diese Frage eignet sich eben nicht zur Beratung im Plenum. (Lachen links.) Ich habe aber die Pflicht, den unbegründeten Vorwurf zurückzuweisen, daß ich ein ergangenes Urteil nicht ausführe. Es bleibt nichts übrig, als daß Preußen noch einmal den Staatsgerichtshof anruft und eine Entscheidung darüber verlangt, wie die Reichsregierung einen Posten freimachen soll. (Gelächter links, Unruhe und Rufe: Keudell!) Herr von Keudell hat gebeten, die Debatte weitergehen zu lassen und dann ein Urteil abzugeben. Er nimmt an, daß die kommenden Redner sich auch noch mit der Rede beschäftigen werden. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dietrich-Baden (Dem.): Aus dem Schweigen des Ministers von Keudell kann man schließen, daß der Zeitungsbericht zutreffend ist. Ich hätte Herrn von Keudell nicht eine solche Aeußerung über den Reichstag zugetraut, dem er selber anzugehören die Ehre hat, oder wenn seine Aeußerung richtig wiedergegeben ist, die Schande. Wenn er uns hier auf der Tribüne gegenübertreten würde, könnten wir ihn leicht widerlegen im offenen Kampfe, während wir machtlos sind, wenn er fern von uns solche Dinge redet. Der Redner ist der Auffassung, daß zu übertriebenem Pessimismus keine Veranlassung vorliege. Auch das Gespenst des Anleihebedarfs könne keine Furcht einjagen. Die vom Finanzminister als Abhilfemittel gepriesene Ausschöpfung der Steuerquellen sei nicht richtig, im Gegenteil sei eine pfleglichere Behandlung der Wirtschaft erforderlich und eine Steuersenkung, wenn die gegenwärtigen Einnahmen noch einige Monate anhalten. Als einzige Neuausgabe verlangt der Redner die Durchführung des Rentnerversorgungsgesetzes. Daß die Regierung führerlos sei, wisse man schon lange, aber daß es der Redner der Deutschen Volkspartei hier ausspreche, sei immerhin beachtlich. Wenn die Rede dazu überleiten sollte, daß die Volkspartei nunmehr auch das Schulgesetz ablehne, so wäre das zu begrüßen. Der Redner wendet sich dann dem Problem der Neuordnung von Reich, Ländern und Gemeinden zu. Es müsse endlich Schluß gemacht werden, daß einzelne Länder den Maßnahmen des Reiches entgegenarbeiteten. Die Länder müsse man zu Reichsprovinzen umwandeln. Auf finanziellem Gebiet fordert der Redner Aufrechterhaltung des einheitlichen Steuerbehördenapparates, einheitliche Steuergesetzgebung, unbeschränktes Zuschlagsrecht der Länder und klare Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern. Die Länderkonferenz habe nichts positives gebracht. Marx habe das Zentrum eine Verfassungspartei, Guérard eine republikanische Partei genannt. Das eine seien die Mitteldeutschen, das andere die Nationaldeutschen. Der Kampf um geordnete Finanzen, um die anständige Erfüllung unserer inneren und äußeren Verpflichtung ist nicht allein ein Kampf um die Staatsordnung, sondern auch der Kampf um die deutsche Freiheit. Die Außenpolitik sei jetzt allmählich für alle Parteien des Reichstages fest verankert. Bezüglich der besetzten Gebiete müsse man sich auf den Rechtsstandpunkt stellen, daß die Besatzung vollkommen widerrechtlich ist.

Reichsinnenminister von Keudell

nimmt dann unter lebhafter allgemeiner Spannung das Wort. Er erklärt, daß er es angesichts der großen Notlage der Landwirtschaft für notwendig gehalten habe, selbst an der Sitzung des pommerschen Landbundes in Stettin teilzunehmen. Er habe sich selbst über die Schlage unterrichten wollen und dafür in Kauf nehmen müssen, auch einmal eine Sitzung des Reichstags zu versäumen, selbst wenn er dadurch in die unangenehme Lage gekommen sei, auf persönliche Angriffe selbst nicht sofort antworten zu können. (Lachen links.) Seine Aeußerung sei im übrigen aus dem Zusammenhang gerissen und nicht richtig wiedergegeben worden. Der Minister erklärt weiter, eine Verächtlichmachung des Reichstags, dem er selbst angehöre, habe ihm durchaus fern gelegen. (Erneutes Lachen links.)

Abg. Drewitz (Wirtsch. Vereinig.) nimmt die Finanzpolitik des früheren Finanzministers Schlieben gegen Angriffe der Linken in Schutz. Der Redner verlangt eine wirksame Verminderung der Staatsausgabe und Vereinfachung der Verwaltung, die viel zu kostspielig sei. Ersparnisse seien notwendig vor allem in der Verwaltung der Länder und Gemeinden. Die Angst der alten Parteien vor der aufstrebenden Wirtschaftspartei zeige sich in den Plänen einer Wahlrechtsverschlechterung.

Abg. Leicht (Bayr. Volksp.) bezeichnet die gestrige und heutige Debatte als den Auftakt des bevorstehenden Wahlkampfes. Das gelte auch von manchen Rednern der Regierungsparteien. (Heiterkeit.) Zur Außenpolitik erklärt der Redner: Wir haben den aufrichtigen Willen, mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. (Zurufe.) Ja, auch mit Frankreich! Dem Abg. Dr. Cremer müsse gesagt werden: Es gibt gewisse Grenzen, die man nicht überschreiten darf, auch nicht im Parlament! Es gehört nicht zum guten Ton und Charakter, einem Armen die Armut vorzuwerfen. Darum sollte man auch nicht so verächtlich über die zuschußbedürftigen Länder reden. Dankbar kann man Dr. Cremer dafür sein, daß er seine Mahlparole schon verraten hat, die Parole für den Einheitsstaat. Dafür werden ihm seine bayrischen Freunde ein Denkmal setzen. (Heiterkeit.) Wir werden kämpfen für die Freiheit des Reiches, für die Selbständigkeit der Länder und für die Erhaltung der christlichen Kultur auf dem Boden der Bekenntnisschule.

Abg. Dr. Feder (Nat.-Soz.) erklärt, für seine Freunde komme die Frage des Einheitsstaates erst zur Entscheidung, wenn Deutschland die drückenden Fesseln der Dawes-Verpflichtungen abgeworfen habe.

Weiterberatung Montag, 15 Uhr. Schluß gegen 17 Uhr.

Alle Parteien gegen das Kriegsschädenschlußgesetz

vdz. Berlin, 21. Jan. Im Reichstagsausschuß für Entschädigungsfragen wurde heute die Generalaussprache über das Kriegsschädenschlußgesetz beendet. Die letzten Redner, Abg. Bayersdorfer von der Bayerischen Volkspartei und die Abgeordneten von der Wirtschaftlichen Vereinigung erklärten in Uebereinstimmung mit allen vorhergegangenen Redner, daß die Regierungsvorlage ganz unzureichend sei und nicht als Schlußgesetz gelten könne. Die Geschädigten müßten vielmehr die Möglichkeit behalten, bei günstigerer Finanzlage des Reiches angemessener entschädigt zu werden. Am Dienstag wird sich die Regierung zu den Bedenken der Redner im Ausschuß äußern.

Die Auflösung der Studentenschaften unwiderruflich

wtb. Berlin, 20. Jan. (Radio). Der preußische Kultusminister Dr. Becker erklärte dem amtl. Preuß. Pressedienst zufolge in Beantwortung einer Zentrumsfrage, daß die preußischen Studentenschaften aufgelöst sind und nicht mehr existieren. Auch die Aemter, Ausschüsse usw., die ihnen unterstanden, sind aufgehoben. Die Liquidation des Vermögens ist in die Wege geleitet. Bestehen bleiben lediglich wirtschaftliche Einrichtungen, soweit sie eine selbständige Rechtspersönlichkeit darstellen. Ehrengerichtsverfahren, wie jetzt eins in einem Falle gegen einen früheren Vorsitzenden einer aufgelösten Studentenschaft eingeleitet wurde, haben niemals die Anerkennung der preußischen Unterrichtsverwaltung gefunden.

Eine polnische Erwiderung auf den Protest der deutschen Wahlgemeinschaft

wtb. Warschau, 20. Jan. (Radio). Im Zusammenhang mit den Meldungen der deutschen Presse über den Protest der deutschen Wahlvereinigung in Kattowitz an den Generalkommissar in Warschau wegen fehlerhafter Aufstellung der Wahllisten erfährt die Poln. Telegr.-Agentur von der maßgebenden Stelle folgendes:

1. Die bei der Anfertigung von Wählerlisten durch die Gemeindeämter begangenen Fehler lassen sich, wenn sie tatsächlich bestehen, leicht im Wege der durch den Artikel 35 der Wahlordnung vorgesehenen Reklamationen beseitigen.

2. Was die Nichtberücksichtigung der Proteste und die Forderungen, welche die Wahlbezirkskommissionen an die Wähler über die Bestätigung der polnischen Staatsangehörigkeit stellen, betrifft, so muß festgestellt werden, daß die Wahlordnung ausdrücklich erwähnt, daß ausschließlich polnische Staatsbürger das Wahlrecht besitzen, demzufolge auch bei jeder Entscheidung über eine Reklamation der Reklamierende unumgänglich den Beweis seiner polnischen Staatsangehörigkeit erbringen muß.

3. Was die Nichtannahme von Protesten durch die Wahlbezirkskommissionen betrifft, so hat der Generalwahlkommissar, obwohl die angemeldeten Beschwerden, durch keine Beweise erhärtet worden waren, zum Zwecke der Wahrung von Unparteilichkeit und einwandfreier gesetzmäßiger Durchführung der Wahlvorbereitung am 14. Januar eine besondere Verordnung über die strikte Einhaltung von Wahlvorschriften erlassen.

4. Bezüglich der Bitte, den Termin der Auslegung von Wählerlisten bis zum 29. Januar zu verlängern, muß festgestellt werden, daß dieser Bitte angesichts der eindeutigen Formulierung des Paragraphen 35 der Wahlordnung nicht entsprochen werden kann.

Gerhart Hauptmann Mitglied der Dichterakademie

wtb. Berlin, 21. Jan. (Radio.) Der Präsident der Akademie der Künste, Prof. Max Liebermann, und der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst, Wilhelm von Scholz, haben namens der Akademie und der Sektion Gerhart Hauptmann gebeten, der Sektion beizutreten. — Wie dem Amtlichen preußischen Pressedienst von der preußischen Akademie der Künste mitgeteilt wird, hat Gerhart Hauptmann dieser Bitte entsprochen und aus Rapallo, wo er zur Zeit weilt, an Wilhelm von Scholz folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen nur kurz sagen, daß ich Ihrer und meiner werten Kollegen Einladung, der Akademie, Sektion für Dichtkunst, beizutreten, nunmehr mit wärmstem Dank entspreche. Vor zwei Jahren habe ich gezögert, mich an der Gründung dieser Sektion zu beteiligen. Gleichwohl, ob meine damaligen Bedenken weiter bestehen oder nicht, die Sektion ist heute eine Tatsache und nicht mehr, wie damals, ein bloßes Fragezeichen. Und wenn heute zu dem ursprünglichen Vertrauen des Herrn Ministers die Einladung meiner Kollegen tritt, unterstützt von Max Liebermann und Thomas Mann, denen beiden ich in freundschaftlicher Verehrung verbunden bin, so würde mein Fernbleiben einer Versündigung an dem Gedanken der Kameradschaftlichkeit gleichkommen. Ich bekenne mich also hiermit dankbar zur Kameradschaftlichkeit und verspreche gern, meine anfängliche Skepsis nach Kräften durch den Glauben zu ersetzen.

In größter Hochachtung
gez.: Gerhart Hauptmann.

Trotzkis Appell an die kommunistische Internationale

Berlin, 21. Jan. (Radio.) Die Verbannten der Gruppe Trotzki haben vor der Verbannung einen Aufruf an die kommunistische Internationale beschlossen, der in Rußland nicht verbreitet werden darf. Jedoch ist es dem „Vorwärts" zufolge gelungen, ihn über die Grenze zu schaffen und damit der europäischen Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Es heißt darin u. a.: Durch eine Verfügung der G. P. U. werden wir, alte bolschewistische Parteiarbeiter, in die entferntesten Gebiete der Union verschickt, ohne daß irgendwelche Anklagen gegen uns erhoben werden, mit dem einzigen Zweck, unsere Verbindung mit Moskau und anderen Arbeiterzentren, folglich auch mit dem 6. Kongreß zu unterbinden. Wir halten es daher für notwendig, am Vorabend unserer erzwungenen Abreise in die entferntesten Teile unserer Union uns mit der gegenwärtigen Erklärung an das Präsidium des Exekutivkomitees der Komintern zu wenden mit der Bitte, unseren Brief sofort zur Kenntnis des Zentralkomitees aller kommunistischen Parteien zu bringen. Man verschickt uns unserer Anschauungen wegen. Wir haben bereits erklärt, und wiederholen hier, daß wir auf unsere Anschauungen, die in unserer Plattform und unseren Thesen dargelegt sind, nicht verzichten können. Wir unterwerfen uns der Gewalt und verlassen die Stellen unserer Partei und Sowjetarbeit für eine sinn- und ziellose Verbannung. Wir beantragen beim 6. Kongreß der Kommunistischen Internationale unsere Wiederaufnahme in die Partei. Der Aufruf ist unterzeichnet von Trotzki, Rakowski, Radek und eine Reihe anderer alter Bolschewiken.

Wählt am nächsten Sonntag den Wahlvorschlag Nr. 6:

„Deutsche Volkspartei"

Ein bedeutsamer Bericht

Die folgende Ausführung möchten wir der besonderen Beachtung der Leser empfehlen. Sie betrifft den Geschäftsbericht des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses über die Tätigkeit des Deutschen evangelischen Kirchenbundes für die Zeit vom Juni 1924 bis zum Juni 1927. Er ist in mehr als einer Beziehung lehrreich und zugleich ein hocherfreuliches Zeugnis von der Arbeit, welche die deutsche evangelische Kirche in einer Zeit schwerster völkischer, sozialer und geistiger Not in unbeirrbarer Treue zielsicher und fest auf dem Grunde des Evangeliums an unserem Volke verrichtet. Wir folgen dem Gang des Geschäftsberichts, der zunächst die unmittelbare und darauf die mittelbare Tätigkeit des Kirchenbundes darlegt. Zum besseren Verständnis sei das Folgende vorausgeschickt.

Am 25. Mai 1922 haben die sämtlichen deutschen evangelischen Landeskirchen in der Schloßkirche zu Wittenberg einen Bund zu dem Zweck geschlossen, „zur Wahrung und Vertretung der gemeinsamen Interessen der deutschen evangelischen Landeskirchen einen engen und dauernden Zusammenschluß derselben herbeizuführen, das Gesamtbewußtsein des Protestantismus zu pflegen und für die religiös-sittliche Weltanschauung der deutschen Reformation die zusammengefaßten Kräfte der deutschen Reformationskirchen einzusetzen“. Der Bundesvertrag unterscheidet eine unmittelbare und mittelbare Tätigkeit. Seine unmittelbare Tätigkeit ist von bindender Wirkung für die verbündeten Kirchen; die mittelbare geschieht im Wege der Anregung und Förderung. Die erstere erstreckt sich vornehmlich auf die Wahrung der gemeinsamen evangelischen Interessen im Verhältnis zum Auslande, zum Reich, auf Antrag der beteiligten Kirchen auch im Verhältnis zu den einzelnen Ländern usw.; die letztere gilt sowohl dem Kirchenwesen im engeren Sinne als den Werken der freien kirchlichen Arbeitsorganisationen. Die Organe des Bundes sind 1) der Deutsche evangelische Kirchentag, 2) der Deutsche evangelische Kirchenbundesrat, und 3) der Deutsche evangelische Kirchenausschuß.

In den Verhandlungen mit dem Reiche nahmen diejenigen, welche Schul- u. Erziehungsfragen betreffen, eine hervorragende Stelle ein. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, soll nur darauf hingewiesen werden, daß dem Kirchenbunde die Erhaltung des christlichen Charakters der Schule und der kirchlichen Belange, welche dieses Ziel in's Auge fassen, Gegenstand seiner unablässigen Sorge und Bemühung in den Verhandlungen mit dem Reiche gewesen ist und bleiben wird. Er weiß sich dabei von der ungeteilten Zustimmung aller überzeugt evangelischen Männer und Frauen getragen. Ebenso hat der Kirchenbund alle Bestrebungen, welche auf die christliche Weiterbildung der schulentlassenen Jugend abzielen, nach Kräften gefördert und unterstützt. (Jugendverbände, Volkshochschulwesen, Volksbildungsbestrebungen usw.) — Gespannte Aufmerksamkeit erforderte gleichfalls die Frage der Sittlichkeit (Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften, Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, Schutz der unehelichen Kinder und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten). Bei dem Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafrechts werden die evangelischen Belange vertreten. Viel Schwierigkeiten bereiteten die Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsfragen, wobei es unter anderem galt, drückende und unberechtigte fiskalische Forderungen zurückzuweisen oder auf das rechte Maß zu bringen. Es sei in diesem Zusammenhange der Rechtsstreit erwähnt, den die lippische Landeskirche in Sachen der Grundwertsteuer zu führen hatte und der inzwischen von dem obersten Gerichtshofe des Reiches zu Gunsten unserer Landeskirche entschieden ist. In der Aufwertungsfrage ist der Kirchenausschuß in wiederholten Eingaben vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus als Fürsprecher der schwer geschädigten Sparer und Rentner aufgetreten. Es soll nicht übersehen werden, daß die Kirche selbst, und insbesondere die einzelnen Kirchengemeinden und kirchlichen Stiftungen, aufs schwerste von der Inflation betroffen sind. Der Kirchenausschuß hat wiederholt auf Grund seiner reichen Erfahrung den einzelnen Landeskirchen in den oft verwickelten Fragen finanzieller Art beratend zur Seite gestanden und teilweise deren Interessen vertreten. — In den Fragen und Vorkommnissen, welche das öffentliche Leben erregten, zum Beispiel zu dem Antrag auf entschädigungslose Enteignung der ehemals regierenden deutschen Fürsten, zur Ermordung Rathenaus, der Besetzung des Ruhrgebiets, zur Wohnungsnot und dergl., hat der Kirchenausschuß klar und deutlich im Sinne der christlichen Ethik Stellung genommen und dadurch in einer Zeit der Verwirrung der Gewissen klärend und wegweisend gewirkt. — In dem Verhältnis zu anderen Religionsgesellschaften kommt zunächst die katholische Kirche in Betracht. Es darf hierbei die bemerkenswerte Tatsache festgestellt werden, daß trotz aller sonstigen Unterschiede zwischen den beiden großen christlichen Kirchen in folgenden Punkten eine gemeinsame Stellungnahme erreicht ist: bei kirchlichen Finanz- und Steuerfragen, in Fragen des Aufwertungsrechts, in den Bestrebungen auf bessere Heilighaltung des Sonntags und in der Frage der kirchlichen Beteiligung am Volkstrauertag. — Die Konkordatsfrage wird vom Kirchenausschuß mit dauernder Aufmerksamkeit verfolgt. Eine Entschließung konnte bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge noch nicht gefaßt werden, bleibt aber vorbehalten. — Mit der Brüderkirche, die seit 1924 dem Kirchenbunde angeschlossen ist, steht der Kirchenausschuß in enger Verbindung. Das Verhältnis zu den in Deutschland bestehenden evangelisch-lutherischen Freikirchen bewegt sich in friedlichen Bahnen. — Eine besondere Bedeutung kommt ferner der kirchlichen Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande zu. Es wird gegenwärtig auch von der Reichsregierung anerkannt, daß die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande zugleich für die Erhaltung ihres Deutschtums von ausschlaggebender Bedeutung und ihre kirchliche Preisgabe mit dem Verlust ihrer völkischen Art gleichbedeutend ist. — Am 4. Juni 1926 ist die evangelische Kirche im Bundesstaate Oesterreich in den Deutsch-evangelischen Kirchenbund aufgenommen und dadurch ein neues Band der Gemeinschaft zwischen den österreichischen und den deutschen Kirchen geschlossen. — Ebenso sind die in der Rio Grandeser Synode in Brasilien zusammengefaßten mehr als 70 Gemeinden inzwischen in den Kirchenbund aufgenommen; desgleichen diejenigen im früheren Deutsch-Südwestafrika. — Die zahlreichen in- und außerhalb Europas in allen Weltteilen gelegenen deutschen evangelischen Gemeinden wurden vom Kirchenausschuß vielfach in enger Verbindung mit den kirchlichen Arbeitsorganisationen betraut und nach den schrecklichen Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre im evangelischen Glauben und im deutschen Volkstum erhalten und gestärkt.

Zur unmittelbaren Tätigkeit des Kirchenbundes gehört auch die Pflege der Beziehungen zum Auslande und zu anderen Religionsgesellschaften im Auslande. Sie ist geeignet, das Band zu festigen, das die evangelischen Kirchen der Welt mit dem Mutterlande der Reformation verknüpft. Aus dem Bericht gewinnt man den Eindruck, daß die Beziehungen zwischen den evangelischen Kirchen der Welt immer herzlicher werden. Welche Bedeutung sie noch einmal für die politischen Beziehungen der Völker haben werden, ist noch nicht abzusehen. Doch ist Segensreiches zu erhoffen. Wichtiger als Erfolge in politischer Richtung ist uns der Zusammenschluß der evangelischen Kirchen der Welt zu dem Zweck, die Lebenskräfte des Evangeliums gemeinsam in die Völkerwelt zu leiten. Aus diesem Grunde begrüßen wir die ökumenische Bewegung, welche seit einigen Jahren in wachsendem Maße die evangelischen Kirchen der Welt einander näher gebracht hat, mit Freude und Hoffnung. Diese Bestrebungen vollziehen sich in vier Kreisen: 1) der Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen; 2) die Weltkonferenz für Glaube und Verfassung, 3) die europäische Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen, und 4) die allgemeine christliche Weltkonferenz für praktisches Christentum. — Besondere Anerkennung verdient das mannhafte Auftreten des Kirchenausschusses, besonders seines Vorsitzenden in der Kriegsschuldfrage. In dem ruchlosen Versailler Vertrag ist Deutschland die Schuld am Weltkriege aufgeladen. Auf der Lüge der deutschen Schuld ruht die grauenhafte Belastung und die moralische Entrechtung des deutschen Volkes. Wir sind dem Kirchenausschuß den größten Dank dafür schuldig, daß er besonnen und doch entschieden in den evangelischen Kirchen der Welt, besonders in Nordamerika und in England, Breschen in dieses Bollwerk der Lüge geschlagen hat. — Nachdem auf dem ersten verfassungsmäßigen Kirchentage in Bethel-Bielefeld im Juni 1924 der kirchliche Wille zur Mitarbeit an der Lösung der sozialen Frage bekundet und bekanntgegeben ist, hat der Kirchenbund anregend und fördernd in dieser für die Zukunft unseres Volkes eminent wichtigen Frage gewirkt. Durch die Stockholmer Weltkonferenz sind neue und kraftvolle Anregungen gegeben. Die soziale Frage ist jetzt eine Angelegenheit der evangelischen Kirchen der Welt geworden. Ohne die Grundsätze des Evangeliums ist die soziale Frage schlechterdings nicht zu lösen. Es ist daher ein Lichtblick für die Zukunft, wenn die evangelische Gesamtkirche sich auch nach dieser Richtung hin auf ihre hohe Verpflichtung besinnt. — Um das Band zwischen Volkstum und Kirche zu festigen, ist die Anstellung sozialer kirchlicher Berufsarbeiter (Sozialpfarrer, Jugendpfarrer, Jugendpfleger, Jugendpflegerinnen usw.) gefördert. — Die Bekämpfung der Alkoholnot lag und liegt der organisierten Kirche dauernd am Herzen. — Die damit zusammenhängenden Fragen der Schankstätten und des Gemeindebestimmungsrechtes haben den Kirchenausschuß eingehend beschäftigt. — Besondere Beachtung verdient „die Kundgebung zur Wohnungsnot“. Die letztere wird mit Recht „die schlimmste soziale Not“ der Gegenwart genannt. Es werden die Ursachen und die furchtbaren Folgen dargelegt und Mittel und Wege gezeigt, wie geholfen werden kann. Möge nur die bedeutsame Verlautbarung überall die nötige Beachtung finden! Es ist bezeichnend, daß „die sozialdemokratische Presse auch diese Kundgebung (wie früher die vortreffliche „soziale Botschaft“) fast ausnahmslos totgeschwiegen und, wo sie Notiz nahm, abgelehnt hat“. — Die Beziehungen der organisierten Kirchen zu den sozialen Körperschaften (z. B. dem Zentralausschuß für Innere Mission, dem evang.-sozialen Kongreß, dem Kirchlich-sozialen Bund usw.) sind sorgfältig gepflegt und Bestrebungen gefördert, welche der Lösung der sozialen Frage zu dienen geeignet sind. — Die Erhaltung der Feiertage, besonders des Sonntags, ist dauernd ein Gegenstand der Fürsorge des Kirchenausschusses geblieben. — Die Frage der Ausbildung der jungen Theologen und der kirchlichen Verwendung von Kandidatinnen der Theologie hat den Kirchenbundesrat wiederholt beschäftigt. — Alle Bestrebungen der kirchlichen Arbeitsorganisationen (äußere Mission, innere Mission, Auswandererfürsorge, Seemannsmission u. dergl.) sind mit warmem Verständnis gefördert. Desgleichen auch alle Arbeiten, welche mehr auf den inneren Aufbau unserer Kirche gerichtet sind. (Neuausgabe der Lutherbibel, Einheitsgesangbuch, Einheitsmelodienbuch u. a.) — Der christlichen Presse, dem Rundfunk und dem Filmwesen ist im evangelisch-kirchlichen Sinn gespannte Aufmerksamkeit gewidmet. Hier liegen noch große Zukunftsaufgaben und -möglichkeiten für die evangelische Kirche zum Besten unseres Volkes.

Wir haben in Vorstehendem nur kurz gefaßte Angaben bringen können, ohne in Einzelheiten einzugehen. Aber auch das Wenige wird bei dem aufmerksamen Leser einen Eindruck von der ungewöhnlichen Fülle und Bedeutung der vom Kirchenausschuß geleisteten Arbeit vermitteln und die Ueberzeugung erwecken, daß in dem kurzen Zeitraum von nur drei Jahren wertvollste Arbeit für die deutsche evangelische Kirche und das deutsche Volk geleistet ist. Wir wünschen, daß der Kirchenausschuß auch weiterhin seine segensvolle Arbeit ausrichten und den steigenden Bedürfnissen der Zeit entsprechend ausgestalten möge. Wie der Bericht selber sagt, ist das getane Werk „nur Kärrnerdienst für das, was den königlichen Beruf und das Hochziel der Kirche ausmacht“. Aber dieser „Kärrnerdienst“ ist nötig, um der Kirche den Weg bahnen und erleichtern zu helfen, damit sie das Evangelium von Christus Jesus auf den Leuchter stelle. Im Dienst am Evangelium, der Gotteskraft zur Rettung aus der erschütternd großen geistigen Not der Gegenwart, besteht der königliche Beruf der Kirche; die Durchdringung unseres Lebens mit seiner göttlichen Kraft ist ihr leuchtendes Hochziel! — Daß der Kirchenausschuß seine Aufgabe in so umsichtiger, treuer und aufopferungsvoller Weise getan hat, dafür sei ihm auch an dieser Stelle aufrichtig gedankt.

Geßlers Abschied

Amtsübergabe an Groener

wtb. Berlin, 21. Jan. Minister Dr. Geßler verabschiedete sich heute vormittag von den leitenden Offizieren und Beamten des Ministeriums. Er gedachte des Tages, an dem er vor acht Jahren in das Ministerium gekommen sei, allein und als Fremder. „Wo wir alle“, fuhr Dr. Geßler fort, „bedrückt waren von der Sorge vor dem nächsten Tag um die Erhaltung unseres Vaterlandes, dem damals wie heute doch von einem großen Teil unserer früheren Gegner höchstens so viel des Lebens gelassen werden soll, daß wir die Lasten, die uns der Vertrag von Versailles aufgezwungen hat, leisten können. Vor uns stand die ungeheure Aufgabe, die tragische Aufgabe, die Auflösung des alten Heeres. Tausende von pflichttreuen Soldaten, Offizieren und Beamten mußten ihren Abschied nehmen, die in der Inflation einem sehr unsicheren Schicksal entgegengingen, Männer, die das Gefühl und das Recht hatten, zu sagen, daß sie in der schwersten Zeit Deutschlands mehr als ihre Pflicht getan haben.

Die Jahre gingen hin, jedes Jahr hat uns neue Sorgen, neue Probleme gebracht. Ich bitte, es nicht unbescheiden zu nennen, daß ich das Gefühl habe, daß mich auch jedes Jahr mehr mit jenen verbunden hat, die ich hier als meine Mitarbeiter in diesem Hause gehabt habe, daß uns das Gefühl geeinigt hat, an einer großen Aufgabe mitzuarbeiten, das Gefühl, daß wir alles Persönliche zurückstellen und uns selbstlos in den großen Dienst unseres Vaterlandes zu stellen haben. Und wenn ich heute aus Ihrem Kreise scheide, so scheide ich nicht als Fremder, sondern im Gefühl der Waffenbrüderschaft, der Freundschaft und Kameradschaft, die mich mit meinen Mitarbeitern verbindet. Das beruht auf Gegenseitigkeit und auf dieses Gefühl hoffe ich stolz sein zu können. Kann es für einen Mann etwas Köstlicheres geben, als wenn er aus dem Amt scheidet mit dem Gefühl, seine besten Kräfte hingegeben zu haben, wenn er aber auch die Ueberzeugung hegen darf, daß sein Werk gefördert ist, dessen Grundstein er gelegt hat.“

Dann übergab Dr. Geßler sein Amt an den Reichswehrminister Groener. Dieser dankte Dr. Geßler, bat ihn, ihm die langjährige Freundschaft zu bewahren und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht nur die Herren, mit denen er unmittelbar zusammengearbeitet habe, sondern jeder Angehörige des Heeres und der Marine ihn auch in Zukunft als einen Kameraden ansehen würden.

Minister Groener fuhr dann fort: „Vielen von Ihnen bin ich persönlich aus gemeinsamer Arbeit, andern bin ich mindestens durch schlechtes oder besseres Renommee bekannt. Jedenfalls komme ich nicht in dieses Haus als ein Fremder und als einer, der Ihnen fern steht. Denn meine ganze Liebe galt immer unserer Wehrmacht bis zum heutigen Tage und von heute an erst recht. Es ist keine Kleinigkeit für mich, aus dem beschaulichen Dasein des halben Gelehrten wieder in die Oeffentlichkeit und in die Politik einzutreten. Ich tue es aber gern, weil ich berufen bin durch das Vertrauen unseres Herrn Reichspräsidenten, unseres allverehrten und beliebten Generalfeldmarschalls. Das ist der Boden, auf dem ich stehe: Das Vertrauen Hindenburgs! Herr Minister Geßler hat ja schon an das Vertrauen appelliert, das Sie mir entgegenbringen werden. Wir werden uns kennen lernen, wir wollen gemeinsam unsere Schuldigkeit tun und Vertrauen zu einander haben in voller Offenheit. Und ich bin überzeugt, daß wir die gute Grundlage, die in der Zeit meines Herrn Amtsvorgängers geschaffen worden ist, weiter ausbauen, weiter Erfolge erzielen werden, wenn wir geradeaus den Weg der Pflicht gehen. Außerdem drängt es mich, Ihnen zu sagen, daß Sie mich als Kameraden betrachten sollen, und aus dem Gefühl der Kameradschaft heraus [illegible] Schwierigkeit, die entstehen könnte, leicht [illegible] werden.“

Dann ergriff Admiral Zenker als dienstältester Offizier des Ministeriums das Wort und dankte dem scheidenden Minister mit warmen Worten für alles, was er für die Wehrmacht und jeden einzelnen seiner Untergebenen getan habe.

Zwei Erlasse an die Wehrmacht

wtb. Berlin, 21. Jan. Der scheidende Reichswehrminister hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

An die Wehrmacht! Der Herr Reichspräsident hat mir auf meinen Antrag den Abschied bewilligt und ich scheide mit dem heutigen Tage aus dem Amte.

Fast 8 Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen; es waren schwere Jahre, denn in ihnen war die deutsche Entwaffnung nach dem Versailler Vertrag zu vollstrecken. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen für die junge deutsche Wehrmacht schaffen. Deutschlands Heer und Flotte sind wieder verwendungsfähig und im In- und Auslande geachtet. Dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, hätte ich nicht in der hingebenden Arbeit aller Angehörigen der Wehrmacht eine so treue und unermüdliche Unterstützung gefunden. Dafür in dieser Stunde Dank zu sagen, ist meine Pflicht. Die beste Kraft zogen wir alle aus der großen militärischen Überlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte, und besonders aus der Überzeugung, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zu Liebe und niemand zu Leide, nur dem Vaterlande zu dienen. Stolz bin ich darauf, solange im Reichswehrministerium gewesen zu sein. Ich bin stolz darauf, daß in den vergangenen Jahren ein festes Band des Vertrauens mit Offizieren und Soldaten, Beamten und Angestellten geknüpft, das, so hoffe ich, unzerreißbar ist.

Heer und Marine rufe ich zum Abschied zu: „Deutschland über alles!“

Der Reichswehrminister. gez. Dr. Geßler.

*

Ein Gruß des Reichswehrministers Groener an die Wehrmacht lautet:

Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Überzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit von rückhaltlosem gegenseitigen Vertrauen getragen sein wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glückauf zu!

Der Reichswehrminister, gez. Groener.

Berlin, den 20. Januar 1928.

Umwandlung einer Todesstrafe.

Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Josef Bröcher in Köln wegen Mordes, begangen an dem Architekten Bruno Oberreuter, durch Urteil des Schwurgerichts in Köln vom 2. Juni 1926 zum Tode verurteilt worden. Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums vom 18. Januar d. J. ist nunmehr dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

*

Alexander Zubkow in einer Heilanstalt.

Der Gatte der Prinzessin Victoria zu Schaumburg-Lippe, Alexander Zubkow, ist, wie bereits gerüchtweise bekannt wurde, einer Heilanstalt in Ahrweiler zugeführt worden. Sein Lebenswandel wird als äußerst locker bezeichnet. Auch soll Zubkow Alkoholiker und Kokainist sein und in Bonner Lokalen mit dem Revolver hantiert haben. Die Prinzessin, die nach wie vor treu zu ihm hält, führt sein Benehmen auf die Gehirnverletzung zurück, die er unlängst bei einem Motorradunfall erlitt.

Hilfe für die Landwirtschaft

7 Milliarden Verschuldung

vdz. Berlin, 21. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages ging bei der Beratung des Landwirtschaftsetats Reichsminister Schiele auf die im Ausschuß als Kernproblem bezeichnete Frage der Ueberschuldung der Landwirtschaft ein. Seit Anfang 1924 bis Herbst 1927 haben die landwirtschaftlichen Betriebe

rund 7 Milliarden Reichsmark Schulden aufgenommen,

zum größten Teil in der für die Landwirtschaftsbetriebe ungeeigneten Form kurzfristiger, vielfach wechselmäßiger Verpflichtungen. Die Zinsenlast der Landwirtschaft ist damit jährlich auf 8—900 Millionen RM. angewachsen. Die Betriebe gingen aus der Zwangswirtschaft und der Scheinblüte der Inflation geschwächt und infolge des Zusammenbruches der Währung von Betriebskapital entblößt in das Jahr 1924 hinein. Die Ernte 1923 wurde größtenteils in Papiermark gewertet. Die Betriebsausgaben von 1924 und insbesondere die schlagartig einsetzenden Steuern mußten in Gold entrichtet werden. Die Mittel hierfür konnten sich die Betriebe größtenteils nur im Kreditwege beschaffen zu gewaltigen Zinssätzen. Nach dem

Ergebnis der Enquêteuntersuchung

waren 1924/25 und 1925/26 von den untersuchten Betrieben über die Hälfte aller größeren und weit mehr als ein Drittel aller kleinen und kleineren Betriebe Verlustbetriebe.

In dem Durchschnitt der meisten Betriebsgruppen reichte das Roheinkommen der Betriebe nicht einmal aus, um den Lebensunterhalt der Betriebsleiter und die Steuern zu bestreiten. Ein Betrag für den Zinsendienst und für die Verzinsung des eigenen Kapitals war nicht mehr verfügbar. Nur in wenigen Fällen konnte der Zinsendienst aus den Betriebsergebnissen bestritten werden. Eine Verzinsung des eigenen Kapitals dürfte auch in diesen Fällen fast nirgend erreicht sein.

Im Namen der Regierung habe ich besonders zu erklären:

Die Reichsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, auf eine Ordnung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse hinzuwirken, die für die in der rationellen Fortführung bedrängten Betriebe eine Überführung der schwebenden Schulden in langfristige Kredite herbeiführt und gleichzeitig eine Senkung der Zinslast mit sich bringt.

Bei der Vergebung der Kredite soll eine Mitwirkung von Gutachtern, die von Selbstverwaltungskörpern zu bestellen sind, vorgesehen werden. Die Reichsregierung ist bereit, die Erlangung und Ausgab derartiger Leihgelder seitens öffentlicher Stellen zu unterstützen. Bis diese Gelder flüssig gemacht werden können, ist die Reichsregierung bereit, im Rahmen des Möglichen Vorschüsse zu gewähren. Sie erwartet, daß bei dieser Maßnahme auch die Länder eine entsprechende Hilfe eintreten lassen.

Was die Frage der Besteuerung anbetrifft, so stehen die etwa festgesetzten Abschlußzahlen und die laufenden Vorauszahlungen an sich fest. Es bleibt aber zu prüfen, ob überall da, wo die Landwirtschaft sich in besonders mißlichen Verhältnissen befindet, durch Ermäßigung und Stundung geholfen werden muß. Der Herr Reichsfinanzminister hat mich ermächtigt zu erklären, daß er bereit ist, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Finanzämter sind bereits mit Weisungen versehen.

Die weitere Beratung wird vertagt.

Aussperrung der mitteldeutschen Metallarbeiter

wtb. Magdeburg, 21. Jan. Der Verband der mitteldeutschen Metallindustriellen hat in seiner heute mittag in Magdeburg abgehaltenen Vorstandssitzung einstimmig die Aussperrung der mitteldeutschen Metallarbeiter beschlossen, und zwar mit Wirkung vom Dienstag, 24. Januar. Für den Bezirk Anhalt gilt die Aussperrung bereits vom Montag, 23. Jan., ab.

Schließung eines Aacheners Hotels

wtb. Aachen, 21. Jan. Das belgische Oberkommando hat das Hotel „Vier Jahreszeiten“ für die Zeit vom 20. Januar bis 6. Februar geschlossen, weil in letzter Zeit mehrmals in Anwesenheit belgischer Offiziere das Deutschlandlied angeblich in provozierender Weise gesungen worden sei. Hierzu wird folgender Tatbestand bekannt: Das unter der Leitung eines Rumänen stehende Orchester spielte in vorgerückter Stunde u. a. die beiden französischen Märsche „Sambre et Meuse“ u. „Lorraine“, dann zu Ehren holländischer Gäste die Niederländische Nationalhymne und als Abschluß das Potpourri „So singt man am Rhein“, das mit dem Deutschlandlied endet. Das Publikum sang mit und erhob sich von den Sitzen mit Ausnahme der belgischen Offiziere, die auch nicht dazu aufgefordert wurden. Die Offiziere bekundeten aber auch keinerlei Mißfallen und blieben bis zum Schluß des Abends in dem Lokal. In hiesigen Bevölkerungskreisen ist man der Ansicht, daß diese Maßnahme der Besatzung nur dadurch möglich geworden ist, daß die zuständigen Stellen über den wirklichen Hergang nicht unterrichtet waren.

Unmenschliche Eltern.

Nach einer Meldung einer bremischen Zeitung aus Otersberg hat dort ein reicher Bauer, um seinen Söhnen die alleinige Erbschaft zu lassen, seine 24jährige Tochter seit zwei Jahren in einem dunklen und feuchten Keller gefangen gehalten. Auf die Anzeige eines Knechtes hin wurde der Zugang zu dem Gefängnis des Mädchens gewaltsam geöffnet. Man fand das Mädchen bis zum Skelett abgemagert und völlig verwahrlost vor. Die Mutter des Mädchens wußte ebenfalls von dem Plan.

wtb. Warschau, 20. Jan. (Radio). Der polnische Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung, in der Ministerpräsident Pilsudski den Vorsitz führte, den Budgetvoranschlag für das Jahr 1928 angenommen. Der Haushalt schließt mit einem Einnahmeüberschuß in Höhe von 49 Millionen ab. Die Ausgaben beziffern sich auf 2476 Millionen. Das Budget wird nunmehr dem Sejm zugehen.

Das Rätsel der rätselhaften Briefe gelöst.

„..Sie wollten doch mal Kathreiners Malzkaffee probieren! Weil Sie sich überzeugen wollten, ob er wirklich so gut schmeckt, wie man immer hört!
Sie werden ihn dann immer trinken und — hübsch gesund bleiben im neuen Jahr!
Und soviel sparen, daß Sie im Sommer eine kleine Reise machen können!!
Also bitte!

Merkwürdige Autotage.

Es gibt eine Menge Menschen, die gern im Auto fahren, aber kein Geld besitzen, um sich dieses Vergnügen leisten zu können. Zu diesen Menschen gehörte auch eine hübsche, achtzehnjährige Neuyorker Blondine, die nur den Namen mit einem der reichsten Männer der Erde gemeinsam hatte: sie hieß nämlich Mildred Morgan. Sie ist mit einem kleinen Beamten verlobt, dessen Einkommen aber auch zu klein ist, als daß er ihr das Vergnügen von Autofahrten verschaffen könnte. Um ihrer Leidenschaft aber dennoch huldigen zu können, erfand sie eine höchst originelle Methode. Eines Tages setzte sie sich in ein Taxi, sagte dem Chauffeur, sie sei fremd in der Stadt; er solle sie ein bißchen spazieren fahren. Der Chauffeur gehorchte bereitwilligst, zumal es sich um ein junges hübsches Mädchen handelte, die sehr vertrauenerweckend aussah. Die Fahrt dauerte bereits zwei Stunden, bis der blonden jungen Dame die Geschichte langweilig zu werden anfing. Sie ließ also das Auto halten, stieg aus und sagte mit lächelnder Miene: Ich habe kein Geld. Aber ich wollte doch einmal in meinem Leben so gern Auto fahren. Ihre Taxuhr zeigt 12 Dollar — die hab ich nicht: wie wäre es aber, wenn ich diese 12 Dollar — abküssen würde?“ Es ist natürlich, daß der Chauffeur sie im ersten Augenblick für verrückt hielt. Sie versicherte ihm aber, daß sie ganz normal sei und ihr Anerbieten im vollen Ernst gemacht habe. Daraufhin sah er sie noch einmal an und diesmal sehr genau, fand, daß sie wirklich hübsch, ja schon mehr als hübsch sei, so daß er 12 Küsse für das mindeste hielt, was zu fordern er berechtigt sei. Schließlich einigten sich die beiden, und dem Chauffeur muß das Geschäft gut gefallen haben, denn am nächsten Tag fuhr Miß Morgan wieder in seinem Auto. Was der Bräutigam dazu gesagt hat, ist allerdings nicht bekannt . . . .

Volk in Not

Wenn im deutschen Nordmeer durch den tosenden Orkan die Wellen zu Bergen emporgetrieben werden, hört man nicht selten am Strande aus dem Munde der wackeren Männer, die mit ihren scharfen Augen auf die brandende See hinauslugen, den Ruf: „Schiff in Not“, um dann die Hand zur rettenden Tat zu erheben. —

Größer ist die Gefahr und nötiger die Hilfe, wenn die Freunde des Volkes rufen müssen: „Volk in Not“.

Der Ruf tut jetzt not. Und Hilfe tut not. Denn das deutsche Volk ist in bitterer Not. Wir denken nicht an seine Wehrlosigkeit in einer Umwelt, die von Waffen starrt. Auch nicht an seine wirtschaftliche Not, die augenblicklich hinter der Kulisse einer günstigen Geschäftskonjunktur verschwindet, um zur gegebenen Zeit wieder an die Oeffentlichkeit zu treten. Auch nicht an die entsetzliche Wohnungsnot. Wir meinen jetzt eine andere. Verhängnisvoller und drohender für unsere Zukunft als alle anderen. Sie liegt auf einem Gebiete, welches die Quellkraft eines Volkes betrifft. Bei welchem es sich auf die Dauer um Sein oder Nichtsein handelt. Wir meinen das natürliche Wachstum unseres Volkes durch die Zahl seiner Geburten. — Liegt da wirklich eine Not vor? Eine Gefahr für die Zukunft? Nun, wir meinen, daß sie in kurzer Zeit so offensichtlich zutage getreten ist, daß sie sich jedem, der nicht blind ist, mit Gewalt geradezu aufdrängt. Verschiedene Gemeinden unseres Landes haben in dieser Zeitung ihre Statistik für 1927 veröffentlicht. Wer sie gelesen hat, und die Zahlen aus früheren Jahren damit vergleicht, konnte feststellen, daß in einigen Bezirken die Geburtenzahl seit einer gewissen Zeitspanne um 100 % und darüber hinaus zurückgegangen ist. Bei der beispiellosen Wichtigkeit der in Frage stehenden Angelegenheit ist es zu wünschen, daß die Staatsregierung durch die Standesämter vergleichende Zahlen aufstellen ließe. In Lippe werden die standesamtlichen Eintragungen seit dem 1. Januar 1876, also seit 51 Jahren, vollzogen. Die von uns gewünschte Möglichkeit einer Vergleichung zwischen der Zahl der Geburten von einst und jetzt würde sich also über ein halbes Jahrhundert erstrecken. Natürlich sind dabei inzwischen eingetretene Veränderungen in der Zahl der Bevölkerung innerhalb der betreffenden Standesämter gebührend zu berücksichtigen. Bis dahin würde allerdings wohl eine geraume Zeit verstrichen sein, um das vorgelegte Material für unsere Zwecke verwerten zu können. Schon jetzt liegt aus anderen Gebieten genug Material zur Beurteilung dieser Frage vor. In den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ werden z. B. Zahlen über den Rückgang des Geburtenüberschusses veröffentlicht, die jeden Volksfreund mit schwerer Sorge um Zukunft und Bestand unseres Vaterlandes erfüllen müssen. Wir stellen die folgenden Zahlen zusammen, die ein genaues Bild des Geburtenüberschusses bzw. des Geburtenrückganges vermitteln. Er betrug im ersten Vierteljahr in den folgenden Städten und Provinzen:

	1927	1926	1913
Berlin	-0,3	—0,4	6,3
Ostpreußen	5,9	10,8	12,5
Pommern	1,2	5,5	8,1
Niederschlesien	4,8	7,9	8,9
Oberschlesien	11,7	13,7	17,4
Sachsen (Prov.)	4,9	7,9	10,0
Schleswig-Holstein	3,4	6,2	10,9
Hannover	5,8	7,5	12,9
Westfalen	8,5	11,3	19,7
Hessen-Nassau	4,2	7,1	10,1
Rheinprovinz	5,6	7,9	14,7
Hamburg	—0,2	1,5	7,8

In Berlin und Hamburg übersteigt also die Sterblichkeitsziffer bereits diejenige der Geburten. Rückgang und zwar außer in dem stark von polnischen Elementen durchsetzten Oberschlesien, schneller Rückgang überall! Erschreckend groß auch in Pommern, trotz seiner zahlreichen Landbevölkerung. Stadt und Land werden gegenwärtig in gleicher Weise in Mitleidenschaft gezogen. Wir fürchten, daß auch für Lippe Zahlen zu Tage treten, die ein trübes Bild ergeben, wenn die Statistik für 1927 erscheint. — Gleiche Zustände zeigen sich in allen Kulturländern. Die kürzlich erschienenen Mitteilungen des Statistischen Bundesamtes für Oesterreich zeigen, daß nicht nur in Wien, sondern in ganz Oesterreich der Geburtenrückgang ständig zunimmt. Wien hatte 1926 um 2302 Sterbefälle mehr als Lebendgeburten. Das bedeutet ein langsames, aber sicheres Aussterben, wenn keine Aenderung eintritt. Wird die kommen? —

Das legt uns die Frage nach den Ursachen dieser bedenklichen Erscheinung nahe. Wo liegen die Gründe? Allein in den wirtschaftlichen Verhältnissen? In der bedauerlichen Wohnungsnot? Zum Teil gewiß. Aber nicht in ihnen allein, auch nicht in erster Linie. Es wäre Selbstbetrug schlimmster Art, wenn man die eigentliche und letzte Ursache verkennen wollte. Die liegt in der materialistischen Einstellung unseres Zeitalters. Man scheut die durch die Unterhaltung mehrerer Kinder notwendig werdende Einschränkung und die Unbequemlichkeit der Erziehung. Man will nicht gehemmt noch gehindert werden, das Leben zu genießen. In einer noch heute sehr lesenswerten Schrift von Dr. Kirstein aus dem Jahre 1917: „Der Geburtenrückgang die Zukunftsfrage Deutschlands“ wird in überzeugender Weise die materialistische Lebensrichtung unserer Zeit als die ausschlaggebende Ursache nachgewiesen. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangte bereits 1912 der Geheime Medizinalrat Dr. Borntraeger in einer ausgezeichneten Schrift: „Der Geburtenrückgang in Deutschland, seine Bewertung und Bekämpfung“. So schon damals, noch vor dem Kriege. Und heute? Es ist tatsächlich auch bei uns im ländlichen Lippe so weit gekommen, daß diejenigen Eltern, welche mehr als ein oder zwei Kinder besitzen, entweder mitleidig angesehen oder ausgelacht werden und sich sagen lassen müssen, daß sie „schön dumm“ wären, daß sie — mehr Kinder haben „als jetzt Mode ist“. — Wir sind dahin gekommen, daß wir nationalen Selbstmord begehen. —

Soll die Entwicklung ihren verhängnisvollen Lauf unbehindert weiter nehmen? Oder wollen die staatlichen Behörden auf wirksame Hilfe sinnen? Unendlich viel Zeit, Kraft und Geld wird oft für belanglose Dinge in den Parlamenten und Büros verpufft. An dieser eiternden Wunde am Körper unseres Volkes geht man achtlos vorüber. Möge sich endlich der Staat auf seine sittliche Aufgabe besinnen und Maßregeln ergreifen, die Abhilfe schaffen.

Die Landeszeitung erwirbt sich als echtes Volksblatt ein nicht geringes Verdienst, daß sie von Zeit zu Zeit ohne Scheu ihre Stimme erhebt und auf einen Schaden weist, der unser „Volk in Not“ bringt und mit dem Untergang bedroht, wenn nicht Hilfe und Rettung kommen.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen am 19. Jan.
Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer.

Eine mißglückte Beweisführung.

war der Grund, daß die Ehefrau Minna B. aus Knetterheide die von ihr gegen ihren Hauswirt anhängig gemachte Privatklage wegen Beleidigung zurückziehen und die Kosten des Verfahrens auf sich nehmen mußte. Die von ihr namhaft gemachten Zeugen konnten sich nämlich nicht entsinnen, daß sie die als beleidigend angesehenen Äußerungen gehört hätten. Demnach wurde beschlossen, das Verfahren einzustellen.

Ungerechtfertigte Vorwürfe

sollte der Geschäftsführer der Lipp. Wurstfabrik in Bad Salzuflen, Wilhelm B., dem seinerzeit bei ihm als Werkmeister angestellt gewesenen Richard Gr. gelegentlich eines Wortwechsels gemacht haben, indem er ihn beschuldigte, die Fleischwaren in einer Weise verarbeitet zu haben, die dem Verderben in großen Mengen, wie es in der Zeit seiner Leitung ständig vorgekommen sei, Vorschub leistete. Die Folge war, daß der also Beschuldigte eine Privatklage wegen Beleidigung gegen den L. anstrengte, in welcher sich dieser durch seinen Verteidiger auf Wahrnehmung berechtigter Interessen berief und sich unter Hinweis darauf, daß ihm jede Absicht einer Beleidigung fernegelegen hätte, bereit erklärte, für die ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Äußerungen evtl. den Wahrheitsbeweis anzutreten. Zur weiteren Klärung des Sachverhalts wurde beschlossen, die heutige Hauptverhandlung auszusetzen und einen neuen Termin anzuberaumen.

Zärtliche Verwandte.

waren es gerade nicht, die sich in einer Beleidigungsklage der in Braunschweig lebenden Amalie R. gegen ihre hier ansässige Schwester Marie Sp. gegenüberstanden. Die Klägerin, welche in Braunschweig ein Haus besitzt, lebt nicht nur mit ihren Mietern, sondern auch mit ihren Angehörigen in Feindschaft. Sie soll infolge eines in ihrer Jugend erlittenen Unfalls geistig Schaden genommen haben und auf Betreiben ihrer Mieter wie auch der jetzt beklagten Schwester entmündigt werden, gegen welches Vorhaben sie sich energisch wehrt. Die Feindseligkeiten spitzten sich namentlich zu, als sie ein Testament abfaßte, in dem sie einen Bruder als Alleinerben einsetzte, und als sie nach dem Tode ihrer Mutter ihre hier lebenden Angehörigen ständig mit beleidigenden Briefen bedachte, so daß man schließlich auch von hier aus ihre Entmündigung betrieb. Bei einer diesbezüglichen Vernehmung auf dem hiesigen Amtsgericht sollte nun die Sp. Erklärungen abgegeben haben, die nicht der Wahrheit entsprachen, aber geeignet waren, Zweifel in die gesunde Urteilskraft der Klägerin zu setzen. Diese hatte nämlich in der Kriegszeit einen Brief an den Generalgouverneur von Belgien gerichtet, in welchem sie schwere Beschuldigungen gegen die Beamten des Generalgouvernements aussprach und damals nur mit Rücksicht auf ihre eigenartige geistige Verfassung zu einer Geldstrafe von 40 ℳ verurteilt wurde. Nicht ganz im Klaren über diesen Sachverhalt, hatte nun die Schwester dem Gericht angegeben, die R. hätte einen beleidigenden Brief an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg geschrieben und sei nur auf Grund des § 51, wegen ihrer Unzurechnungsfähigkeit, straffrei ausgegangen. Diese Erklärungen standen nunmehr als Beleidigungen unter Anklage. Das Gericht vermochte jedoch nicht in ihnen eine strafbare Handlung zu erblicken, zumal ihr nach Lage der Sache auch die Wahrung berechtigter Interessen zugebilligt werden mußte. Auch daß sie mit den Mietern in Braunschweig vor Einreichung ihres Entmündigungsantrags gegen ihre Schwester Fühlung genommen hätte und beabsichtigte, falls sie ihr Ziel erreichte, jenes für sie ungünstige Testament anzufechten, wie es die Privatklägerin zu behaupten versuchte, schien dem Gericht unwahrscheinlich und keinesfalls bewiesen. Die Beklagte wurde freigesprochen.

Wüsten-Streiter

sahen sich in einer Klage wegen Mißhandlung durch den Landwirt August D. in Wüsten zur Rechenschaft gezogen und standen als Tischler Erich Sp., Maurer Albrecht H. und Ziegler Willi B. vor dem Richter. Sie waren im Juli v. J. aus dem Wüstener Kruge kommend dem auf dem Heimweg begegnenden Kläger begegnet, hatten ihn angerempelt und im Schutz der Dunkelheit in den Straßengraben gestoßen und geschlagen. Sie bestritten ihre Schuld und suchten den Verdacht auf andere Personen abzulenken, die bei dem Streit mit zugegen gewesen, aber nicht erkannt sein sollen. Es blieb schließlich nichts weiter übrig, als einen neuen Verhandlungstermin anzusetzen.

*

Schöffengericht Lemgo.

Wegen Diebstahls von Hühnern war der Schweizer W. aus Hameln durch amtsrichterlichen Strafbefehl in Strafe genommen worden. Hiergegen hatte er Einspruch erhoben, der in der heutigen Hauptverhandlung zurückgewiesen wurde, weil der Angeklagte nicht erschienen war.

Wegen Körperverletzung und Beleidigung hatten sich die landwirtschaftlichen Arbeiter R. St. und Sch. aus Wahmbeckerheide zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1927 gelegentlich der Feier eines Erntefestes die ledige Martha L. aus Wahmbeckerheide dadurch tätlich beleidigt zu haben, daß sie sie zu Boden warfen und sie in unsittlicher Weise zu berühren versuchten. In der heutigen Hauptverhandlung bestritten die Angeklagten die Straftat, sie wollen sich nicht an die Vorgänge erinnern, weil sie stark angetrunken waren. Die Beweisaufnahme für den Angeklagten Sch. gestaltet sich so, daß seine Freisprechung erfolgen konnte, während die Angeklagten R. und St. zu einer Geldstrafe von 100 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt wurden.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses hatte sich der Arbeiter F. G. aus Lemgo zu verantworten. Der Angeklagte soll einem minderjährigen Kinde gegenüber unzüchtige Handlungen vorgenommen und dadurch öffentlich Aergernis erregt haben. In der heutigen Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte die Straftat. Das Gericht konnte sich durch das Zeugnis einer 15jährigen Zeugin, der gegenüber die Handlungen vorgenommen sein sollen, von der Schuld des Angeklagten nicht einwandfrei überzeugen, und kam deswegen zu einem freisprechenden Urteil. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß der Verdacht gegen den Angeklagten auch jetzt noch besteht, nur weil durch das Zeugnis der einzigen Zeugin, die erst 15 Jahre alt ist, der Schuldbeweis habe nicht einwandfrei erbracht werden können und der Angeklagte bisher unbestraft sei, sei das Gericht zu einem Freispruch gekommen.

Das gleiche Vergehen wurde dem Musiker H. W. aus Lemgo zur Last gelegt. Zu der Verhandlung waren 7 Schülerinnen unter 14 Jahren geladen. Nach Aufruf der Zeugen wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wegen Gefährdung der Sittlichkeit. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung verkündet der Vorsitzende des Gerichts das Urteil dahin, daß der Angeklagte wegen eines Vergehens gegen § 183 St.G.B. zu einer Geldstrafe von 200 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt wird.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich der Domänenpächter Fr. R. aus Breda zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit den Brand eines Gebäudes, das Menschen zur Wohnung diente, herbeigeführt zu haben. Der Angeklagte hat in einer Kammer Wurstwaren geräuchert; die Kammer war nicht mit einem massiven Fußboden versehen. Durch das Herausfallen von glühenden Kohlenstücken war dann ein Brand entstanden. Zu der heutigen Hauptverhandlung waren 2 Sachverständige und eine Reihe von Zeugen geladen. Das Gutachten der Sachverständigen lautete dahin, daß die Räucherkammer nicht den feuerpolizeilichen Vorschriften entsprochen habe. Das Urteil des Gerichts lautete demgemäß auf eine Verurteilung des Angeklagten wegen Vergehens gegen § 309 St.G.B. zu einer Geldstrafe von 100 RM. und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Wegen Untreue und Unterschlagung hatte sich der Rechtsagent A. St. aus Lemgo zu verantworten. Der Angeklagte soll im 1. Falle ihm aus einem außergerichtlichen Akkord anvertraute Gelder nicht rechtzeitig abgeführt haben. Außerdem soll er einen ihm von einem hiesigen Gastwirt übergebenen Betrag für sich verbraucht haben. Der Angeklagte wurde in der heutigen Hauptverhandlung wegen Vergehens gegen § 266 Absatz 2 StGB. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und wegen eines Vergehens gegen § 263 St.G.B. zu der gleichen Strafe verurteilt. Die erkannten Strafen wurden mit der durch Schöffengerichtsurteil vom 21. 4. 27 erkannten dreimonatigen Gefängnisstrafe auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten zurückgeführt.

Wegen Sachbeschädigung und Freiheitsberaubung waren 3 Schüler des Technikums Lemgo angeklagt. In der Nacht zum 2. August kamen die Techniker-Schüler D., B., W., G., B., Sch., P. und W. von einer schweren Kneiperei aus Lüerdissen zurück. Wie so oft, hatten sie auch diesmal dem Alkohol sehr reichlich zugesprochen. Auf dem Wege von Lüerdissen nach Lemgo stand ihnen ein beladener Ackerwagen im Wege, den sie einen Abhang herabrollen ließen. Er zerbrach. Der Landwirt Schrey, der eine Walze auf einem Feldstücke stehen hatte, mußte auch diese einbüßen. Die Walze wurde forttransportiert. Schließlich kamen sie an einem in der Nähe des Krankenhauses stehenden Wagen des Zigeuners R. Hier wurde nun auf den Zeltplan des Wagens so lange geklopft, bis R. heraus kam. Um sich die Störenfriede vom Halse zu schaffen, drohte er ihnen. Hierbei mußte er aber üble Erfahrungen machen. Die ganze Horde stürzte auf den wehrlosen Mann und unterzog ihn einer Leibesuntersuchung. Als nun R. endlich sich freigemacht hatte, und zur Kriminalpolizei laufen wollte und Anzeige erstatten, wurde er zurückgetrieben, so daß ihm die sofortige Anzeige nicht möglich war. Die angestellten Ermittelungen ergaben dann später, daß als Täter die Angeklagten in Frage kamen. In der heutigen Hauptverhandlung erinnern sich die meisten des Vorganges nur noch ganz dunkel, weil sie ja betrunken gewesen sind. Andere wiederum bestreiten die Täterschaft. Das Gericht verkündet folgendes Urteil: Die Angeklagten B. und G. werden wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt. Sämtliche Angeklagte werden unter Freisprechung im übrigen wegen eines Vergehens gegen § 239 St.G.B. zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und wegen eines Vergehens gegen § 240 St.G.B. zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

*

Von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen.

Vor dem Bochumer Schöffengericht stand gestern der Prov.-Reisende K. aus Detmold. Er sollte seinem früheren Arbeitgeber Sirokko von Bochum einkassierte Gelder unterschlagen haben. Vor mehreren Jahren bereits wurde Sirokko wegen Verleitung zum Meineid zu 1½ Jahren Zuchthaus, K. selbst zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Darstellung des Angeklagten hatte er den Mehrerlös für verkaufte Waren behalten dürfen und das auch getan, während Sirokko s. Zt. laut kommissarischer Vernehmung in Zuchthaus Werden K einer Unterschlagung eingezogener Gelder bei Privaten, Arbeitern der Maschinenfabrik Knapp usw. Das Gericht konnte sich dem Antrag des Staatsanwalts, zwei Wochen Gefängnis auszusprechen, nicht anschließen, da es den Angaben eines wegen Verleitung zum Meineid vorbestraften Zeugen keinerlei Glauben beimessen konnte. So wurde auf Freisprechung erkannt.

Das Wetter der Woche

Im Laufe der Berichtswoche setzte von Ostgrönland her ein Vorstoß hohen Druckes ein, und dads durch ihn aufgebaute skandinavische Hoch beendete die seit Tagen bestehende milde, regnerische Westwetterlage. Im ganzen Bezirk setzte leichter Frost ein. Gegen Ende der Berichtswoche erzeugte dann ein Teilwirbel der atlantischen Depression, der über Holland in südöstlicher Richtung abwanderte, Niederschläge, die vielfach in Form von Schnee niedergingen. Heute früh läßt sich die Wetterlage folgendermaßen kennzeichnen: Der hohe Druck über Skandinavien, dessen Hauptkern bereits über Westrußland liegt, verflacht langsam; auch die dort noch gestern herrschenden hohen Kältegrade, die z. T. über —35 Grad hinausgingen, haben nachgelassen. Dem heute früh skandinavisch Isolinien erkennbaren Tief, dessen in seinem Kern unter 710 mm Luftdruck aufweist, wird es dadurch ermöglicht, in östlicher Richtung langsam Raum und Einfluß zu gewinnen. Wir müssen daher mit einem erneuten Einsetzen der Westwetterlage rechnen.

Hamburg, den 20. Januar 1928.
Oeffentl. Wetterdienst, Deutsche Seewarte.

Witterungs-Uebersicht

vom 21. Januar 1928.

Das von den Alpen über Deutschland bis zum südlichen Schweden sich erstreckende flache Hochdruckgebiet hat seine Lage wenig verändert. Daher konnte das vom Atlantik herangezogene Sturmfeld, dessen Kern mit 720 mm bei Island liegt, nur wenig in das Festland eindringen. Die Niederschlagszone eines über der Nordsee gelegenen Ausläufers strich den westlichen Teil unseres Bezirks. Die südliche wärmere Luft der Vorderseite des Tiefs ist etwas weiter eingedrungen und hat die Frostgrenze bis zur Elbe zurückgedrängt. Die Temperatur stieg bei uns auf 1—3 Grad über den Gefrierpunkt und blieb nur in den höheren Lagen des Harzes unter Null. Das Tief wird sich langsam weiter nach Osten ausbreiten und alsdann unser Gebiet mehr und mehr in seinen Bereich ziehen.

Wetteraussichten:
für den 22. Januar: auffrischende südliche Winde, vorwiegend bewölkt und dunstig, später zeitweise leichter Regen, Temperatur langsam ansteigend;
für den 23. Januar: voraussichtlich weitere Verschlechterung, starker Südwestwind, zeitw. Regen.

Aus dem Vereinsleben

Der Verein Detmolder Wohnungsbau-Interessenten ladet zu einer Mitgliederversammlung auf Dienstag, 24 Januar, abends 8¼ Uhr, im Hotel zum Hermann ein. Ein wichtiger Verhandlungsgegenstand ist u. a. die Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl. Daher ist vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Auch die Siedler von 1928 sind eingeladen.

Maskenball des Detmolder Männerchors. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die passiven Mitglieder auf zwei Karten zum ermäßigten Preis Anspruch haben. Auf der Einladungskarte steht irrtümlicherweise nur von einer Karte. — Außer dem Eintrittsgeld (und dem üblichen Betrag für Garderobe) werden keinerlei Gebühren erhoben, auch kein Tanzgeld. Gerüchte, die etwas anderes besagen, können sich also nicht auf den Maskenball des Detmolder Männerchors am 28. Januar im „Neuen Kruge" beziehen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Die Singstunde fällt in dieser Woche aus. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden aufgefordert, mit ihren Angehörigen das Konzert des „Frohsinn" zu besuchen. — Betr. Maskenball gibt jede Auskunft Aug. Geiger, Krumme Straße (Tel. 347).
— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Chorprobe am Montag, 23. Jan., u. Generalprobe am Mittwoch, 25. Jan., abds. 8,10 Uhr, im Lyzeum. Damentafel fällt aus.
— **Schwesternkränzchen vom Detmolder Männerchor.** Montagabend Zusammenkunft im „Kaiserhof".
— **Detmolder Schießverein.** Nächstes Schießen am Mittwoch, 1. Febr., zugleich Fortsetzung des Preisschießens.
— **Bund Königin Luise.** Dienstag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft d. Jungmädchen b. Frau Schröder, Rosenstr. 1. Wir bitten um vollzähl. Erscheinen.
— **Jungdeutsche Schwesternschaft.** Montag 8½ Uhr: Schwesternabend im Odeon.
— **Stenographenverein „Hermann" (System Stolze-Schrey).** Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum grünen Jäger.
— **Verein für Nationalstenographie.** Montag 16 Uhr: Übungsabend.
— **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Kursus für Anfänger beginnt am Dienstag, 31. Jan. (Siehe Inserat.)
Vaterländ. Frauenverein Heiligenkirchen-Berlebeck. Dienstag, nachm. 3 Uhr: Nähen im Gasthaus Friedrichshöhe.

Brief-Kasten

H. C. S. Nach den uns gemachten Angaben beträgt die Gebäudeentschuldungssteuer jährlich 31,50 Reichsmark. Der im vorigen Jahr ausgeführte Umbau unterliegt nicht der Steuer.

E. B. 1891. 1. Die 40 000 Mark werden in Goldmark umgerechnet. Die Besteuerung erfolgt nach dem Unterschied zwischen dem durch die Umrechnung festgestellten Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis. 2. Kein. 3. Sie müssen eventuell dazu einen Antrag stellen. 4. Das dortige Amtsgericht wird Ihnen an Hand der Grundbuchakten genauen Aufschluß geben können.

Geschäftliches

„Jetzt ist es Zeit!" Unter diesem Vermerk inseriert heute Ostwalds kaufmännische Privatschule, Herford, und weist damit auf die Anmeldungen für das am 11. April beginnende 28. Schuljahr hin. Wieder hat der Leiter der Schule, Herr Diplom-Kaufmann Ostwald, einige Neuerungen, der jetzigen Zeit entsprechend, getroffen, indem jeder Schüler eine erstklassige deutsche Schreibmaschine für Übungszwecke mit nach Hause erhält. Es ist hierdurch die Möglichkeit gegeben, sämtliche Schulaufgaben auf der Maschine zu erledigen, wodurch der Maschinenschreibunterricht bedeutend gefördert wird, was heute für den modernen Kaufmann, für den eine Schreibmaschine unentbehrlich ist, von großem Nutzen sein wird. Ferner ist für den unter Leitung einer technischen Lehrerin stehenden hauswirtschaftlichen Unterricht, wofür bereits im vorigen Jahre eine moderne Küche mit vier kompl. Kücheneinrichtungen angeschafft worden ist, noch ein Nähmaschinenzimmer mit 15 Nähmaschinen hinzugekommen. Es wird dadurch den weiblichen Besuchern der Schule die Möglichkeit gegeben, sich auch für ihren späteren hausfraulichen Beruf vorzubereiten. Um eine Übersicht über die Einrichtungen der Schule zu bekommen, werden von der Schule illustrierte Prospekte kostenlos herausgegeben. In den Lehrkörper sind im Laufe dieses Schuljahres zwei Diplom-Handelslehrer eingetreten. — Wir sehen aus Vorstehendem, daß die Schule stets den Neuerungen der Zeit Rechnung trägt.

Nur Überzeugung macht wahr! Lassen Sie sich durch keine Reklame-Übertreibung beirren, sondern überzeugen Sie sich selbst, daß es keine bessere und erfrischendere Zahnpasta gibt als Kalliflora, obwohl diese nur 80 Pfg. die große und 50 Pfg. die kleine Tube kostet. Die Kalliflora-Fabrik Hamburg 19 sendet Ihnen gratis und franko eine Probetube gegen Einsendung dieser Notiz in unverschlossenem Briefumschlag. (5 Pfg.-Marke aufkleben, deutliche Absender. Adresse nicht vergessen!)

Auf der soeben eröffneten Automobil-Ausstellung Amsterdam haben auch verschiedene deutsche Automobilfabriken ausgestellt, darunter die Automobilwerke H. Büssing Aktiengesellschaft Braunschweig. Büssing hat in Holland dadurch besondere Beziehungen, daß die Städtische Straßenbahn Amsterdam seit einiger Zeit zur Verwendung von Büssing-Sechsradwagen übergegangen ist. Es ist bemerkenswert, daß sich in den engen u. winkligen Gassen Amsterdams wiederum die überraschende Wendigkeit dieser großen Fahrzeuge erwiesen hat.

Esst mehr Früchte und Ihr bleibt gesund!

Letzte Woche des Inventur-Ausverkaufs



Wir haben unsere Preise nochmals herabgesetzt!

Winter-Mäntel müssen bis aufs letzte Stück geräumt werden, deshalb verkaufen wir ohne Rücksicht auf den früheren Wert

	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6	Serie 7	Serie 8
jetzt jedes Stück	10.-	15.-	19.50	24.50	29.50	35.-	39.50	45.-

Modell-Mäntel jetzt weit unter Preis!

Wollkleider, Seidenkleider, Tanz- und Gesellschaftskleider, Jackenkleider, Blusen jetzt zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.



Sie sparen

Geld, wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst bereiten. So können Sie jeden, auch den köstlichsten Likör probieren und wissen, was Sie trinken. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache und gelingt immer. In Drogerien und Apoth. erhältlich. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstraße 4. Wohlgemerkt aber nur die ECHTEN

Reichel Essenzen

14692,4

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten mit Doppelschrauben-Dampfern für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt 6. 3064
in Lemgo: J. Schmitting i. Fa. Ernst & Lienekogel.

Oberförsterei Schieder
Holzverkauf

Am Freitag, dem 27. Januar, morgens 10 Uhr, im Eimterbäumerschen Gastwirtschaft in Belle:

Aus dem Bellerholz Distr. Steinberg 54a Bu. Nr. 1033—1099 = 96,5 rm Klob. Nr. 1141—1195 = 275 rm Astreisig; Nr. 167 = 1 Stck. Bu. Nutzholz mit 0,17 fm St. Nr. 152—166 = 14 Stck. gering. Nutz- und Pfahlholz mit 7,58 fm u. Nr. 1001 = 1,5 rm Knpl. Distr. Anerholz 50a. Bu. Nr. 928—938 = 2 rm Knpl., 50 rm Durchforst.-reisig. Distr. 50c. Ei. Nr. 222—242 = 3 rm Klob., 55 rm Astrsg. Bu. = 4 rm Klob., 1 rm Knpl., 5 rm Astrsg. Lucrmesch 50f, Fi. Nr. 647 bis 660 = 3 Stg. 1. Kl., 31 2. Kl., 27 3. Kl., 23 4. Kl., Nr. 661—722 = Ei. 3 rm Knpl. ungk. Bu. 2 rm Klob., 19 rm Knpl., 200 rm Durchforsg. Distr. 58c. Nr. 939—956 = 18 Stck. Ei. gering. Nutz- und Pfahlholz mit 7,58 fm., 1 rm Nutzscheite, 1,5 rm Knpl. Nr. 957—982, 987—1000 Bu. = 46 rm Klob., 10 rm Knpl., 70 rm Astrsg. Ei. 0,5 rm Knpl. ungk. Nonestelle 55f. Nr. 1253—1276 = Bu. 17 rm Klob., 55 rm Astrsg. Birke. 5 rm Knpl., 5 rm Astrsg. Wartsberg 59b. Nr. 269—451, 1277 = Bu. 146 rm Klob., 17 rm Knpl., 325 rm Astrsg. Distr. 59f, f. Nr. 474—479 = 5 Stck. Fichten mit 2,13 fm, 1 Stck. Lä. Nutzholz mit 0,45 fm, Distr. Meierhalz 49a. Nr. 887—883, 888—890, 903—927 = Bu. 65,5 rm Klob., 5 rm Knpl., 95 rm Astrsg. Bi. 1 rm Klob., 4 rm Knpl., 17 rm Astrsg. Nr. 825 bis 836 = 1 Stck. Ei. Nutzb. mit 0,54 fm, 10 Stck. Fichten Nutzb. mit 10,86 fm, 1 rm Nutzknpl. Distr. 49b. Nr. 560—562 = 2 Stck. Ei. Nutzb. mit 1,31 fm, 1 rm Nutzscheite, Bu. Nr. 563—646 = 61,5 rm Klob., 9 rm Knpl., 174 rm Astrsg.

Dauerverdienst

bieten wir zuverlässigen Personen (haupt- oder nebenberuflich) durch die
Margarinevertretung an Private
Ehrliche und strebsame Leute, die einen Kundenstamm haben oder selbst werben und die Ware pünktlich jede Woche abliefern können, wollen sich melden.
Wanfahrt-Margarine-Ges. m. b. H.
Bochum-Ueer.

Drucksachen liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei.

Jetzt ist es Zeit zur Anmeldung



für das am 11. April beginnende
28. Schuljahr
Neu! Jeder Schüler erhält eine erstklassige deutsche Schreibmaschine zu Uebungszwecken mit nach Hause **Neu!**
Lehrplan nach den ministeriellen Bestimmungen! Für den hauswirtschaftlichen Unterricht stehen 15 Nähmaschinen sowie eine eigene Schulküche mit 4 kompl. Kücheneinrichtungen zur Verfügung
Uebersichtsplan m. Abbildungen kostenlos!
Für bedürftige Schüler Schulgeldermäßigung bzw. Fahrpreiserstattung! (1052
Ostwalds Kaufmännische Privatschule
Mindener Str. 6 Herford Telephon 561

Modern möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Zentralheizung und Bad, Wohnzimmer mit Bücherschrank, Schreibtisch, Chaiselongue etc. ausgestattet, mit od. ohne Pension, auf sofort zu vermieten. Dauermieter am angenehmsten.
Zu erfragen unter Nr. 861 in der Geschäftsstelle der Landesztg.

Zur Leitung einer unserer Tonschiefer-Maschinenziegeleien suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, energischen
Meister od. Betriebsleiter
mit guten Kenntnissen in der Herstellung von Formsteinen und Klinkern.
Nur schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten.
Vereinigte Essener Dampfziegelwerke, G. m. b. H. Essen, Hufsenallee Nr. 34.

Tüchtiger, energischer
Ziegelmeister
von einem älteren, jedoch ganz neuzeitlich eingerichteten Ziegelwerk in Westfalen für Dauerstellung gesucht. Nur Fachmann mit reichen Erfahrungen im Brennen und in der Herstellung sämtlicher Ziegelwaren und Klinker findet Berücksichtigung. — Ausführliche schriftl. Angebote mit Lebenslauf und lückenlosen Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche erb. unter Nr. 1044 an die Geschäftsst. der Landesztg.

Prima Ferkel
in jeder Größe laufend abzugeben.
Emil Jung
Pivitsheide B. H. Nr. 3
Fernruf 937.

Fettes Schwein
zu kaufen gesucht.
1007) Woldemarstr. 28.

Prima fett. Schwein
ca. 250—270 Pfd. schwer, abzugeben. (1055
Kolbe, Schwarzenbrink b. Heidenoldendorf.

Billiger
3 To. NAG Lastwagen
betriebsfertig, RM. 1200. Schriftl. Off. unt. Nr. 1032 an die Geschäftsst. d. Lipp. Landesztg.

Tüchtiger
Kleinlebensversicherungs-Inspektor
(evtl. Viktoriaschüler) zu günstigen Bedingungen gesucht.
Bewerbung mit kurzem Lebenslauf und Erfolgsangaben an (1042
Provinzial-Lebens-Versicherungsanstalt von Westfalen
Münster i. Westf. Warendorfer Str. 6.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige, strebsame
Personen
zur Uebernahme einer Trikotagen- u. Strumpfstrickerei
auf unserer Feinstrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. (11191
Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpf-Fabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Bedeutende, unabhängige, westdeutsche
MARGARINEFABRIK
sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bevorzugt gekauften Erzeugnisse einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten **VERTRETER.** Der Verkauf wird durch neuzeitliche zugkräftige Werbemittel unterstützt.
Angebote mit Referenzen unter K. P. 4961 bef. Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Solide Existenz und Selbständigkeit
Seriösem, tüchtigem Reisenden gesetzten Alters, der bei Bäckern und Großabnehmern nachweislich gut eingeführt ist, wird günstige Gelegenheit geboten, sich selbständig zu machen. In Frage kommt der Vertrieb von
Weizen- u. Roggenmehl
anerkannt bester Qualitäten einer erstklassigen Weizen- und Roggenmühle. Kapital nicht erforderlich, aber wegen Inkasso Bürgschaft oder sonstige Sicherheit erwünscht. Vorschläge mit genauen Angaben über die bisherige Tätigkeit und insbesondere des Reisebezirks, sind zu richten unter Nr. 965 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Einladung.

Gemäß § 16 Ziffer 2 des Landwirtschaftskammergesetzes berufe ich hiermit die Mitglieder der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe zur
Haupt-Versammlung
am Dienstag, dem 7. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungssaal der Regierung zu Detmold.

Tagesordnung:
1. Feststellung der Anwesenheitsliste gemäß § 8 Ziffer 8 der Satzung.
2. Versuchsberichte, erstattet von den Herren Schildknecht, Dr. Koch und Dr. Barkhoff.
3. Bericht des Versuchsringes erstattet von Herrn Dipl.-Landwirt Huber.
4. Mitteilung über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer durch die Herren Dr. Graeble und Dr. Stender.
5. a) Wahl zum Finanzgericht.
   b) Wahl in die Körkommission für Bullen und Eber.
6. Beschlußfassung über die Hebung der Beiträge für das Wirtschaftsjahr 1928/29.
7. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
gez.: Frewert.

Eisenbahner sucht sofort
100 Mark
auf drei Monate. Zahle 120 ℳ zurück. Schriftliche Angebote unter Nr. 1037 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Städtische Spar- u. Leihekasse Blomberg

Wir werden die Einlagen unserer
Altsparer
zunächst mit 25% des Goldmarkbetrages
aufwerten. Der Aufwertungsbetrag wird ohne Zutun des Sparers vom 1. Januar 1927 ab ordnungsmäßig verzinst. Eingehendere Nachricht erhält demnächst jeder Altsparer.

Zum
Ausgleich der Härten
die durch Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen oder Berechnungsmethoden entstehen, haben wir einen besonderen Betrag ausgesetzt, aus dem wir besonders geschädigten oder benachteiligten Sparern eine
Sonderzuwendung
machen können. In Fällen der Not sind wir ferner bereit, die Aufwertungsbeträge ganz oder teilweise
sofort zur Auszahlung
zu bringen.

Etwaige Anträge bitten wir uns schriftlich bis zum 1. Februar 1928 einzureichen.



Vorsprung – Neue Kraft!

Trinken Sie nur

Dr. Brandt Sanitors Frühstücksnährsalz

das ärztlich empfohlene wohlschmeckende Getränk, das sicher wirkt und den ganzen Körper erfrischt. Sie werden jung und schlank. Bestellen Sie sofort 1 Paket Mk. 2.– 6 Pakete zum Probe-Preis ausreichend Mk. 10.–

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. (1035.1

Institut Hermes, München

Baaderstraße 6

Landschaftsgärtnerei u. gartentechnisches Büro Jacob Müller

Detmold ✕ Marienstr. 58 ✕ Fernruf 695

Moderne Gartengestaltung

Anlagen von Tennis- und sonstigen Sportplätzen. Besuche, Kostenanschläge, Zeichnungen unverbindlichst und kostenlos. 14122

Alle Garten-Obstbäume sowie sämtliche Baumschulartikel.

Das gute Strate Bier

(1027)

Ich bin ständig Käufer von

Rundholz

in Eiche, Kiefer, Fichte, Buche u. Pappel

Preisangebote an (14300

Sägewerk E. Hilker, Detmold

Duisburger Fahnenfabrik

Telephon 2773 A. Hemke Feldstraße 14

Vereinsfahnen, gestickt u. gemalt

Banner, Standarten, Schleifen

Abzeichen, sämtl. Vereinsbedarf

14662) Verlangen Sie kostenloses Angebot

Wissen Sie schon

daß Apfelsinen jetzt schöner und viel billiger als Aepfel sind?

12 Stück 50er Größe = reichl. 2 Pfd. nur 55 Pf. Also: Kaufen Sie eine Kiste von 95 bis 100 Pfd. (noch viel billiger) an jedem Markt, Rathausbahnhof. Haltbarkeit 6–8 Wochen.

2085) Wortmann.

Der sparsamste

Zentralheizungskessel

bei spielend leichter Bedienung ist der

Patent-Stahlrohr-Korbrostkessel

D. R. P.

Alleinfabrikanten und Vertrieb:

Irmer & Elze, Bad Oeynhausen

Maschinenfabrik Abt. Kesselbau

Fernruf Nr. 3272 und 2873 (10136

Drahtanschrift: Irmer

Moderne Zentralheizungen aller Systeme

Am Sonntag, dem 26. Februar 1928, nachm. 2 Uhr, findet die (1088

General-Versammlung

der Ziegler-Vereins-Hilfskrankenkasse Ersatzkasse Elbrinxen

bei Gastwirt Habenicht statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstands- und Aufsichtsratswahl.
3. Wahl der Kassenärzte.
4. Einführung der Familienversicherung.
5. Genehmigung der beschlossenen Satzungsänderung durch den Vorstand und Aufsichtsrat
6. Verschiedenes. (1088

Der Vorstand.

Bettfedern-Reinigung

Uebernahme volle Garantie für Farbechtheit und Daunendichtheit. Liefere komplettes Bett Kissen 80 × 80 cm, Unterbett 115 × 200 cm, Oberbett 135 × 200 von Mk. 32.– an. Beste Qualität in weiß u. rot. Daunendecken, Bettwäschleinen, Hand- u. Tafeltücher, fertige Leibwäsche.

Adolf Siekmann, Lage

Junge Str. 191 a.



Vertreter gesucht für den Bezirk Detmold. (1025

Geschäftsverpachtung.

Altes, gutes und ausbaufähiges Geschäft (Kolonialwaren, Delikatessen und Schankwirtschaft) in lebhafter Stadt in Lippe zum 1. April d. Js. evtl. früher, auf lange Sicht zu verpachten. Lagerräume, Wohnung und Garten, reichlich vorhanden. Nur Anfragen mit Angaben über bisherigen Beruf, Vermögenslage und Referenzen finden Berücksichtigung und sind zu richten unter Nr. 1006 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landesztg.

1828 - 1928 100 Jahre

TRANSMISSIONEN



Armaturen - Fittings pa. Lötzinn, Lagermetall Lötkolben - Lötlampen

Anfragen stets erwünscht

Wellen, Ringschmier-u. Kugellager Holz-u. Eisenriemenscheiben (fast jede Grösse prompt vom Lager lieferbar) Treibriemen, Technische Artikel.

S. Obermeyer, Bad Salzuflen I/L. gegr. 1858. Tel. 58.

Rohre für Gas, Wasser, Dampf

Eisen-Metalle - Maschinen - Werkzeuge

Bleche a. Nal - I-Träger - U-Eisen - Gußrohre

Vaccuum-Autoöle

liefert (776

August Reuter

Technisches Geschäft

Lange Str. 87 Detmold Fernruf 807

Briefpapier

in allen Preislagen (gelbe Krause-Packungen)

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Trockenpress-Normal- u. Keilsteine

für Ringofen-Neubauten u. Reparaturen liefert preisgünstig (14660

Ziegelwerk H. Hensiek

Buer bei Melle.

Kirsch- und Nußbäume

mögl. starke Stämme, kauft gegen Kasse

Julius Wertheim

Holz- und Furnierhandlung,

14959 Detmold, Telephon 651.

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte Versicherungs-Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen

300 Millionen

Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion Hannover

Tankstelle A. Tel. Misch 9280. (1027

Angesehene Persönlichkeiten als Vertreter an allen Orten gesucht!



Anthrazit - Brechkeks Nußkohlen - Briketts Grudekeks - Holz

empfiehlt 9197

F. W. Schaefer

Paulinen-Wotanstr. Fernr. 292



Römer Nährzwieback

täglich frisch

Hornschestraße 14

(14150

„Sprötin"

gegen Flechten, Hautjucken, Schuppen, Pickel, Schnuppen, Krätze, Beinschäden, Hämorrhoiden. Das ideale Fußpflege-, Schweiß-, Wund-, Brandmittel, 100-Gr.-Fl. RM. 2.— Drog. Densel, Lange Straße 5. 5131

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold

Hornsche Str. 17. 13847

Bettfedern und Daunen

Ia. weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert. Betten - Spezialhaus

August Rottemeyer

Bösingfeld. (1700

Herrenzimmer

in jeder Ausführung Bücherschränke und Schreibtische, auch einzeln

A. Pardun

Detmold

Lange Straße 84. 13492

9 Pfund geräucherte **9 Schweinsköpfe**

— mit dicker Backe M. 5.20
9 Pfd. Schweinskeilstück M. 3.60
10 Pfd. do. (Schinkenstück) M. 11.10
9 Pfd. Bauchwurst . M. 14.40
9 Pfd. gr. Leber- u. Blutwurst . M. 8.70

Billiger **Käse**

roeller

9 Pfd. rote Kugele M. 3.95
9 Pfd. gelbe Breden M. 3.95
9 Pfd. dän. Tilsiter . M. 7.65
9 Pfd. dän. Edamer M. 7.65
9 Pfd. dän. Schweizer M. 9.90
200 Stück Harzer M. 3.90
9 Pfd. Pflaumen neue M. 3.95

ab Nortorf-Nachnaam. Gust. Harmen Nortorf (Holst.) 38 B (12852)

Tanzkontroller Garderobeblochs Eintrittsblechs Kegelbücher

stets vorrätig

Paul Franz

Buchhandlung

Bad Salzuflen

Krampfader-

Entzündungen und Wunden, Flechten u. Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen (690

- Ebalsal -

Engel-Balsam-Salbe der Engel-Apotheke Liegnitz

Krausen zu M. 1.75 u. 4 — zu haben in der Hofapotheke, Detmold

INVENTUR-AUSVERKAUF

Wir machen reinen Tisch

Ein seltenes Angebot!

Schleifenbinder

ganz enorm billig, darunter reinseidene Qualitäten

Serie II 45 ₰

Serie I **25** ₰

Unübertroffene Leistung!

Kinder-Schürzen

Hängerform, Ia Satin, Doppeldruck, Cretonne, in den schönsten Ausführungen

Gr. 70–85 2.25 1.45

95 ₰

Weit unter Preis!

Besätze u. Spitzen

darunter breite Goldspitzen, Perlbesätze, Kleidervolants, Modellbesätze, im Werte bis zu 20 M., Mk. 3.00 2.00

1.00

Wolle

gute Qualitäten, 4fach grau und schwarz

1 Lage 10 Lot 95 ₰

68 ₰

Ein großer Posten **Oberhemden** angestaubt, daher ganz bedeutend herabgesetzt, darunt. die besten Qualitäten

6.90 4.95 3.95

2.00

Große Posten **Selbstbinder** in durchweg guten Qualitäten, bis zur Hälfte u. noch darunter herabgesetzt

2.95 1.95

95 ₰

Ein Posten **Herren-Kragen** Kläppchenform, 4-fach, gute Qualität, angestaubt enorm billig

jedes Stück

25 ₰

Ein Posten **Herren-Kragen** Stehumlegekragen farbig, oder Stehkragen weiß, oder farbige Manschetten

jedes Stück

10 ₰

Herren-Artikel

Damen-Schürzen weiße Servierschürzen, elegante Ausführungen, angestaubt

Wert bis 5.— Mark

Jedes Stück 95 ₰ 75 ₰

38 ₰

Damen-Schürzen Siamosen, Crettonne, Satin, indanthren, solide Stoffe, mod. Formen, teils bis zur Hälfte herabgesetzt

Jedes Stück 1.95 1.75 1.25

75 ₰

Kinder-Schürzen farbig, Siamosen, Crettonne, Satin, Schulform, prima Qual.,

um vollständig zu räumen

Jedes Größe 1.50 95 ₰ 75 ₰

50 ₰

Kinder-Schürzen weiß, Schul- oder Hängerform mit Stickereien reich garniert

um vollständig zu räumen

Jede Größe 1.25

75 ₰

Schürzen

Stickereien 2–5 cm breit, solide Ware, schöne Muster, teils mit waschbarer Kunstseide gestickt

Stück 3.05 Meter

75 ₰ 65 ₰ 48 ₰

28 ₰

Stickereien 6–8 cm breit, darunter feine Schweizer Stickereien, in neuzeitlichen Dessins

Stück 4.60 Mtr. 2.75 2.25 1.75

Stück 3.05 Meter

95 ₰

Hemdenpassen aus Köppel- oder Stickereispitzen, in vielen Ausführungen

Stück 78 ₰ 58 ₰ 50 ₰

28 ₰

Rockvolants 18–22 cm breit, teils mit waschbarer Kunstseide gestickt

Meter 1.35 95 ₰ 78 ₰

58 ₰

Stickereien

Der Ausverkauf in allen Abteilungen unseres Hauses dauert fort

ALSBERG DETMOLD

Blomberg

Neutorstraße Nr. 15

Blomberger Bank A.-G.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.

(9904)

Lippische Landesspar- und Leihekasse

Staatliche Kreditanstalt

Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Hypothekengeldern

Sichere Existenz

und gute Zukunft bietet sich durch Uebernahme einer Bezirks-Vertretung der bekannten Eau de Cologne-Fabrik Johann Maria Farina (zum Dom der Stadt Mailand) Köln a. Rhein. Interessenten, evtl. Hausbesitzer mit verfügbarem Laden, die Referenzen und Nachweis, der bisherigen Tätigkeit unterbreiten wollen, haben kleines Auslieferungslager zu übernehmen.

Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 1061 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Hausverkauf

Das zum Nachlasse der verstorbenen Pauline Schönhaus gehörige Wohn- und Geschäftshaus Exterstraße Nr. 1 in Detmold, in welchem seit Jahren ein Manufakturwarengeschäft mit Erfolg betrieben worden ist, soll erbteilungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt der Nachlaßpfleger Rechnungsrat Drüke in Detmold.



Bei solchem Wetter

schützt Sie unser solider

Wetter-Mantel

Günstiges .. Angebot! ..

Gummi-Mäntel Windjacken! Loden-Mäntel!

für (1007

Herren, Damen, Kinder.

Loden-Peterinen für Kinder.

Wieder eingetroffen: Ein Posten

Wetter-Mäntel Stoff mit Gummiunterlage

für Schüler M. 8.50

Handel und Industrie-Bedarf K.-G.

Detmold, Oberstr.

Mit dem 15. Januar habe ich die Firma

Paul Schöler, Buchhandlung

übernommen und bitte die geehrte Einwohnerschaft, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. (1057

Eine fachmännische, gewissenhafte und aufmerksame Bedienung wird mein oberstes Bestreben sein.

Buchhandlung Paul Schöler

Antiquariat, Leihbibliothek

Inhaber: **Walter Bolle**

Einladung

zur Generalversammlung des Lipp. Landwirtschaftlichen Hauptvereins

für Sonnabend, den 4. Februar, d. J., nachmittags 3½ Uhr, in Lage, „Reichskrone".

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag: „Zeitfragen aus dem Gebiet der Ackerbau- und Düngerlehre." Ref.: Herr Direktor Baacke-Hannover.
3. Vortrag mit Lichtbildern: „Saatveredlung und Bekämpfung der Krankheiten an unseren Feldfrüchten, sowie Bekämpfung der Ratten u. Mäuse." Ref.: Herr H. Brinkmünster, Leiter der Beratungsstelle für Schädlingsbekämpfung.
4. Lichtbildervorführung der Elektrolux G. m. b. H. über: „Moderne Hygiene in Stall u. Haus".
5. Anträge aus der Versammlung.

Der Vorsitzende: gez.: Johanning-Billinghausen.

Bei einseitiger Körnerfütterung ist die Geflügelzucht unrentabel.

Nagut (12835

dem Körner- oder Weichfutter zugesetzt, sichert auch im Winter

doppelten Eiererfrag

frühlegende Küken, auch wenn die Hühner ohne freien Auslauf gehalten werden.

Wollen Sie Ihre Schweine einige Monate eher schlachtreif haben und die höchste Gewichtszunahme erzielen, dann müssen Sie

Nagut-Aufzuchtfutter

beifüttern. Der Erfolg ist verblüffend. (12835

Zu haben bei A. Adams, E. Freitag, A. Bunte, C. Burre, Detmold; Fr. Barkemeier, Pivitsheide; Wilh. Tille, Futterm., Horn; Th. Siewing, Lemgo; Georg Steinbrecher Med.-Drog., Bad Salzuflen; Conrad Redeker, Bösingfeld; Emil Cruel, Ernst Stiller, Fr. Coesfeld, Lage.

Hypothekengelder

für Wohnhäuser, Industrie, Landwirtschaften

Inventarbeleihungen

Berliner Bau- und Hypothekengesellschaft Lehmkuhl & Co.

Berlin W. 62, Budapester Str. 30 (799

Lage Anzeigen-Annahme: Holdensche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Ziegeleibesitzer!

Die „Reichsfachgruppe Ziegelmeister im Deutschen Werkmeister-Bund" vermittelt kostenlos tüchtige Ziegelmeister, die mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut sind. Wenden Sie sich daher in vorkommenden Fällen vertrauensvoll an die Geschäftsstelle der Reichsfachgruppe Ziegelmeister in Lemgo in Lippe, Kluskampstr. 33. (713

Hausschwamm-

Beseitigung ohne Umbau nach eigenem patent. Verfahren 10 Jahre Garantie! (10331

Kothe & Emde

Spezialunternehmen f. Hausschwammvernicht.

Hannover

Fernruf: West 2 und 5515

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern



wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 2.50, bessere à —, dieselben doppelt gewaschen u. gereinigt 3.50, Halbdaunen à —, ¾ Daunen 6.75, Ia Volldaunen 9.—, 10.50, gerissene Federn mit Daunen gerein. 4.—, 5.—, sehr zart und weich 6.75, Ia 7.50. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

(14151)

Frau A. Wodrich, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oderbruch) 57

Verein für Einheitskurzschrift, Detmold

Am Dienstag, dem 31. Jan., beginnt ein

Kursus für Anfänger

Anmeldungen am Freitag, dem 27. Januar, im Uebungslokal: Mädchenschule, Gerichtsstraße, abends 8 Uhr, erbeten.

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (160

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau. Staatskommissare. Programm frei.

Das für das kommunale Leben der Städte, Amts- und Dorfgemeinden bedeutsame Gesetz

Dießemeindeverfassung

ist in der Meyerschen Sammlung Lippischer Landesgesetze in Taschenformat, ganzleinen gebunden, erschienen.

Dem Gesetzestext sind beigedruckt:

Anmerkungen und Erläuterungen, ein Schlagwort- und Sachregister von Regierungsrat Dr. Petri

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Verlagsabteilung

Lohnbeutel Lohnhauptbücher Lohnkontobücher und sonstigen **Bürobedarf** liefert preisw. und gut

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstr. 14

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus liefert in bester Qualität und preiswert (13497

Friedrich Klassmeyer, Lemgo I. L.

Orgelbauanstalt und Harmoniumfabrik

Ausstellungsraum: Papenstr. 22. Telephon 389

№ 19 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 22. Januar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Obdach", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrecht gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Bahnhofstr. 12, Fernspr. Nr. 22, 24 u. 65. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Lipper Land

Rund um die Woche

Im Rahmen eines Vortragsabends, den der Verein Berliner Presse Anfang der Woche veranstaltete, sprach der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, über Presse und Kommunalpolitik. Die interessanten Ausführungen betonten die Notwendigkeit der Publizität für kommunale Dinge. Publizität, so führte der Redner aus, ist das Lebenselement der deutschen Städte, die Atmosphäre, in der allein sie wirklich leben können. Aus dieser Kritik, wenn sie fair und im Goetheschen Sinne schöpferisch sei, entnähmen die Städte neue Impulse für ihre kommunalen Aufgaben. Wir begnügen uns mit dieser grundlegenden Bemerkung. Da wir wissen, daß man in den lippischen Kommunen noch herzlich wenig von diesem Lebenselement verspürt, möchten wir hoffen, daß diese knappen Sätze für Stadtväter und Kommunalpolitiker anregend wirken. Die Gemeinde selbst hat schließlich den größten Nutzen davon, wenn lebenswichtige Fragen nicht hinter verschlossenen Türen verhandelt werden, sondern im kritischen Licht der breitesten Oeffentlichkeit reifen.

*

Jenen Vortragsabend benutzte Dr. Mulert auch dazu, um den phantastischen Zahlen, die über die kurzfristige Verschuldung der deutschen Gemeinden im Umlauf sind, entgegenzutreten. Auf Grund einer Statistik, die das Reichsfinanzministerium bei allen Städten über 80 000 Einwohner vornahm, beträgt die kurzfristige Verschuldung für sämtliche von der Erhebung ergriffenen 59 Städte mit rund 16 Millionen Einwohnern 525 Millionen Reichsmark. Davon gehen noch 25 Millionen ab, deren Abdeckung innerhalb dieses Jahres durch Grundstücksverkäufe usw. erfolgt. Bei den übrigbleibenden 500 Millionen handelt es sich fast durchweg um im Inland aufgenommene Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsanstalten und so weiter. Die kurzfristige Verschuldung bei Städten von 25 bis 80 000 Einwohner beträgt 135 Millionen Mark. Die Gesamtsumme der kurzfristigen Verschuldung beträgt somit rund 700 Millionen Mark und bleibt um mehr als die Hälfte hinter den in Umlauf gesetzten Riesenzahlen zurück. Immerhin ist die Verschuldung recht erheblich, und deshalb hat auch der Städtetag seinen Mitgliedstädten die Durchführung besonderer kommunaler Sparaufgaben empfohlen, deren Auswirkungen sich auch bereits zeigen. Fast in allen Städten sind allgemeine Sperrverfügungen erlassen worden, durch welche die in den Haushaltsplänen eröffneten Kredite nicht ohne weiteres verausgabt, sondern nur mit besonderer Genehmigung des Oberbürgermeisters oder Magistrats in Anspruch genommen werden dürfen. Durch eine verschärfte Kontrolle ist ferner Gewähr geschaffen, daß Etatsüberschreitungen unterbleiben. Die neuen Etatsansätze sollen möglichst niedrig gehalten und, wenn möglich, unter den Stand des Vorjahres gesenkt werden. Darüber hinaus hat bei den großen städtischen Arbeiten und Aufträgen eine starke Drosselung, in vielen Fällen sogar eine Einstellung der räumlichen Arbeiten Platz gegriffen. Das bleibt natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt. Das starke Steigen der Erwerbslosenzahlen führte der Redner auf jene Ausgabendrosselungen zurück. Dieser Zusammenhang ist sicher nicht von der Hand zu weisen, wenn auch andere Ursachen nicht vergessen werden dürfen. Allgemein erwartet man für 1928 eine schlechte Baukonjunktur, deren Anzeichen sich jetzt schon geltend machen. Für die lippischen Wanderarbeiter wird das jedenfalls der kritische Punkt sein. Als die wichtigste Voraussetzung wirksamer Sparsamkeitspolitik bezeichnete Dr. Mulert die Wiederherstellung finanzieller Selbstverwaltung und damit auch finanzieller Selbstverantwortung. Damit berührte er die Probleme der Länderkonferenz, bei der es sich seiner Ansicht nach auch um Lebensfragen der Gemeinden handle. Wer die Verwaltung und Verfassung grundlegend reformieren wolle, müsse von unten nach oben aufbauen, d. h. bei den Gemeinden beginnen und beim Reich aufhören. Als wichtige Reform bezeichnete Dr. Mulert die wirtschaftliche Gebietsabgrenzung der Verwaltungsbezirke. Dadurch würden zwar eine Reihe von Landkreisen verschwinden, die Reform würde aber außer den Städten auch den Landkreisen zugute kommen, da sie lebensfähig und leistungskräftig mache. Jede Übernahme örtlicher Funktionen durch Land oder Reich bedeute einen ungesunden Zentralismus. Ohne hinreichende Berücksichtigung der Kommunen als Träger der deutschen Selbstverwaltung müsse die Verwaltungs- und Verfassungsreform zum Mißerfolg führen. Inzwischen ist die Konferenz beendet. Die Probleme sind erörtert, aber nicht gelöst. Soviel Köpfe so viel Meinungen. Das alte Lied. Immerhin aber ist ein Anfang gemacht, der, wenn auch weiterhin Initiative vorhanden ist, zu gutem Ende führen kann. Ob aber jemals alle Wünsche befriedigt werden, ist mehr als zweifelhaft.

*

Die Ländertonferenz in Berlin hat uns ein „Communiqué" gebracht, keine Lösung. Unitarismus und Föderalismus stehen einander scharf gegenüber. Württemberg und Bayern fuhren gegen jeden Versuch, den süddeutschen Ländern die Selbständigkeit zu nehmen, schwerste Geschütze auf. Zerfall des Reiches, Mainlinie u. a. Worte möchten sich mit schärfsten „Niemals". Die Gräben sind also nicht ausgefüllt, sondern vertieft. Selbst die Teillösung der Umgestaltung der Kleinstaaten zu Reichsländern wurde abgelehnt. Hier gingen sogar die süddeutschen Staaten mit Preußen zusammen. Erstere, weil sie auch die geringste Aufrollung des Problems zu vermeiden wünschen, Preußen, weil es von der Entwicklung eine Einverleibung der norddeutschen Staaten erhofft. — Damit hat sich auch die vorläufige Weiterbehandlung der Frage des zukünftigen lippischen Schicksals erübrigt. Bevor Lippe zu Gunsten von Preußen seine Selbständigkeit aufgibt, wird noch viel Wasser die Werre herunterfließen. Jedenfalls liegt keine Veranlassung vor, solche Anschlußverhandlungen anzuknüpfen. Wohl aber ergibt sich verstärkt die Notwendigkeit, nicht ohne Gründe über die preußischen Durchschnittsleistungen hinauszugehen und an der sparsamsten Verwendung der öffentlichen Mittel festzuhalten. Die von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer am Freitag verkündete Parole der Deutschen Volkspartei „Für Freiheit und Einheitsstaat" wird aber auch in unserem Lande freudigen Widerhall finden.

*

Die große Tagung des Lippischen Handwerkerbundes am letzten Sonntag hat einen würdigen Verlauf genommen. Daß aufs neue ein Abbau der Realsteuern gefordert wurde, überrascht nicht. Die Art und Weise, in der heute auf der Linksseite an den Realsteuern als Selbverständlichkeit festgehalten wird, ist unerträglich. Nicht weniger unerträglich ist die Ablehnung der kommunalen Einkommensteuerzuschläge. Wir machen uns also mit dem Handwerkerbund die Forderung nach einem Abbau der Realsteuern und die Forderung nach kommunalen Einkommensteuerzuschlägen zu eigen. Und mit dem Handwerkerbund wünschen wir, daß auch die Umgestaltung der Entschuldungssteuer erfolgt, daß die jetzige rohe Form dieser Steuer beseitigt wird. Der Handwerkerbund wird sich aber darüber klar werden müssen, daß über diese Frage machtpolitisch entschieden wird und daß er mit seinen Forderungen in viel breitere Volkskreise einzudringen versuchen muß. Für sein Programm muß er werben und die Bevölkerung darüber aufklären.

*

Der Wohnungsbau 1928 in Lippe soll nach den vom Landespräsidium veröffentlichten Ideen 450 neue Wohnungsbauten schaffen. Die Geringfügigkeit des Anteiles der Mietzinssteuerhypotheken an den einen Kostenaufwand von über 4 Millionen betragenden Gesamtkosten erhellt die Tatsache, daß dieser Anteil nur einen Betrag von 400 000 RM. ausmacht. 2,3 Millionen sollen von den Sparkassen aufgebracht werden und 1,3 Millionen von den Baulustigen. Trotzdem spielen die 400 000 RM. aus der Mietzinssteuer eine Bedeutung, die auch an dieser Stelle nicht verkannt werden soll. Im Jahre 1927 sind ca. 800 Wohnungen geschaffen worden, davon allein 200 ohne jede öffentliche Unterstützung, ein glänzendes Zeichen für die private Initiative, vielleicht aber auch ein Beweis dafür, daß auch ohne öffentliche Unterstützung eine den dringenden Bedürfnissen entsprechende Neubautätigkeit erfolgt sein würde. Die tiefgehende Verbitterung über die Mietzinssteuer ist jedenfalls gegen eine verhältnismäßig kleine Leistung eingetauscht worden. Zehntausende von Menschen wurden durch die Mietzinssteuer beunruhigt, um einigen hundert, die sich sonst vielleicht durch andere Mittel geholfen hätten, das Bauvorhaben zu erleichtern. Angesichts der enorm steigenden Sparguthaben wäre zu erforschen, ob nicht die Sparkassen für die Befriedigung der Bauhypotheken ausreichen und ob nicht eine Zinsverbilligung ausreichen würde. Dann könnte die Mietzinssteuer wesentlich gesenkt werden. Vorbedingung wäre natürlich, daß die Sparkassen davon entbunden werden, den Finanzbedarf der Garantie-Gemeinden in dem bisherigen Ausmaß zu befriedigen.

*

Die Auflösung der Landes-Witwen- und Waisenkasse, die Aufwertung von Eintrittsgeldern (Nachzahlungen), den Austritt von Kassenmitgliedern und die Bedingungen zur Uebernahme des Kassenvermögens durch das Land Lippe behandelt ein Referentenentwurf, der dem Beamtenbund vom Landespräsidium zur Stellungnahme zugesandt ist. — Durch die Veröffentlichung einer diesbezüglichen Notiz in der Beamtenzeitschrift erhält die Öffentlichkeit zum ersten Male von den Absichten des Landespräsidiums Kenntnis. Die Witwen- und Waisenkasse gehört zu den ältesten, aber auch zu den überlebtesten Staatseinrichtungen. Sie stammt aus jenen alten Zeiten, wo der Staat für die Witwen- und Waisenversorgung so gut wie nichts tat, wo er die Alters- und Witwenversorgung den Beamten und deren Beiträgen zur Versorgungskasse zuschob. Um der Kasse Lebensfähigkeit zu geben, begründeten die alten landesherrlichen Verordnungen den Zwangsbeitritt. Diesen Zwangscharakter hat die Kasse bis auf den heutigen Tag behalten, trotzdem der Staat inzwischen eine vollkommen ausreichende Alters-, Witwen- und Waisenversorgung aus allgemeinen Staatsmitteln begründet hat. Die letztere Tatsache macht die Kasse als Staats- und Zwangsanstalt überflüssig. Es kann in der Tat dem freien Ermessen der Beamten überlassen bleiben, ob sie eine Ergänzungskasse beibehalten wollen oder nicht. Der Staat sollte es jedenfalls ablehnen, einer solchen Zuschußkasse einen irgendwie gearteten öffentlichen Charakter zu erhalten.

*

Die Lage der Landwirtschaft hat in bedeutsamen öffentlichen Kundgebungen der letzten Wochen eine überaus ernste Beleuchtung gefunden. Auch der einer Linksregierung angehörende preußische Landwirtschaftsminister Steiger hat sie zugeben müssen. In der Tat: die Lage der Landwirtschaft ist ernst, sie ist ernst auch in unserm Lande, besonders in den Berggegenden mit ihren klimatischen Nachteilen und auf den mageren Sandböden, besonders der Senne. Gelegentlich wird die Notlage der Landwirtschaft als deshalb wohl nicht vorhanden zugegeben, weil die Ziffer der Zwangsversteigerungen, gemessen an der in Industrie und Handel, verhältnismäßig niedrig sei. Dieser Vergleich ist ein Trugschluß. Die Landwirtschaft war bis in die letzte Zeit hinein noch kreditfähig. Ihre Unterbilanz konnte bislang noch aus Hypothekenaufnahmen bestritten werden. Die Höfe waren am Ende der Inflation meist schuldenfrei. Den später aufzuwertenden Althypotheken wurde der Vorrang neuer Betriebshypotheken eingeräumt. Aus deren Ertrag hat die Landwirtschaft zumeist gelebt, hat sie ihre Betriebe am Leben erhalten. Er ist jetzt aufgezehrt. Zwangsläufig steuert die Landwirtschaft jetzt in das Stadium des Raubbaues. Ihrem Boden wird der Kunstdünger vorenthalten, die Viehbestände werden angegriffen. Schulden auf gut Glück werden kontrahiert. Damit droht ein gefährlicher Zusammenbruch zahlreicher Wirtschaften, eine schwere volkswirtschaftliche Gefahr. Während sich eine gefährliche Agrarkrisis vorbereitet, schilt man den Bauern in der Presse und in den Linksparteien als Uebertreiber, gelegentlich auch als einen Menschen, der über seine Verhältnisse lebe. Tatsächlich ist seine wirkliche Lage ganz anders. Landwirtschaftskammern, öffentlichrechtliche Kreditinstitute usw. kennen ihren Ernst; sie haben bis jetzt aber noch keine Vorschläge machen können, von deren Berücksichtigung eine grundlegende Besserung zu erwarten wäre.

— **Bund ehemaliger 81er.** Am 9., 10. und 11. Juni 1928 findet in Frankfurt a. M. eine kameradschaftliche Wiedersehensfeier aller ehemaligen 81er statt. Preis für Festkarte zum Eintritt, Festabzeichen und Festschrift etwa 3—3.50 ℳ. Auskunft erteilt Kamerad Frank, Frankfurt a. M., Schielestr. 26, und die Vorsitzenden der einzelnen 81er Vereine.

— **Der Landesverein für Innere Mission** hält am Donnerstag, dem 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Anbau des Ev. Vereinshauses zu Detmold seine Hauptversammlung ab. Pastor Kockelke aus Münster wird einen Vortrag über Wandererfürsorge in Lippe halten. Die Mitglieder werden hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen. Gäste sind willkommen.

Detmold

— **Enthüllung der Ehrentafeln im Regierungsgebäude.** Im Anschluß an die am Donnerstag veröffentlichte Notiz sei heute noch darauf hingewiesen, daß selbstverständlich zu der Feier, die heute vormittag um 11 Uhr stattfindet, auch die im Ruhestand befindlichen Beamten willkommen sind.

— **Die Ausstellung des Bundes Heimatschutz in der Kunsthalle im Palaisgarten** ist in der abgelaufenen Woche von zahlreichen Freunden guter bodenständiger Bauweise besucht worden. Im Laufe der Woche sind noch verschiedene Ausstellungsgegenstände hinzugekommen, so daß der Besucher gewiß sein kann, mancherlei Anregungen aus dem weiten Gebiet des Bauwesens zu erhalten. Für Kleinwohnungen und Siedlungen sind insbesondere die von der Braunschweigischen Landesbaugewerkschule Holzminden ausgestellten Modelle und Entwürfe bemerkenswert. Auch die Westfälische Bauberatungsstelle in Münster zeigt an treffenden Beispielen, wie mit geringen Mitteln zweckentsprechend und geschmackvoll gebaut werden kann. — Da die Ausstellung nur noch einige wenige Tage geöffnet sein wird, sei der baldige Besuch empfohlen.

— **Reichsgründungsfeier des Stahlhelm.** Die Ortsgruppe Detmold des Stahlhelms, B. d. F., beging gemeinschaftlich mit dem Bund Königin Luise im Arminiushotel den Tag der Reichsgründung durch eine schlichte, würdige Feier, in der nach dem feierlichen Einzug der Fahnen zunächst der Führer der Detmolder Ortsgruppe, Herr Major Meischeider, das Wort zu einigen Begrüßungsworten nahm. Darauf wurde gemeinsam das Lied gesungen „Wir treten zum Beten", worauf Herr Oberstleunant a. D. Schroeder die Festrede hielt, in der er die Frage beantwortete: Warum feiern wir den 18. Januar? Der Redner schilderte die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem einigen deutschen Reich und lenkte den Blick zurück in die glorreichen Tage von 1870/71, wo auf den Schlachtfeldern Frankreichs jener Sehnsucht Erfüllung wurde. Die Reichsgründung am 18. Januar 1871 hat auch die Stürme der Revolution von 1918 überdauert, und darum ist es recht und billig, diesen Tag als Nationalfeiertag zu feiern. Die von wahrer Vaterlandsliebe getragene zündende Ansprache wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden den Anwesenden durch Lichtbilder historische Ereignisse aus Bismarcks Leben und Wirken gezeigt. Einige Gedichtvorträge, Märsche und Lieder füllten das übrige Programm aus. Die Schlußansprache hielt Herr General Berner, der allen Beteiligten herzlich dankte. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Mit dem Hohenfriedberger schloß der offizielle Teil der Veranstaltung.

— **Der Oratorienverein** teilt mit: Die Uebungsstunde am Dienstag findet im Saale des Gesellschaftshauses statt und beginnt wie gewöhnlich pünktlich 8¼ Uhr. Es wird noch einmal um recht rege Beteiligung und Unterstützung unserer Bestrebungen gebeten, damit das erhabene Werk der Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach auch wieder einmal in Detmold zur Aufführung gelangen kann. Es ergeht daher noch einmal an alle Damen und Herren, die sich für derartige Kunst- und Kulturpflege interessieren, die Bitte, dieses Vorhaben des Oratorienvereins durch rege aktive Mitarbeit zu unterstützen.

Zum Sonntag

In unserem Gesangbuch steht eine Strophe, die heißt:

Halte aus, halte aus.
Zion, halte deine Treu!
Laß dich ja nicht lau erfinden,
Auf, das Kleinod rückt herbei!
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
Halte aus!

Ja, das Laufein hat in unserer Zeit weite Kreise, die sonst die Starken waren, wie eine Seuche erfaßt. Die Zeit, da viele in äußerlicher Not elendiglich dahin sterben, ist ja, wenigstens im großen und ganzen, vorüber. Aber wie viele sterben jetzt innerlich? Sie haben den Schein des Lebens, aber die Kraft verleugnen sie. An der äußeren Form ist kaum etwas auszusetzen; aber innere Kraft lassen sie vermissen.

Das gilt im öffentlichen Leben. Wie häufig wird Klage geführt, den Zahlen und den Folgen nach mit Recht, daß bei entscheidenden Kämpfen und Abstimmungen viele versagen: Lauheit!

Und es gilt im Leben der christlichen Gemeinden. Wieviele Laue sind da hin und her, in Stadt und Land! Wir denken da nicht an solche, die Gefallen daran haben, wenn „Laster, Unzucht, Elend, Komik in Tanz und Lautgebilde konzentriertester Fassung umgegossen wird." Wir denken an solche, die das Christsein nicht aus ihrem Führungsbericht gestrichen haben möchten. Laue — ein alter Menschenkenner nennt Lauheit den Zustand, da man im Vergleich mit anderen kalten etwas hat, wo es aber an Eifer fehlt, was man erst fühlt, wenn man sich mit solchen vergleicht, die im Geiste glühend sind.

Gegen diese Lauen wendet sich ein Wort, das vor bald 2000 Jahren — damals gab es auch schon laue Menschen — an einen Gemeindevorsteher in einer kleinasiatischen Stadt gerichtet war: „Weil du laut bist, will ich dich aus meinem Munde ausspeien." Die es damals anging, wohnten ja freilich weit von hier. Aber örtliche Entfernungen spielen heute keine Rolle mehr. Darum — ob Kleinasien, ob Lippe — dort wie hier, gab es und gibt es Laue! Und das sollte nicht sein!

Unglaube und Torheit brüsten
sich frecher jetzt als je:
Darum mußt du uns rüsten
mit Waffen aus der Höh.

ruft Spitta in die nicht unbeträchtliche Schar der Lauen hinein und mahnt weiterhin:

Es gilt ein frei Geständnis
in dieser unserer Zeit,
ein offenes Bekenntnis
bei allem Widerstreit;
trotz aller Feinde Toben,
trotz allem Heidentum,
trotz allem Heidentum,
zu greifen und zu loben
das Evangelium.

Ein Westfale rief neulich angesichts der Zurückhaltung der theologischen Führer unseres Volkes bei dem Kampf um das Reichsschulgesetz: „Gedenket eurer studentischen Jugend, in der ihr so oft es in alle Winde schmettertet: Burschen heraus! Jetzt ist Gelegenheit dazu. Burschen heraus!" Ja, aber alle, nicht bloß die Professoren, alle Christen, die noch Anspruch auf diesen Namen erheben, müssen es sich gesagt sein lassen: Burschen heraus, heraus aus einer Lauheit, aus eurer Gleichgültigkeit, aus eurer Müdigkeit, aus eurer Abseitigkeit! Sonst kommen wir über die augenblickliche „Drecklinie" nicht hinweg.

Aber woher der Mut zu solchem Tun? Von der Demut. Die hast du nicht von Natur. Die mußt du dir schenken lassen. Darum heißt es: „Kaufe dir Salbe zum Bestreichen deiner Augen, damit du sehen kannst!" „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, so will ich bei ihm eintreten."

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten.)

Frau Lena sah hinaus in die glitzernde Landschaft, hinauf nach dem schönen, alten Kloster, das hoch oben auf dem nahen Berge stand, sah nach der Eseburg, die dort drüben lag, und alles erschien ihr mit einem Mal so schön, ja, es war fast, als käme es ihr erst jetzt zum Bewußtsein, in welcher schönen Welt sie lebte.

Bitter fühlte sie mit plötzlicher Klarheit, daß sie doch eigentlich immer mehr für ihren Mann gelebt hatte als für ihr Kind, daß sie sich ihr Kind hatte nehmen lassen, als ihr Mann wünschte, daß es in ein Internat kommen solle.

Ohne Mutterliebe mußte der wilde, leidenschaftliche Junge aufwachsen; denn sie liebte das Kind damals nicht so, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Sie war ja doch von jeher nur ein Geschöpf ihres Mannes, tat nur, was er für richtig hielt, und so hatte sie auch damals, als der Junge für sein freies Menschentum mit ihrem Manne kämpfte, selige stillgeschwiegen und nicht die Kraft gefunden, dem Jungen beizustehen in seinem Kampf. Und was war ihr Lohn geworden? Verknöcherter und eigensinniger war ihr Mann geworden, kälter war es um sie und in ihr geworden, und ihr einziges Kind war hinaus in die Welt gezogen — ohne Mutterliebe und Segen.

Was half ihr nun alle Reue nach den langen Jahren? Nur ein Bittermachen gab es noch für sie. — Fest entschlossen war sie — ihrem Manne zum Trotz — den Enkel zu lieben, wenn er zu ihnen kam, ihm das zu geben, was sie dem Sohn verweigert hatte.

Aber schon kamen wieder Zweifel in ihre schönen Entschlüsse. Sie fühlte doch, daß sie nie gegen ihren Mann kämpfen konnte, fühlte, daß ihr dazu die Kraft fehlen würde. Und wieder weinte die alte, einsame Frau leise in ihr Taschentuch, und wieder ergriff sie all die Bangigkeit und Entschlußlosigkeit, zu der sie der despotische Mann in all den Jahren verurteilt hatte. —

Nachdem sie sich etwas gefaßt hatte, ging sie in das Haus zurück und suchte ihren Gatten auf.

Der Geheimrat saß in sehr wichtiger Pose an seinem breiten Schreibtisch und sah kaum auf bei dem Eintritt der Gattin. Mit einer halben Geste deutete er auf einen Sessel und murmelte:

„Setz' dich einen Augenblick hin, ich habe noch zu arbeiten."

Brav und geduldig setzte sie sich auch hin und wartete, bis er mit seiner Arbeit fertig war. Hätte sie den unerhörten Mut gehabt, ihrem Manne bei seiner Arbeit über die Schulter zu sehen, so hätte sie die Entdeckung gemacht, daß er gar nicht arbeitete, sondern nur zwecklos auf einem Bogen herumkrakelte, alles nur, um die wichtige Pose der Gattin gegenüber aufrechtzuerhalten. Nach einigen Minuten, in denen man nur von fern her die Hupe eines Autos hörte, drehte er sich, mit seiner „Arbeit" fertig, herum und fragte in seinem grämlichen, kalten Ton:

„Was führt dich zu mir?"

„Das weißt du doch."

„Bedaure, ich bin derartig beschäftigt, daß ich mir nicht alles merken kann. Also, du wünschest?"

„Der Brief — der Brief — von — Franz?!"

„Welcher Brief? Ach so, ja. Du meinst diese höchst ärgerliche Sache, die uns da unser Herr Sohn wieder bereitet hat."

Trotzdem er sich den ganzen Morgen über nur im Geist mit dem Brief beschäftigt hatte, ging es gegen die Linie seines Charakters, dies anzugeben.

„Was — wollen wir denn nun tun?"

„Tun wir! Wollen können wir gar nichts, das hat uns der Herr Sohn ja unmöglich gemacht! Wir müssen tun, was urs beliebt."

„Der Bengel kann ja jeden Tag hier eintreffen, ohne daß man abschreiben kann!"

„Aber es müssen doch einige Vorbereitungen getroffen werden."

Frau Lena war wieder ganz eingeschüchtert und sah den Gatten fragend an. „Selbstverständlich muß das geschehen. Meinst du, ich will mir von dem „reichen" Herrn Sohn Vorwürfe machen lassen? Scheint ja mächtig viel Geld zu haben, daß er sich so auf das hohe Roß setzt!"

Ein anderer Vater hätte sich gefreut, daß es seinem Sohn gelungen war, viel Geld zu verdienen. Ihn aber ärgerte es unsagbar, daß der Sohn nicht vor ihm zu Kreuze kriechen mußte.

„Vor allen Dingen müssen die Zimmer von Franz wieder in Ordnung gebracht werden, und dann muß ein Hauslehrer engagiert werden, denn es paßt mir nicht, daß ein Studebach auf irgendeine Schule gehen und zeigen soll, daß er nicht einmal deutsch schreiben kann. Dieser Hauslehrer kann auch zu seiner Gesellschaft herhalten, damit wir den Jungen nicht andauernd um uns haben müssen. Das paßt mir nämlich nicht, verstanden?".

„Gewiß, natürlich! Und wie willst du es mit den Mahlzeiten halten?"

„Die nimmt er mit dem neuen Hauslehrer zusammen bei uns am Tisch ein. Wird nette Manieren haben, der Bengel! Wer weiß, aus welchem Hinterwalde er kommt; denn wenn unser lieber Sohn Franz schon bemerkt, daß er ungezogen ist, dann muß es ja toll sein!"

„Dann habe ich mich also nur um seine Zimmer zu kümmern?"

„Jawohl, alles andere erledige ich. Und damit ist der Fall abgetan. Ich wünsche nicht, daß das Gespräch noch einmal darauf zurückkommt, bis der Junge da ist, hast du verstanden?"

„Gewiß. Denn ich will dich nicht länger stören."

Frau Lena verließ das Zimmer. Noch fühlte sie die ungezogene Art ihres Mannes nicht, aber etwas war doch in ihr, was sie heute bestimmte, den Gatten entschieden mit kritischeren Augen zu betrachten als all die Jahre hindurch. Es verletzte sie die Art und Weise, in der er von dem Sohn sprach. So schlimm war dessen Vergehen nun doch nicht gewesen!

Sie gab dann Joseph Bescheid, daß die Zimmer des jungen Herrn hergerichtet werden sollten. Erstaunt sah der alte Diener sie an und fiel fast aus seiner erstarrten Linie.

„Kommt — — der junge Herr??!"

„Nein, Jo'eph, mein Sohn kommt nicht, aber er schickt seinen eigenen Sohn auf ein Jahr zu uns, und mein Mann wünscht, daß der junge Herr in den Zimmern seines Vaters wohnen soll! Da wir den Ankunftstag nicht genau wissen, soll alles zur Zeit fertig sein. Lassen Sie also gleich morgen in den Zimmern putzen."

„Sehr wohl, gnädige Frau." Joseph hatte sich wieder so weit in der Gewalt, daß er mit einiger Würde das Zimmer verlassen konnte. Aber kaum war er zur Tür hinaus, da raste er, so schnell ihn seine alten Dienerbeine nur trugen, nach unten in die Küchenregion und fiel dort wie erschlagen auf einen Küchenstuhl nieder.

Anna, eine Köchin von mindestens fünfzig Jahren — mit der entsprechenden Körperfülle, rührte eben eifrig eine Sahnenspeise für den Mittag, der sie hin und wieder einen Löffel Schlagsahne zufügte und dann wieder fleißig weiterrührte, damit ja die Gelatine nicht zu früh erstarre. Bei dem unerwarteten Plauz, mit dem Joseph sich in den Stuhl warf, drehte sie sich so schnell um, wie dies fünfundneunzig Kilo Körpergewicht gestatteten, und sah ihn teils erstaunt, teils strafend an. Kurzatmig, wie sie war, fragte sie, jedoch ohne mit Rühren aufzuhören:

„Wat is denn mit Sie los, Joseph?"

„Die Welt geht unter!"

„Na, wenn schon, wenn man meine Speise fut jerät! — Wieso jeht se denn wieder mal unter?"

„Wie lange sind Sie hier im Haus?"

„Werden jetzt bald so der Jährchen zehne werden. Aber wat hat denn det mit dem Weltuntajang zu tun?"

„Das können Sie ja gar nicht fassen, was sich hier im Hause vorbereitet! Das muß ich Marien erzählen."

„Nee, nee, lassen se man, det können Sie ruhig ooch mir erzählen! Ick interessiere mir sehr für wat, wat die Herrschaft anjeht, zumal wenn et wat Romantisches is. Es is man hier am Hause sowieso wie in eenem Mädchenpensionat — so langweilig! Aber kommen Sie her, und geben Sie mir hier immer so jusemang eenen Löffel Sahne nach dem anderen rin. — — So, und nun los!"

Anna holte noch tief Atem, um Luft zu schaffen für den notwendigen Schrei des Erstaunens.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Sendung
Maskenalben
eingetroffen.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Paulinenstraße

Detmold

— Die Meisterprüfung im Bandagisten-Gewerbe bestanden vor der Handwerkskammer in Bielefeld die Herren Heinrich Kühlert und Richard Hahn (Fa. Kühlert & Co., Schülerstraße).

— Das Trachtenfest, das vom Alpenverein, Kolonialverein und VDA. gemeinsam veranstaltet wird, findet bestimmt am 25. Februar im Neuen Kruge statt. Die Mitglieder der genannten Vereine erhalten noch besondere Einladungen. Eingeführte Gäste willkommen. Es wird gebeten, nach Möglichkeit in Kostümen zu erscheinen, die dem Charakter des Festes angepaßt sind. Doch ist auch Gesellschaftsanzug gestattet.

— Hauptkonzert des Männergesangvereins Frohsinn Detmold. Am Donnerstag, 26. Januar, will der Verein seinen Freunden und Gönnern und der breiten Oeffentlichkeit zeigen, daß er bemüht ist, hohen musikalischen Zielen zuzustreben. Wie wir schon berichtigten, ist die Vortragsfolge sehr reichhaltig und umfangreich. Das Hauptwerk des Abends ist der „Kolumbus" von H. Zöllner. Der Verein scheut keine Opfer, um diese elfsätzige Kantate gut herauszubringen. Der Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen Ahle und Luwe, Lange Straße, und E. Hammann, Bruchstraße, hat begonnen. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

— Die Evangelisationsversammlungen in der Kirche der Evangelischen Gemeinschaft beginnen am heutigen Sonntag, abends 8¼ Uhr. Diese werden die ganze Woche hindurch allabendlich 8¼ Uhr von Herrn Prediger Warweg-Hannover gehalten. Die Vortragsthemen sind bereits vor einigen Tagen im Anzeigenteil bekanntgegeben. Zu der Evangelisation wird jedermann herzlichst eingeladen.

— Landestheater. Heute, Sonntag, wird das bei seiner Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommene reizende Lustspiel von William Shakespeare, „Was ihr wollt", wiederholt. — Mittwoch gelangt nochmals der große Schwankschlager der beiden ausgezeichneten Autoren Franz und Arnold und Ernst Bach, „Der wahre Jakob", zur Aufführung, der mit seinen komischen Situationen die Zuschauer zwingt, Tränen zu lachen.

— Krummes Haus. Heute nachmittag 3½ Uhr findet wieder eins der beliebten Kaffee-Konzerte statt. Eintritt frei.

Amt Detmold

Hiddesen, 22. Jan. Auf die heute abend 7 Uhr in der „Frischen Quelle" stattfindende Wählerversammlung wird hierdurch nochmals hingewiesen. Der Redner, Herr Landtagsabgeordneter Ed. Meyer, wird für die Bürgerliche Einheitsliste für die Amtstag- und Gemeindewahlen sprechen.

Heiligenkirchen, 21. Jan. Vaterländischer Frauenverein Heiligenkirchen-Berlebeck. Im Laufe des Februar soll wieder eine Ehrung von weiblichen Hausangestellten stattfinden, die 5 (Ehrenurkunde), 10 (silberne Brosche) und 20 Jahre (goldene Brosche) in derselben Familie Treue gehalten haben. Anmeldungen hierzu nehmen entgegen die Mitglieder des Vorstandes in Berlebeck, Frau Vorsteher Wächter, in Heiligenkirchen Frau Krüger am unteren Wege.

Bad Salzuflen

— Von einer „Wahlbewegung" ist bisher noch nichts zu spüren, abgesehen von den Wahlvorbereitungen, die mit der Aufstellung der Vorschlagslisten naturgemäß verbunden sind. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Wahl, und es hat den Anschein, als ob sich alles in Gemütlichkeit und ohne jede Aufregung abspielen dürfte. Die Arbeit am Wahltage selbst dürfte sich nicht gerade sehr umfangreich gestalten, weil bekanntlich auch bei der Gemeindewahl jetzt die Wahlpflicht besteht. Jeder Wahlberechtigte hat einen Stimmzettel abzugeben. Entzieht er sich dieser Pflicht ohne ausreichende Entschuldigungsgründe, so wird ihm eine Geldstrafe von 1 bis 5 Rm. angedroht. Das Wahlverzeichnis weist 5454 wahlberechtigte Personen auf.

— Volksschule. Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder hat im Dienstag und am Mittwoch im Sprechzimmer der Volksschule zu erfolgen. Die Knaben sind am Dienstag und die Mädchen am Mittwoch zur Anmeldung zu bringen. Schulpflichtig sind die in der Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922 geborenen Kinder. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in gestriger Nummer.

— Ein falsches 50-Pfennig-Stück ist dieser Tage am Schalter des hiesigen Postamtes angehalten worden. Der Einzahler konnte über die Herkunft des Falschstücks keine näheren Angaben machen. Nachdem erst kurze Zeit vorher ein falsches Zweimarkstück angehalten worden ist, dürfte bei Annahme von Hartgeld äußerste Vorsicht am Platze sein.

— Die Mitgliederversammlung der Bestattungsgemeinschaft „Hilfe am Grabe" findet am Mittwoch, 25. Jan., abends 8 Uhr, im Gemeindehause der Reformierten Gemeinde an der Grabenstraße statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen.

— Der Grundstücksmarkt in Bad Salzuflen war in letzter Zeit wieder außerordentlich rege. Wie wir hören, wurden in den letzten Tagen allein durch Herrn Balzer, Büro für Grundbesitz, der Verkauf von 3 Neubauten und 2 Pensionshäusern in der Parkstraße abgeschlossen.

— Das Herforder Sinfonieorchester empfiehlt sich nach einer gestern veröffentlichten Bekanntmachung für Musikaufträge jeder Art, auch in kleinerer Besetzung. Die Vermittlung für Bad Salzuflen besorgt Herr Konzertmeister Stukken, Parkstraße 23.

— Auf dem Fundbüro ist abgegeben worden 1 Kinderohrring. Ein Schäferhund zugelaufen. Falls derselbe innerhalb 8 Tagen von dem Eigentümer nicht abgeholt ist, wird über ihn anderweitig verfügt.

Schötmar

— Endlich sind sie eingetroffen, nämlich die neuen Schranken für den Bahnübergang an der Begastraße, mit deren Aufstellung nun wohl alle Klagen verstummen werden. Aber nein, schon kommen wieder Unzufriedene und meinen, nun müsse auch die Zufahrtsstraße zum Bahnhof neu gepflastert werden. Vielleicht kann auch dieser Wunsch bei günstigerer Witterungslage als der gegenwärtigen erfüllt werden.

Amt Schötmar

Heerserheide b. Holzhausen, 22. Jan. Heute, Sonntag, 22. Januar, feiern die Eheleute Fritz Tito und Frau Henriette, geb. Klock, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Horn

— Silberne Hochzeit feiert am Montag das Ehepaar Maurer August Wolf, Burgstraße. Auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

— Ein Musterabstimmungszettel für die nächsten Sonntag stattfindende Stadtverordnetenwahl ist im Rathause angeschlagen worden. Desgleichen sind die Bestimmungen über das Wahlbriefverfahren bekanntgemacht. Die Wahlbriefe kommen nur für solche wahlberechtigte Personen in Frage, die sich am Wahltage aus wichtigen Gründen außerhalb des Stadtbezirkes aufhalten. Die Absendung muß so rechtzeitig erfolgen, daß die Briefe noch am Tage der Wahl bis abends 6 Uhr beim Wahlleiter eingehen.

— Die Einwohnerzahl der Stadt Horn beträgt nach dem Stande der letzten Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1927 2669. Am 16. 6. 1925 bei der Volkszählung betrug die Einwohnerzahl 2474, so daß eine Steigerung um 195 = rd. 8 % zu verzeichnen ist.

— Von der Bahnhofstraße. Jüngst wurde an dieser Stelle berichtet, daß nunmehr in aller Kürze nach der glücklich vollendeten völligen Erneuerung der Bahnhofstraße und nach der Einigung mit den in Frage kommenden Grundstücksbesitzern auch der projektierte Fußweg von der Post bis zum Bahnhof endlich in Angriff genommen werden soll. Diese Mitteilung von amtlicher Stelle hat mit vollem Recht überall viel Freude ausgelöst. Ganz besonders ist es zu begrüßen, daß unser Stadtbauamt die Ausführung so frühzeitig in Angriff nehmen will, damit zu Beginn der Sommersaison der Fußweg endgültig fertiggestellt und zur Benutzung freigegeben wird. Damit wird auch den z. Zt. Erwerbslosen lohnender Verdienst gegeben. Bei dieser Gelegenheit wird die Stadtverwaltung freundlichst ersucht, auch darauf zu drängen, daß vor dem Eingang zur Post von der zuständigen Reichsbehörde bzw. der Unterstelle in Minden ein viel beklagter Uebelstand endgültig verschwindet. Hier befindet sich nämlich wenige Zentimeter hinter dem provisorischen Bürgersteig eine Stufe, die schon manchem Passanten zum Verhängnis geworden ist. Vor allem trägt hieran auch die ungenügende Beleuchtung Schuld. Ganz besonders an dunklen Abenden kann man hier sehr leicht zu Fall kommen und empfindlichen Schaden erleiden. Ein Fall der letzten Monate brachte außer schmerzlichen Verletzungen auch kostspieligen Kleiderschaden. Mit ganz geringen Mitteln läßt sich dieser Uebelstand beseitigen. Die Anregung möge genügen, für Abänderung zu sorgen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 19. Jan. Der Kur- und Verkehrsverein hielt heute nach längerer Ruhe seine ordentliche Generalversammlung im Gasthof Schlüter ab. Die reichhaltige Tagesordnung begann mit folgenden Neuaufnahmen: Aug. Oberkönig-Wehren, G. Wellner, Jäger, H. Hagemeister, Zahnarzt Hunpertz, Frau Pohle, Frau Greve. Die Mitgliederzahl ist damit auf 103 gestiegen. Der Kassenabschluß ergab in Einnahme 2096.40 RM., in Ausgabe 2015.81 RM., so daß ein Bestand von 80.59 RM. verbleibt. Die Balanzierung des laufenden Etats verschiebt sich durch die zu erwartende Einführung der Kurförderungsabgabe, die eine Doppelbelastung der Mitglieder unmöglich macht. Man einigte sich auf einen Jahresbeitrag von 10 RM.; zu dieser Einnahme tritt der Teil, der dem Verein aus der neuen Gemeindesteuer für Werbungszwecke zur Verfügung zu stellen ist. Bei der Beratung über Wohnungsnachweis und Pensionssatz entlud sich die Wolke des Mißvergnügens, die über dem voll besetzten Haulagerie. Wirtschaftlich schlechter Abschluß, Kleinkrämerei und persönliche Animositäten brachten es zu Aeußerungen, die mit den urbanen Gepflogenheiten wohltemperierter Bürger schlecht in Einklang zu bringen waren und dem Dienst der Sache nicht zu nützen vermögen. Berechtigte Stellung mußte mal wieder gegen Weserlal genommen werden, das zu Abendbeginn die Einwohner zwei ganze Stunden im Dunkeln sitzen ließ. Der Bau eines Inhalatoriums, resp. die vorläufige Einrichtung von Inhalationsräumen wurde von autorisierter Seite als eine Lebensnotwendigkeit für das Bad bezeichnet. Diese und weitere Fragen sollen deshalb in einer allgemeinen Bürgerversammlung, wozu die berufenen Stellen erbeten werden, zur Aussprache kommen.

Bad Meinberg, 19. Jan. Ein beachtenswerter Vorgang spielte sich heute auf dem Bahnhof ab. Als die Reisenden den Morgenzug ¾10 Uhr verließen, ließ man gerade die alte Bahnsteiguhr von ihrem Standort, den sie über drei Jahrzehnte inne gehabt hat, zur Erde gleiten. Sie wird durch eine elektrische Uhrschaltung ersetzt, die ihr neues Zifferbild an passender Stelle im Schalterraum und Wartesaal 3. und 4. Klasse hat. Auch im Gastraum 1. und 2. Klasse findet sich diese Neuerung vor, aber hier müßte sie etwas tiefer und mehr seitlich über die Thekentür gerückt werden. Dem die Sicht behindernden Schokoladenschränkchen wird der allzeit freundliche Wirt schon ein anderes Plätzchen zuweisen. Zu bemerken ist allerdings, daß bis zum Abend des Tages der alte Uhrplatz auf dem Bahnsteig noch leer war. Die Ansicht, daß es so bleiben würde, ist nicht zu teilen, da diese altbewährte Platzanordnung bei dem starken Kur- und Touristenverkehr auch hier vonnöten ist.

Amt Brake

Bobheide, 21. Jan. Der hiesige Kriegerverein feierte am vergangenen Sonntag sein 35. Stiftungsfest. Um 2,15 Uhr trat der Verein fast vollzählig beim Vereinslokal „Bergeslust" an und in strammem Schritt ging es unter den flotten Klängen der Kapelle Baule und der Spielleute des Vereins zunächst nach Hasebeck, wo kurze Rast bei einigen dort wohnenden Kameraden gehalten wurde, während die Musik das Hasebecker Dorflied intonierte. Darauf marschierte man durch Lütte zum Kriegerehrenmal, wo der Vorsitzende eine Ansprache hielt, in der er nach einem Rückblick auf die Geschichte des Vereins mit warmen Worten der gefallenen Kameraden gedachte. Zu Ehren der noch lebenden Gründer des Vereins wurde hierauf ein Parademarsch ausgeführt und dann begab man sich zum Festlokal, wo in bunter Folge Musikstücke und gesangliche Darbietungen miteinander abwechselten, die allesamt sehr gut vorgetragen und mit starkem Beifall belohnt wurden. Frl. Grete Steinecker errang sich mit dem ausgezeichneten Vortrag einiger Lieder einen großen Erfolg, an dem auch Herr Heimbecher, der die Begleitung ausführte, seinen Anteil hatte. Herr Heimbecher hielt auch die Festrede, die den Einigkeitsgedanken betonte und mit dem gemeinsamen Gesang des dritten Verses des Deutschlandliedes schloß. Die dann folgende Aufführung des Theaterstückes „Von meinen Bergen muß ich scheiden" bewies, daß alle Mitwirkenden mit großem Eifer und schönem Gelingen die ihnen gestellten Aufgaben erledigten. Den Abschluß des harmonischen Festes bildete ein Ball, der die Teilnehmer noch lange beisammen hielt.

Lohbruch, 22. Jan. Heute feiern die Eheleute Wilh. Ehlebracht, hierselbst, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Hierzu unseren besten Glückwunsch!

Amt Sternberg-Barntrup

Bega, 21. Jan. Der hiesige Turnverein feierte am letzten Sonntag sein diesjähriges Wintervergnügen, wozu sich viele Gäste im festlich geschmückten Saale des Herrn Siekmann eingefunden hatten. Nach einem einleitenden Musikstück zeigte die Jugendabteilung exakt ausgeführte Freiübungen. Darauf folgte ein turnerisches Theaterstück. Die Männerabteilung erfreute dann die Anwesenden durch die Vorführung von Stabübungen. Im weiteren Verlauf des Festes wurde noch ein zweites Theaterstück aufgeführt, das gleichfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem dann noch die Männerabteilung einige Übungen am Pferd gezeigt hatte, hielt der 1. Vorsitzende, Herr Böger, eine Ansprache, die mit einem kräftigen „Gut Heil" auf das deutsche Vaterland, unsere engere Heimat und die Deutsche Turnerschaft schloß. Zum Schluß wurden noch einige schöne Pyramiden und Marmorgruppen gestellt. Bei einem Festball blieb man noch mehrere Stunden beisammen. Allen Mitwirkenden, auch der Kapelle Krüger (Blomberg), sei nochmals herzl. gedankt.

Humfeld, 21. Jan. Die diesjährige Generalversammlung des Kriegervereins fand am Sonntag im Gasthof „Deutsches Haus" (Fritz Meschi) statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gedachte zuerst der verstorbenen Kameraden Zimmermeister Herm. Offel und Leibzüchter Veteran P. Lakl. Anschließend wurde der Jahresbericht bekannt gegeben. Dann wurde durch den Rechnungsführer der Kassenbericht verlesen. Nachdem die Bücher durch zwei Kameraden geprüft waren, wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Zu Punkt 3, Vorstandswahl, wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Anschließend hielt der Bundesschatzmeister Jungeblut einen Vortrag über die Sterbekasse. Nach dem Vortrag fand eine rege Aussprache statt. Es wurde beschlossen, der Sterbekasse beizutreten. Das 25jährige Bestehen des Vereins soll am 2. und 3. Pfingsttage gefeiert werden, wozu alle Nachbarvereine eingeladen werden.

Amt Varenholz

Langenholzhausen, 21. Jan. Der Zimmer- und Tischlerlehrling Otto Stadelbrink, beim Zimmer- und Tischlermeister August Höltscher hierselbst beschäftigt, bestand seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat sehr gut.

Blomberg

— Vereinigte Lichtspiele. Das gewaltige Kriegserleben zeigt: Ehemalige Kämpfer der Marne-Schlacht, Verdun, Flandern und Tannenberg! Wollt ihr die Stätte im Film noch einmal wiedersehen, wo ihr gekämpft, gelitten und geblutet habt? Dann seht euch das nach amtlichem Material des Reichsarchivs zusammengestellte einzigartige Filmdokument der Weltgeschichte an, „Der Weltkrieg", den gefallenen Kameraden zum ehrenden Gedächtnis! Den lebenden ein Mahnruf zum Pflichtbewußtsein. Den Müttern, Schwestern und Frauen zur Erinnerung! Der Jugend zur Erinnerung dessen, wo ihre Väter und Brüder das ungeheure, ungleiche Ringen gegen eine Welt von Feinden bestanden haben. — Jugendliche haben Zutritt.

Das Bauwesen in der Stadt Lage

Vom Stadtbauamt

Rückblick und Ausblick 1927–1928

Wenn wir auch schon ein gutes Stück im neuen Jahre vorgeschritten sind, soll uns dies doch nicht abhalten, einen Rückblick auf das alte und Ausblick auf das neue Jahr zu tun, beansprucht doch gerade das Bauwesen das größte Allgemeininteresse, zeigt sich doch in ihm in erster Linie der Stand des allgemeinen Wirtschaftslebens und der Fortentwicklung einer Stadt. — Wenden wir uns zunächst dem Hochbauwesen zu, so muß gesagt werden, eine solche Hochkonjunktur wie im vergangenen Jahre wurde in Lage bisher nie erreicht. Neben der Verwirklichung des Regierungsbauprogramms, der Hergabe staatl. Siedlungs- und städtischen Erbbaugeländes zu günstigen Bedingungen, trug hierzu in erster Linie die überaus reiche Hergabe von Hypotheken durch unsere Sparkassen bei, nicht zuletzt aber auch der zähe Wille aller Privatbauherren, wie auch der Geschäftswelt. — Zahlenmäßig sind die Baugenehmigungen mit einem erheblichen Stück nach oben vorgeschritten. Während 1925 insgesamt 98, 1926 insgesamt 70, sind im verflossenen Jahre 115 Baugenehmigungen erteilt worden. Hierbei ist festzustellen, daß der Wohnungsbau mit 38 Genehmigungen das Vorjahr 1926 ganz erheblich überschritt. Tatsächlich sind in diesem Jahre über 50 Neuwohnungen bezugsfähig geworden, eine um so erfreulichere Tatsache, als damit von einer eigentlichen Wohnungsnot wohl kaum noch gesprochen werden kann, wenn auch leider festgestellt werden muß, daß es immer noch an billigen Kleinwohnungen fehlt. Beachtliche Leistungen bester Wohnhausreformen sind allenthalben entstanden, sie zeigen nicht nur den hohen Stand unserer hiesigen Architektenschaft, sondern legen auch dafür Zeugnis ab, daß unsere Meister ihre Aufgabe gut zu lösen wissen und in handwerklicher Beziehung das allerbeste leisten.

Ein weiteres erfreuliches und sehr sprechendes Zeichen ist ferner der Umstand, daß unter den 115 Genehmigungen kleinere Sachen in verhältnismäßig geringer Zahl vorhanden sind. Neben den Wohnhausgenehmigungen sind es in erster Linie Ladenbauten, Geschäftshäuser, Saal- und Industriebauten, und zwar dem Umfange nach von ganz bedeutender Größe. Alle Laden- und Geschäftsbauten präsentieren sich in Formen, die weit über den Rahmen einer Stadt wie Lage hinausgehen. Die 37 neu geschaffenen Schaufenster mit ihren Auslagen zusammen mit den schon vorhandenen, geben der Stadt ein Bild regsten Geschäftslebens. In der Innenausstattung entstanden z. T. Ausführungen, wie solche in anderen lippischen Städten wohl kaum zu finden sind. Die bedeutende Vergrößerung der Restaurations- und Hotelräume, besonders aber der Gesellschaftssäle, in Ausführungen und Formen, die ihren Meistern alle Ehre machen, beweisen, daß Lage im vergangenen Jahre hinsichtlich des Fremdenverkehrs, der Zahl der Tagungen und Vereinssitzungen, zugenommen hat, andererseits drängt die Entwicklung des Technikums gerade auf diesem Gebiete zum ständigen Vorwärtsschreiten.

Auch der Bau industrieller Anlagen war im vergangenen Jahr sehr bedeutungsvoll. Unser Industriegelände ist um Bauwerke bereichert, die nicht nur von den gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen Zeugnis ablegen, sondern auch das hohe Verständnis für die äußere Ausdrucksform derartiger Bauten, sowohl auf Seiten der Bauherren, der Planenden wie der Ausführenden, erkennen lassen. Die Zahl der werkeigenen Eisenbahnanschlüsse stieg im vergangenen Jahre auf 9. Mit Hilfe der Amtsgemeinde Lage konnte die Wärterwohnung am Krankenhaus vollendet werden. Aeußerlich trägt das Haus nunmehr zum guten Aussehen der Gesamtanlage bei. Durch die geschaffene kleine Wohnung und 2 Siechenräume erfuhr das Krankenhaus selbst einen wertvollen Raumzuwachs. Der Einbau einer Dampfmangel vervollständigte im vergangenen Jahre auch die technische Einrichtung des Krankenhauses sehr zweckmäßig. Die schon seit langem geplanten Erweiterungsbauten der Real- und Berufsschule konnten im Rohbau fertiggestellt werden. Damit wird die Realschule neben den notwendigen Klassenräumen auch die techn. Einrichtungen für Physik- und Chemieunterricht in bester Form erhalten. Im äußeren Aufbau ist das Bauwerk nunmehr als Gesamtform abgeschlossen. Die Berufsschule bekommt durch den Erweiterungsbau jetzt ihr eigenes Heim, dem üblen Zustande eines Unterrichts in mehreren Gebäuden wird damit ein Ende gemacht. Anzustreben ist hier die Zulegung des Raumes der Kleinkinderschule zur Berufsschule und statt der jetzigen Klein-Kinderschule die Schaffung einer besseren neuen. Zwei Kleinwohnungen sind im Dachgeschoß des Hauses Heidensche Straße 1 eingerichtet, sie erfüllen ihren Zweck und haben nur verhältnismäßig geringe Mittel beansprucht. Auch sonst ist hinsichtlich der Gebäudeunterhaltung und Ergänzung wiederum auch gearbeitet. Wenn auch diese Kleinarbeit viel Mühe verursacht, so hat doch wiederum mancher Handwerker hierbei seinen guten Verdienst gefunden.

Wenn wir nun noch einen kurzen Ausblick auf das Jahr 1928 tun, so darf aller Voraussicht nach wiederum mit einer guten Bautätigkeit gerechnet werden. Es liegen bereits bestimmte Anfragen und Anträge dafür vor, daß sowohl der Wohnhausbau wie der Industriebau im erheblichen Umfange zur Ausführung kommt. Voraussetzung ist allerdings, daß sich die Hergabe von Bauhypotheken ermöglichen läßt. Bisher sind hierfür die Bedingungen allerdings ungünstig. Die durch den Verkehrsverein eingerichteten Kraftomnibuslinien werden entsprechend ihrer günstigen bisherigen Entwicklung zu ihrem Teil dazu beitragen, im kommenden Jahre auch die Geschäftswelt zu weiteren Vergrößerungsbauten anzuregen. Sie werden aber weiter dazu beitragen, daß Lage als Zufahrungspunkt zu einem der schönsten Gebiete des Teutoburger Waldes immermehr erkannt wird. Auch an dieser Stelle soll dafür ein werbendes Wort gesprochen sein, stellt doch der Lage am nächsten liegende Teil des Lipperlandes zwischen Donoperteich und Oerlinghausen wohl einen der schönsten und romantischsten Teile dar.

Nachdem wir damit den Hochbau genügend beleuchtet haben, wäre noch einiges über die sonstige Entwicklung der Stadt zu sagen. Ganz allgemein hat die Stadt hier gerade im verflossenen Jahre Bedeutendes geleistet. Alle städtischen Vertreter waren von dem Gedanken getragen, möglichst schnell das nachzuholen, was in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren hinangestellt werden mußte. Der Straßenbau der Lortzing-, Freiligrath- und Marienstraße, die Vollendung des Ausbaues der Detmolder-, Flur-, Woldemar- und Hermannstraße haben zwar erhebliche Mittel verschlungen, sie waren aber für die Entwicklung der Stadt nötig und tragen wesentlich zum besseren Aussehen bei. Auch das kommende Jahr muß zwangsläufig auf diesem Gebiete wiederum etwas schaffen, zwingt doch der immer stärker zunehmende Verkehr und die starke Bautätigkeit, hier alle Kräfte anzuziehen. Es gehört hierzu die Beschotterung der Tristenstraße und der Ausbau der Luisenstraße, ferner die Offenlegung der Feldstraße. Eine bedeutende, allerdings sehr kostspielige Verkehrsverbesserung wurde im vergangenen Jahre durch gänzliche Verlegung der Kurve am Marktplatz erreicht. Durch die Anlage der Leuchtschilder der Bruchstraße-Lange Straße ist endlich diese Stelle erheblich gefahrloser geworden. Die Aufgaben, die der Stadt gerade auf dem Gebiete des Straßenbaues in den kommenden Jahren warten, sind derart umfangreich, daß nur mit äußerst planmäßigem Vorgehen die Verwirklichung ernst werden kann. Wir erwähnen nur Heidensche Straße, Bruchstraße, Werrestraße u. a. m. An allen Stellen muß dringend, besonders für den Fußgängerverkehr etwas getan werden. Einem dringenden Wunsche der Bewohner des Sandkampes nach guten Fußgängerwegen dürfte im kommenden Jahre durch teilweise Offenlegung der Feldstraße Rechnung getragen werden. In vieler Kleinarbeit, Luisenstraße, Bleichenweg, Elisabethstraße u. a. m. wurde versucht, den Bewohnern wenigstens etwas zu helfen. Leider lassen sich die 100 Wünsche selbst beim besten Willen nicht erfüllen, daß aber nichts versäumt und vergessen wird, hat die Stadtverwaltung wiederholt bewiesen. Dringend notwendig für das nächste Jahr ist die weitere Anlage von Gehbahnen; hierzu gehört die Meierstraße und Fischerstraße, wie auch ein Plattenfußweg durch den Sedanplatz am Bahnhof, dieser wird im kommenden Jahre bestimmt verwirklicht. Es dürfte zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Ein Vergleich mit dem vorjährigen Jahresbericht läßt aber erkennen, daß die Stadt alles getan hat, um ihren alten guten Ruf, gut gepflegte saubere Straßen zu erhalten und zu fördern.

Ueber Kanal- und Wasserleitung ist zu sagen, daß alle Vorarbeiten einen befriedigenden Abschluß im vergangenen Jahre fanden. Hoffen wir, daß uns das kommende Jahr die nötigen Mittel bringt, die Pläne zu verwirklichen. Vorsichtig und großzügig ist bisher in jeder Weise verfahren. Inzwischen sind wiederum an vielen Stellen nicht nur durch kleine Kanalanlagen — Mühlenstraße usw. — bessere Verhältnisse geschaffen, sondern die privaten Kanalanschlüsse an die mehr oder minder unzulänglichen bestehenden Kanalanlagen, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß dieser Umstand geradezu zur Verwirklichung des Gesamtkanalprojektes zwingt.

Bezüglich der Schmuckplätze wurde in rechter Erkenntnis des Umstandes, daß zu einer Stadt von so aufstrebender vorwärtsschreitender Bedeutung wie Lage, unbedingt auch eine ständige Verbesserung der Schmuckplätze und Anlagen gehört, alles getan, um vorbildlich zu wirken. Der alte Friedhof, der Kinderspielplatz am Bahnhof, konnten vollendet werden, die Anlagen wurden mit schmucken weißen Bänken ausgestattet, der Bahnhofsvorplatz — Sedanplatz — ist im gärtnerischen Teile erheblich verbessert. Das kommende Jahr wird uns die Verwirklichung des Anlagendurchganges längs der Bahnhofstraße bringen, beschlossen ist auch die Zuschüttung des üblen Grabens dortselbst. Hoffentlich scheitert gerade dies Projekt nicht an der Knappheit der vorhandenen Mittel. Für die bessere Erreichbarkeit der schönen Umgebung der Stadt ist im vergangenen Jahre erhebliches geleistet worden: Weg hinterm Berge, Weg und Brücke über die Werre usw. Das Geleistete ist um so höher zu werten, als z. T. starke Widerstände zu überwinden waren. Das Streben muß darauf gerichtet sein, durch einen geschlossenen Rundgangsweg alle schönen Außengebiete zu verbinden.

Der Grundstücksmarkt stand im vergangenen Jahre erstmalig im Zeichen erheblicher Privatverkäufe zu Bauzwecken. Der Umstand ist um so mehr zu begrüßen, als es sich in der Hauptsache um „Unterlage" handelt. Die Stadt war allerdings trotzdem überwiegend bei An- und Verkäufen von Grundstücken beteiligt, das Augenmerk war auf weitere Vergrößerung des stadteigenen Besitzes gerichtet, mit Recht, denn hierdurch kann das Allgemeininteresse aufs beste gefördert werden.

Nachdem wir die wichtigsten Gebiete stadtbaulicher Tätigkeit ausreichend beleuchtet haben, soll nun zum Schluß noch gezeigt werden, daß sich die Bewohner und die städtischen Körperschaften ihre Innerlichkeit, trotz des rastlosen Vorwärtsdrängens und trotz der mannigfachen Nöte der Zeit, geldlicher und anderer Natur, doch bewahrt haben. Es darf wohl als einzig dastehend betrachtet werden, daß eine Stadt von der Größe Lages es ermöglichte, im vergangenen Jahre endlich die Dankesschuld gegen die gefallenen Mitbürger nicht nur durch ein äußeres Zeichen abzutragen, sondern durch eine so hohe und reiche Hergabe der Mittel dem Schöpfer des Kriegerehrenmales die Möglichkeit gab, ein Monument von überragender Bedeutung zu schaffen. Daß Lage damit ein wirklich zeitüberdauerndes und gutes Werk erhalten hat, wurde uns von berufener fachlicher Seite wiederholt bezeugt.

Wir beenden damit die Ausführungen. Uns hat dazu der Wunsch geleitet, das Interesse für städtische und städtebauliche Aufgaben in der gesamten Bürgerschaft immer mehr zu wecken, bedeutet doch ein solches Verständnis eine erhebliche Erleichterung für die städtische Verwaltung. Daß aber in allen Teilen des privaten Bau-, Wirtschafts- und Geschäftslebens rastlos weitergearbeitet wird, dafür bürgt der alte vorwärtsdrängende Bürgergeist Lages. In den der Stadt obliegenden Arbeitsgebieten aber werden sowohl die Verwaltung wie die berufenen Vertreter in den Körperschaften stets wie vordem ihr Allerbestes hergeben.

Nachbargebiete

Bad Oeynhausen, 20. Jan. Der neue Theaterdirektor. Als Nachfolger des verstorbenen Direktors Grebin ist der Intendant Curt Strickrodt, der Schwiegervater des Herzogs Joachim Ernst von Anhalt, verpflichtet worden. Er wurde nach mehrjähriger Tätigkeit als Opernsänger und Schauspieler 1903 Regisseur in Plauen, ging später nach Zürich und wurde 1911 Direktionsstellvertreter in Bremen. Auf Empfehlung von Professor Nikisch inszenierte er 1914 die Wagnerfestspiele in London, wurde während des Krieges Oberspielleiter am Hoftheater in Darmstadt, wo er in Gemeinschaft mit Felix von Weingartner, der dort als Generalmusikdirektor wirkte, die Darmstädter Oper zu hohem Ansehen brachte. Im Jahre 1919 wurde er als Intendant des Landestheaters nach Gotha berufen, um schließlich, nachdem er noch in leitender Stelle im Plauener Stadttheater gewesen war, nach Bad Oeynhausen verpflichtet zu werden. Es ist vorgesehen, daß das Kurtheater auch wie unter seinem Vorgänger in Salzuflen Gastvorstellungen gibt.

Lübbecke, 20. Jan. Niedergebrannt ist aus bisher unaufgeklärter Ursache das Haus der Familie Eikmeyer in Struckhof. Da sich die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit verbreiteten, konnte nur ein kleiner Teil des Inventars gerettet werden. Während dieser Bergungsarbeit stürzte der Giebel des Hauses ein und begrub den Zimmermann Knollmann unter den Trümmern; mit schweren Brandwunden und Verletzungen wurde er unter ihnen hervorgezogen und ins Krankenhaus überführt, wo man ihn am Leben zu erhalten hofft.

Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins

Der Vorstand des Detmolder Haus- und Grundbesitzervereins hatte seine Mitglieder am Donnerstag nach langer Zeit wieder zu einer Versammlung ins „Odeon" geladen, um Bericht zu erstatten über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Herrn Ludwig Köller, ergriff Herr Hiller als Geschäftsführer das Wort zu einem kurzen Referat. Er gab zunächst einige geschäftliche Mitteilungen. Im verflossenen Jahre sind an Mitglieder über 4300 Auskünfte erteilt und mehrere hundert Schriftstücke sind von der Leitung aufgesetzt worden. Der Landesverband Lippe hat sich jetzt dem Landesverband Westfalen-Nord angeschlossen. Trotzdem der Landesverband Lippe gegenüber den auswärtigen Verbänden gute Erfolge aufweisen konnte, war das Jahr 1927 doch ein Jahr der Enttäuschung; alle Hoffnungen, die auf die Beseitigung oder Milderung der Zwangswirtschaft gesetzt waren, haben sich nicht erfüllt. Wir stehen in Lippe mit den Erleichterungen nicht mehr an erster Stelle. Wir haben zwar die Freigabe der gewerblichen Räume erreicht und Erleichterungen im Entschuldungssteuergesetz zugebilligt bekommen, aber auf Lippe ist nicht übertragen, was in Preußen gewährt ist, die Lockerung der Zwangswirtschaft in Gemeinden mit unter 4000 Einwohnern und die Freigabe geteilter größerer Wohnungen. Hinzugetreten ist eine bedauerliche 5prozentige Entschuldungssteuererhöhung, die gerade die Verschuldeten hart trifft. Im Vordergrund des Interesses steht die Senkung des Reichsmietengesetzes und die Aenderung des Mieterschutzgesetzes. Die Mietzinssteuer ist bisher bei uns nur zu 3/7 zu Neuwohnungen zur Verfügung gestellt. Das Entschuldungssteuergesetz muß noch einer ernsten Nachprüfung unterliegen. Zum Schluß kam der Redner auf Organisationsfragen zu sprechen und betonte in Bezug auf die Wahlen, daß jede politische Richtung willkommen sei, soweit sie sich mit den Interessen des Haus- und Grundbesitzes vereinbaren läßt. Hofrat Staercke berührte sodann noch einige wichtige Fragen der Wirtschaft und Landespolitik. Eine rege Diskussion beendete den anregenden Abend.

Reiterfest in Detmold

Am Sonnabend hatte der vor etwa Jahresfrist gegründete Reiterverein Detmold seine Freunde und Gönner eingeladen, um erstmalig mit einer größeren Veranstaltung Zeugnis von seiner Arbeit abzulegen und dem Reitsport neue Anhänger zu werben. Vorweg sei gleich bemerkt, daß der Reiterverein mit dieser Veranstaltung einen vollen Erfolg errungen und den angestrebten Zweck erreicht hat. Die Reithalle vermochte kaum die zahlreichen Gäste zu fassen. Ein gutes Zeichen für das in Detmold auflebende Interesse am edlen Reitsport. Durch einen flotten Marsch, den die hiesige Reichswehrkapelle in der bekannten schneidigen Weise zu Gehör brachte, wurde das Programm eröffnet. Nach einigen Begrüßungs- und Dankesworten durch den Vorsitzenden begann das eigentliche Programm. Einige Damen und Herren des festgebenden Vereins zeigten, daß sie die Pferde, von denen einige besonders nervös waren, mit kundiger Hand wohl zu meistern verstanden. In den verschiedensten Gangarten ritten die Mitwirkenden durch die Bahn. Exakt ausgeführte Figuren und Gruppen erregten die Bewunderung der Zuschauer, die dann am Schluß der Vorführungen mit lebhaftem Beifall ihren Dank bezeugten. Die zweite Programmnummer wurde vom Reiterverein Lopshorn bestritten. Auch diese Darbietungen, die sehr sicher und elegant ausgeführt wurden, wurden durch reichen Beifall belohnt. Mit besonderem Interesse verfolgte man das Springen über die Hürde. Den Abschluß des Nachmittagsprogramms bildete ein Hindernisspringen, das von dem Unterwachtmeister Königsfeld und den Stabsgefreiten Quoos und Köster der Reichswehr ausgeführt wurde. Mit großer Bravour setzten Roß und Reiter über die Hindernisse von recht beträchtlicher Höhe, und unter dem Beifall der Zuschauer verließen die Reiter die Bahn. Während der Vorführungen erfreute die hiesige Militärkapelle durch den Gangart der Pferde entsprechende Weisen die Anwesenden. Mit einigen kurzen Dankesworten nahm die Nachmittagsveranstaltung ihr Ende.

Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Reitervereins und wiederum zahlreiche Gäste im Gesellschaftshaus, wo Herr Dr. Bulte-Münster aus seiner reichen Praxis heraus in fesselnder Weise über verschiedene reiterliche Fragen sprach und damit bei dem Auditorium reges Verständnis fand. Der Vortrag dieses berufenen Redners bot viele wertvolle Anregungen. Dann kam der gesellige Teil der Veranstaltung zu seinem Recht. Ein flotter Reiterball, durch eine Verlosung wertvoller Gegenstände in angenehmer Weise ausgestaltet, hielt die Anwesenden noch lange in bester Harmonie zusammen.

Aus dem Wahlkampf

Haustenbeck. In einer von über 100 Personen besuchten Wählerversammlung sprach der Landtagsabgeordnete Kuhlemeier-Heidelbeck über die neue Gemeindeverfassung. Nachdem Herr Kuhlemeier sehr eingehend den Aufbau des Gesetzes behandelt hatte, sprach er über die im Amt Detmold zustandegekommene „Bürgerliche Einheitsliste", die als besonders glücklich und allen Parteien und Berufen gerechtwerdend bezeichnet werden könne. Mit sichtlichem Interesse verfolgten die Anwesenden die rein sachlichen und jeder Parteipolitik fernen Ausführungen des Abgeordneten. Die Ausführungen wurden in der Aussprache von Amtstagskandidaten unterstützt. Man merkte es den Haustenbeckern an, daß sie volles Verständnis für die nach dem neuen Gesetz wahrzu-

Durch Kaliklora weiße Zähne!
80 ₰ Große Tube Haben Sie probiert und- wissen Sie jetzt welche die beste Zahnpasta ist? Kleine Tube 50 ₰

nehmenden Belange haben, daß sie in schärfster Opposition stehen gegen diejenigen Parteien, die ihnen immer wieder neue Abgaben bzw. Steuern auferlegen möchten. Die Scholle und damit die Heimat ist seit verwurzelt in den Gemütern der Sennebewohner, die weit ab vom Verkehr in stiller und harter Arbeit ihre Pflicht gegenüber sich selbst und ihren Mitmenschen erfüllen. Die Versammlung kann als ein voller Erfolg für die „Bürgerliche Einheitsliste" der Amtstagswahl angesehen werden. Sie war in ihrer ganzen Struktur hervorragend.

In Heidenoldendorf sprach Landtagsabg. Kuhlemeier ebenfalls in einer gut besuchten Versammlung. Ein sozialdemokratischer Amtstagskandidat, Oberkrüger, trat in der Aussprache auf. Der Diskussionsredner sprach nicht zu dem Thema „Amtstagswahlen", sondern äußerte seine Meinung über die Beamtengehälter, deren Höhe ihm nicht zusagte.

Modernes Lichtspielhaus

Brennende Grenzen.

Die Leistungen der Regie, des Kameramannes und der Darsteller sind in diesem Film vortrefflich. Auch das Buch ist, — von einer etwas unklaren, aus ferner Vergangenheit in die Gegenwart hineinreichenden und zum Stoff nur in lockerer Beziehung stehenden Liebesgeschichte abgesehen —, gut gemacht. Die weiblichen Darsteller — Jenny Hasselqvist, die Schwedin, Olga Tschechowa, die Russin, und Camilla Spira, die Österreicherin, wetteifern mit den männlichen: Hubert v. Meyerinck, Fritz Alberti, Schlettow, Albert Steinrück, Diegelmann in lebendiger Charakteristik. Mehr als in vielen anderen Filmen haben die Darsteller in diesem wahrhaft pantomimisch zu sein, sie müssen mit allen Gliedern und selten allein mit dem Gesichtsausdruck sprechen. Die Szenen sind von lebhaftester Bewegung erfüllt.

Die „brennende Grenze" ist die deutsche Ostgrenze nach dem Friedensschluß und vor den Volksabstimmungen. Es kann damit Oberschlesien oder Posen oder Westpreußen gemeint sein. Das Thema ist der illegale Raubkrieg der polnischen Freischärler.

Im besetzten Rheinland hat die französische Militärbehörde den Film verboten. Das ist von ihrem Standpunkt aus begreiflich. Wenn sich aber auch im Lande überpazifistische Stimmen gegen den Film erheben, weil er die Haß- und Vergeltungsstimmung anfache, so kann man darüber nur die Achseln zucken. Als ob Geschehenes aus der Welt zu schweigen wäre! Wie alle Radikalen, sowohl die von rechts wie die von links, so begehen auch die radikalen Pazifisten den Denkfehler, Politik mit Geschichte zu verwechseln.

Den Vorwurf der tendenziösen Übertreibung, der nationalen Hetze kann man dem Film nicht machen. Wer die Geschehnisse kennt, kann eher sagen, der Film untertreibt, anstatt daß er übertriebe. Das Toben der polnischen Horden war viel schlimmer. Die Geschichte geht im Film schließlich noch glimpflich aus, in der Wahrheit hätte sie sich unter allen erdenkbaren Freveln abgespielt. Wer im Ausland französische, englische, amerikanische und italienische Hetzfilme gesehen hat, der kann die Mäßigung der deutschen Kriegsfilmschöpfer immer nur bewundern. Vielleicht kann man darin ein Zeichen der künstlerischen Zucht erkennen, die die deutsche Filmproduktion vor der anderer Länder auszeichnet und manche technischen Rückständigkeiten gegenüber den Amerikanern wettmacht.

Was die Amerikaner in technischer Hinsicht zu leisten imstande sind, zeigt wieder der den „Brennenden Grenzen" gesellte Beifilm „Die rasende Venus". Diese Venus ist ein Auto (oder dessen Führerin), das einen siegreichen Wettlauf quer durch den amerikanischen Kontinent — von Ozean zu Ozean — mit dem Kontinent-Expreß unternimmt. Der Gehirnschmalz, der zum Erfinden der Fabel aufgewendet wurde, ist minimal, die darstellerische Leistung, insofern sie nicht Akrobatik ist, desgleichen, — aber die Tricktechnik, mit der die haarsträubendsten Rennabenteuer dargestellt werden, ist verblüffend. **Otto Gilbert.**

Tragödie an der Kuhrischen Nehrung

Es mag in Deutschland keine Gegend geben, deren Bewohner unter drückenderen und bisher hoffnungsloseren Verhältnissen ein kümmerliches Leben fristen, als die Kurische Nehrung, jenes Stück Ostpreußens, das nicht nur wie das ganze Ostpreußen durch den polnischen Korridor vom Reich getrennt ist, sondern auch noch jenseits des Kurischen Haffs ein beinahe vergessenes Dasein führt. Diese Vergessenheit prägt sich darin aus, daß fast nichts geschieht, um den Bewohnern der Nehrung, durchweg armseligen Schiffern, ihren gefährlichen Beruf zu erleichtern und sie ihres Lebens, so gut es geht, zu sichern. Zahllose Tote bergen die Untiefen vor der Küste, und immer noch ist wenig oder nichts geschehen, um das gefährdete Gebiet wenigstens mit den notwendigsten Einrichtungen für die Schiffahrt der Fischer zu versehen. So hat auch vor kurzem, am 2. Weihnachtstage des vergangenen Jahres, ein neues Unglück die Bewohner des kleinen Ortes Kuhren heimgesucht, von dem der Bericht des einzigen überlebenden Fischers folgende erschütternde Schilderung gibt. (Man hofft, daß dieser Notschrei wenigstens hier und da in Deutschland ein Echo wecken wird, so daß für die Linderung der schlimmsten Not einige Spenden, z. H. des Vorsitzenden des Fischereivereins, Herrn Franz Pokörn, Großkuhren, Kurische Nehrung, eingehen.)

Es heißt in dem Bericht: „Am 2. Feiertag gingen wir bei sonnigem milden Wetter, wie geschaffen für das Lachsangeln, morgens 9 Uhr mit unserem neuen Motor in See. Das Nehmen und Neubestecken der Angeln ging ausnehmend glatt vonstatten. 17 Lachse, nun, mit diesem Fang können wir wohl zufrieden sein. Bei der glatten See sind wir bald zu Hause bei Muttern und Kindern, können uns mitfreuen am Weihnachtsjubel der Kleinen.

Die Luft wird diesig. Dicke Schneeflocken überziehen allmählich den Himmel. Der Schnee fällt immer dichter. Wie eine weiße Mauer rings um uns. Helle Finsternis! Brüsterort müßten wir eigentlich erreicht haben. Doch wo bleibt das Blinkfeuer? Das verdeckt uns wohl der Schnee. Aber auch das warnende Sirenengeheul ist nicht zu hören.

Plötzlich wirft uns ein heftiger Stoß übereinander. Sind wir aufgelaufen? Schon schießt das Wasser in Mengen durch ein Leck ins Boot. Wir werfen in Hast Ballast aus. Der Motor arbeitet noch stampfend, aber nach wenigen Minuten ist er von Wasser überspült und versagt. Auch mit Rudern gelingt uns nicht, das immer mehr wegsackende Boot vorwärts zu bringen. Netze, der Mast, unsere Geräte treiben im eiskalten Wasser um uns. Ich habe den Steven umklammert und halte mit aller Kraft meinen Kollegen Rudolf Tobe, der, in die Netze verwickelt, neben mir treibt, am Oelzeug. Immer klammer werden die Glieder. Possekel und Glaye treiben angeklammert am Mast. Unsere Hilferufe ersterben allmählich, ob uns wohl jemand hört? Der Schnee rieselt immer noch. Da fängt das Nebelhorn an zu rufen, ganz aus der Nähe. Nun wissen wir's auch, wir sind auf das Wrack auf dem Rist aufgelaufen. Dann könnte Hilfe doch noch kommen. Rattert da nicht ein Motor noch fern? Gott, hilf uns! Es kommt immer näher. Ob die Kräfte solange noch reichen werden? Noch einmal reißen wir den Rest der Kraft zusammen und rufen, rufen. Es ist nur mehr ein Stöhnen. Vorbei rattert das Boot, dicht vorbei, ohne uns zu bemerken. Immer ferner. Nach Hause, Weihnachten zu den Kindern am Baum. Uns strahlt er nie mehr. Die Glieder erstarren, werden völlig gefühllos. Halte ich Rudolf noch? Ich weiß es nicht. Da höre ich, kaum mehr verständlich: „Laß mich, ich kann nicht mehr." Ich will ihn ermutigen. „Halt aus, sie holen uns," nichts, tiefe Stille. Er ist wohl meiner gänzlich erstarrten Hand entglitten.

Ich erwache aus halber Betäubung, ein Licht, noch fern im Schneetreiben, Rufe. Es nähert sich, verschwindet wieder. Wir werden gesucht. Das weckt mich aus der tödlichen Erstarrung. „Haltet Euch," versuche ich den Kameraden am Mast zuzurufen, „sie suchen uns!" Es ist nur mehr als ein Flüstern. Doch Possekel hat mich gehört: „Ich halte noch aus." Glaye mag wohl schon bewußtlos oder ertrunken sein. Gott sei uns gnädig. Endlich Stimmen dicht bei. Ich versuche zu schreien, höre mich selbst nicht mehr, fühle mich ins Boot gezogen. Sie haben nur noch mich gefunden."

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Horn

Ein Jubiläum selten schöner Art kann in diesen Tagen die Freiwillige Feuerwehr der guten alten Stadt Horn feiern. 50 Jahre sind seit dem Tage verflossen, da von vorwärtsblickenden und unerschrockenen Männern der Gedanke der Schaffung einer Freiwilligen Feuerwehr:

„Gott zur Ehr'
Dem Nächsten zur Wehr!"

praktische Verwirklichung fand.

In den ersten Tagen des Jahres 1878 fand sich auch in Horn ein kleiner Kreis interessierter Männer im Rathaus zu einer unverbindlichen Besprechung zur Gründung einer Feuerwehr zusammen. Gleich die erste Zusammenkunft war getragen von dem Willen der Einmütigkeit und hohem Pflichtbewußtsein, so daß schon kurze Zeit darauf, am 27. Januar desselben Jahres, die Freiwillige Feuerwehr Horn offiziell gegründet wurde. Als Führer wurde damals Herr Schnackenbeck und als Schriftführer der geschätzte Präzeptor Fritzemeier gewählt. Die ersten Jahre waren ausgefüllt mit der Ausbildung der Wehrleute und brachten den Gründern immer neuen Zulauf und Vertrauen. Als gegen Ende des Jahres 1879 der damalige Führer die Stadt verließ, wurde der Landwirt Conrad Rebbe als Hauptmann der Wehr bestimmt, gleichzeitig Herr Sägewerksbesitzer C. Mattheus als Zeugmeister gewählt.

Im Laufe der folgenden Jahre wurde die Wehr zu verschiedenen Bränden in die Umgebung gerufen und hat hierbei stets erfolgreich die Bekämpfung des Feuers aufgenommen. Bei Veranstaltungen auswärtiger Feuerwehren, beispielsweise in Blomberg und anderen Städten, waren die Wehrleute aus Horn immer recht stattlich vertreten. Bereits 8 Jahre nach der Gründung wurde eine Musikabteilung aus der Taufe gehoben. Unter der zielbewußten Leitung des Stadtmusikus Wilh. Krüger wurde die Einwohnerschaft recht bald und oft durch die schönen Weisen der Feuerwehrkapelle erfreut.

Aus längst vergilbten Pergamenten und Protokollbüchern kann man jetzt noch recht interessante und manchmal auch höchst amüsante Dinge erfahren. Beispielsweise wollten unsere braven Wehrleute nach des Tages Last auch einmal eine Feier im Rathaussaale veranstalten. Frau Wolff, die damalige resolute Wirtin der altbekannten Gaststätte, war großzügig und in jeder Weise entgegenkommend! Die Frau erbot sich nämlich, den Musikanten während der Festlichkeit vom Abend bis zum frühen Morgen des folgenden Tages auch eine gute Tasse Kaffee zu spendieren! Wenn man weiter liest, daß schon damals die Tanzkarte für die Festlichkeit 1,50 RM. kostete, so war das Honorar der Musiker pro Kopf und Nase mit 8 RM. wirklich nicht zu hoch. Bekanntlich ist es auch eine alte Ueberlieferung, daß die Stadtverwaltung den Feuerwehrmännern am Heiligen Drei-Königstage im Rathauskeller Freibier spendiert. Damals war irgend einem Wehrmann seiner Meinung nach durch die hochwohllöbliche Stadtverwaltung Unrecht geschehen. Um seinem Groll besonderen Ausdruck zu geben, beantragte der Mann in der nächsten Feuerwehrsitzung, auf das städtische Freibier zu verzichten!! Dieser schwerwiegende Antrag wurde damals allerdings gegen eine Stimme abgelehnt und dafür beschlossen, den edlen Gerstensaft mit Kind und Kegel im Walde der Kleinen Egge in durstige Kehlen zu schütten! Es muß sehr schön gewesen sein. Etliche Hauderer der Stadt hatten am Abend alle Mühe, die lustige Gesellschaft wieder in die Mauern der Stadt zu bringen . . .!

Nach der Teilnahme an Feierlichkeiten in Steinheim und Bad Pyrmont wurden selbstverständlich auch die Delegiertentagungen der lippischen Feuerwehren stets zahlreich besucht. Am 9. August im Jahre 1902 fand dann unter reger Anteilnahme der benachbarten Wehren und der ganzen Bürgerschaft die Feier des 25jährigen Bestehens statt. Bei dieser Gelegenheit wurden die folgenden Gründer für 25jährige Mitgliedschaft in schönster Weise gefeiert und ausgezeichnet: Brandmeister und Hauptmann Conr. Rebbe, Obersteiger H. Schierenberg, Zeugmeister Wilh. Bralemeier, Spritzenmeister Fr. Röwe, ferner die Spritzenmänner A. Capelle, J. Höpping, C. Stüker, Simon Voth, Fr. Geise und Fr. Meier.

Die folgenden Jahre gingen ohne besondere Ereignisse dahin. Wohl rief das gellende Horn die Wehrleute öfter zu Bränden, u. immer lesen wir in den Niederschriften jener Zeit von der Pflichttreue der Wehrmänner. Später wurde der verdienstvolle Schriftführer, Präceptor Fritzemeier, neben dem Stadtoberhaupt Bürgermeister Fr. Spelge zum Ehrenmitgliede, der Führer der Wehr, Herr Landwirt Conr. Rebbe, zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Dann brach das Jahr 1914 an. Während sich am politischen Himmel immer dichter die Wolken des Hasses der Völker bildeten, rüsteten in der ahnungslosen und friedlichen Stadt Horn Wehrleute und Bürger zur Feier des Lippischen Feuerwehrverbandsfestes. Die verschiedensten Ausschüsse wurden gebildet. Ein Rieseneifer war festzustellen, herzlich sollte der Empfang werden zur Heerschau der lippischen Feuerwehren. Es sollte eine Feier werden, wie sie die alte ehrsame und gute Stadt Horn noch nicht gesehen hatte! Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hörte man da plötzlich die Worte von der Mobilmachung und dem Krieg!

Alles Rüsten der vergangenen Monate war vergeblich gewesen. Als dann schließlich der vorgesehene Festtag anbrach, da waren bereits viele brave Feuerwehrleute unter den Fahnen, einige von ihnen standen bereits unter General Emmichs Führung vor den Forts von Lüttich!

Krieg! Den Daheimgebliebenen wurden große Aufgaben zuteil. Als die erste Kriegsweihnacht nahte, da fanden sich die zurückgebliebenen Feuerwehrleute im Ratskeller zusammen. Grüße aus dem Felde wurden verlesen. In aller Einmütigkeit gedachte man der feldgrauen Helden und sandte ihnen in Dankbarkeit und Treue Gaben der Liebe nach Ost und West. Schnitter Tod regierte die Stunde, hielt Einkehr fast in jeder Familie und machte auch in den Reihen der Feuerwehr nicht Halt. Getreu ihrem Eide, ließen ihr Leben für Volk und Vaterland die folgenden Wehrmänner: Conrad Stüke, Friedr. Roog, Friedrich Busch, Heinrich Stecker, Adolf Tille, Adolf Sünkler, Ernst Harte, Heinrich Ostmeier. In der Heimat wurden der Wehr zwei treue Kämpen und eifrige Förderer durch den Tod genommen. Gern erinnert sich die Wehr der Kameraden und Vorstandsmitglieder H. Schierenberg und W. Bralemeier.

Während des großen Völkerringens wurde die Wehr verschiedentlich zu Brandstätten gerufen. Als einmal die Stätte des Landwirts und Kohlenhändlers Geise auf dem Brauhofe in hellen Flammen stand, da fand die kleine Wehr in der jungen Generation wertvolle Helfer. Damals wurden riesige Mengen wertvollen Getreides dem verheerenden Element entrissen!

Nach dem Krieg, als die deutschen Heere wieder als ungeschlagene Helden gegen eine 10fache Uebermacht in die Heimat zurückkehrten, da blühte auch die Feuerwehr Horn zu neuem Leben empor!

Am 30. Juli des Jahres 1922 konnte endlich das im August 1914 angesetzte Lippische Feuerwehrverbandsfest wie vorgesehen in den Mauern der Stadt Horn unter riesiger Anteilnahme aus dem ganzen Lande veranstaltet werden. Noch heute erinnert man sich gern an den glänzenden Verlauf dieser schönen Feierlichkeit. Leider wurde kurze Zeit darauf der im Jahre 1921 zum Feuerwehrhauptmann gewählte Stellmachermeister Simon Meierjohann der Wehr durch den Tod entrissen. An seine Stelle trat dann kurze Zeit darauf der bisherige Obersteiger, Sattlermeister Gustav Fellbrich. Als Obersteiger wurde Zimmermeister Fritz Krome und als Schriftführer und Kassierer der Lohgerbermeister Conrad Capelle gewählt. Der übrige Vorstand setzt sich zusammen aus dem Zeugwart Aug. Wolff, Oberfeuerwehrmänner wurden die Herren Fritz Krome, Karl Tille, Heinr. Kiel, Friedr. Capelle, Emil Plöger und Fritz Harte.

Gefestigt, stark und allen Anforderungen gewachsen, stehen wir heute vor einer Wehr, auf die man sich im Ernstfalle voll und ganz verlassen kann. Ein praktisch eingerichtetes neues Spritzenhaus, ausgerüstet mit den Errungenschaften der Neuzeit, sieht jetzt allmonatlich unsere Wehrleute beisammen.

Wenn sich in diesen Tagen die goldene 50 des Bestehens zeigt, dann geziemt es sich, dieses Tages zu gedenken. In schlichter Weise will die Freiwillige Feuerwehr im Gründungslokale, dem heutigen Hotel Ratskeller, zusammenkommen u. mit d. Familienangehörigen Rückschau halten. Aber noch mehr. Die Freiwillige Feuerwehr will und muß werben, sie will die jüngere Generation für ein edles Werk der Nächstenliebe begeistern und in ihre Reihen ziehen.

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Horn. Eine lange Spanne Zeit. Reich an Geschichte, nicht minder an Erlebnissen und Erinnerungen aus guten und bösen Tagen. Zahlreich werden die Glück- und Segenswünsche einlaufen. Gern nehmen wir Gelegenheit, auch in aller Oeffentlichkeit an dieser Stelle den braven Wehrmännern der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Horn die besten Wünsche für die Zukunft auszusprechen.

Möge der Geist der Gründer auch in Zukunft die Wehr beseelen. Immer getreu dem Wahlspruch:

„Gott zur Ehr'
Dem Nächsten zur Wehr!" -Ko.-

Mode und Zuckerverbrauch.

Daß die Mode auch auf den Zuckerverbrauch einwirkt, ist gewiß eine überraschende Tatsache. Aber der Jahresbericht der Zuckerabteilung der Handelskammer von Manchester zeigt in deutlich sprechenden Zahlen, daß die Sehnsucht nach der „schlanken Linie" dem Zuckerhandel schweren Schaden zufügt. Die Zuckereinfuhr in England war im Jahre 1927 um über fünf Millionen Zentner geringer als 1926, und der Bericht schreibt dies der Tatsache zu, daß die Frauen sehr viel weniger Süßigkeiten essen als früher. Auch die Schokoladenfabrikanten und die Verfertiger von Bonbons und anderen Süßigkeiten leiden unter dieser Mode. Das gleiche ist übrigens im Textilhandel festzustellen. In einer Versammlung der Bradforder Textilgesellschaft sagte der Vorsitzende, Sir Edwin Stockton, daß die immer kürzer werdenden Röcke der Damen schuld seien, daß so viele Webstühle in den englischen Textilfabriken stillstehen.

Abermals der Kanaltunnel.

Die Stürme der letzten Zeit, die mehrfach auch die regelmäßigen Verbindungen zwischen Calais und Dover unterbrachen, haben neuerdings das Projekt eines Tunnels unter dem Aermelkanal zur Diskussion gestellt. Bekanntlich wurde vor gar nicht langer Zeit dieses Projekt endgültig begraben, und zwar gab dabei in erster Linie auf beiden Seiten die Angst vor etwaigen Invasionen in Fällen kriegerischer Verwicklungen den Ausschlag, obwohl die Techniker immer wieder betonten, daß es gegebenenfalls eine Kleinigkeit sein werde, den Tunnel rechtzeitig und vollständiggenug unbrauchbar zu machen. Diesmal gehen die neuen Anregungen für die Schaffung eines Kanaltunnels bezeichnenderweise von Amerika aus, und es mag für die Intensität des amerikanischen Interesses für Europa sprechen, wenn der „New York Herald" es nicht nur als unerläßlich bezeichnet, daß der Verkehr zwischen England und dem Festland gesichert sein müsse — offenbar haben die amerikanischen Touristen keine Neigung, länger als unbedingt nötig, in den grauen Nebeln Englands zu stecken —, sondern auch versichert, daß die Anlage ungeachtet der riesigen Kosten im Laufe der Zeit rentabel werden müsse.

Zeitgemäße Betrachtungen

Aus sonderbarer Zeit.

Das bleibt im neuen wie im alten Jahr: — die Zeit ist launenhaft und sonderbar, — sie brachte uns zwar ein'ge frohe Tage, — indessen auch viel Sorge, Last und Plage, — das wenigste auf dieser schönen Welt — ist leider immer noch das liebe Geld, — solange solch ein Mangel herrscht auf Erden, — wird leider auch die Zeit nicht besser werden!

Auch uns drückt dieser Mangel allgemein, — er stellt sich meistens beim „Bezahlen" ein, — doch diese „Leere" scheint nicht zu genügen, — daß man verzichten soll auf sein Vergnügen, — man hat in dieser sonderbaren Zeit — ja viel Gelegenheit zur Fröhlichkeit, — und wer sie liebt, der macht sich keine Sorgen, — hat er kein Geld, dann wird er sich „eins" borgen.

Im Januar regt sich die Lebenslust, — doch ist des rechten Weges sich bewußt — der gute Mensch in seinem dunklen Drange, — er kennt sein Ziel, drum zögert er nicht lange, — er eilt, wenn sich des Abends Schatten senkt — nach dorthin, wo man einen „Guten" schänkt — Gambrin belohnt ihn mit besond'rem Danke — und bringt ein stark Getränk jetzt zum Verschanke.

So geht's dem Mann, er muß einmal hinaus, — indes die Frau bleibt auch nicht gern zu Haus, — auch sie verschönt sehr gern den Kreis der Gäste — beim „Bockbier"- oder beim Salvatorfeste. — Und lenkt der Mann vom Hause fort den Schritt, — dann zankt sie nicht, — dann geht sie einfach mit, — und wo in Eintracht sie sich hinbegeben, — da herrscht ein frohes, [illegible] Leben.

Es zogen sich in froher Kumpanei — der Frohsinn wieder und die Narretei, — der Karneval, der fröhliche Geselle, — kam ja ins Land und meldet sich zur Stelle, — er lacht und ruft: Nun haltet euch bereit — und kommt zu mir in möglichst buntem Kleid, — denn frohe Stunden will ich euch bereiten — in diesen ernsten, sonderbaren Zeiten.

Sonst wird man aus dem Winter nicht recht klug, — weil er so vielen schon ein Schnippchen schlug; — er hat sich doch sehr sonderbar verhalten —, d'rum konnte auch sein Sport sich nicht entfalten. — Heut' friert's und morgen regnet's wie im Lenz, — das läßt vermissen jede Konsequenz — und bringt nur Schnupfen, Husten und so weiter, — und stört der Menschheit Daseinslust. **Ernst Heiter.**

Handel ✦ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 21. Jan. Die von den Auslandsmärkten gegebene Anregung ließ am Lieferungsmarkt eine festere Grundstimmung aufkommen, das Geschäft blieb jedoch im allgemeinen auf kleine Umsätze beschränkt. Die Offerten waren von Nordamerika erhöht, von Argentinien dagegen eher nachgiebiger. Das inländische Angebot von Weizen blieb völlig ausreichend, Abschlüsse erfolgten im allgemeinen auf gestriger Basis. Roggen war knapper offeriert, für Waggonware bestand bestand etwas regere Nachfrage, es wurden auch höhere Preise als gestern angelegt. Kahnware begegnet angesichts der immer noch bestehenden Schiffahrtsbehinderungen nur geringem Interesse. Am Lieferungsmarkt war Weizen 1 Mark befestigt, Roggen konnte seinen Preisstand ebenfalls erhöhen, und zwar unter besonderer Bevorzugung der näheren Sichten. Weizenmehl behielt schleppendes Geschäft, für Roggenmehl ist regere Nachfrage zu beobachten, Preiserhöhungen sind jedoch nicht einzuholen. Hafer lag etwas ruhiger, Gerste im allgemeinen unverändert.

Produktennotierungen.

Berlin, 21. Jan. Weizen: märkischer 233—236, März 267—266½, Mai 275½—275, Juli 277¾—277½, ruhig; Roggen: märkischer 236—237, März 262¼, Mai 267½—268¼, Juli 257¾—258¼, fester; Gerste 220—270, ruhig; Hafer: märkischer 201—212, März 228, Mai 238½, fester; Mais, loko Berlin 213—215 (zollbegünst. Futtermais), matt; Weizenmehl 30—34, behauptet; Roggenmehl 31—33,75, behauptet; Weizenkleie 15, stetig; Roggenkleie 15, stetig; Raps 345—350, ruhig; Viktoriaerbsen 50—56; kl. Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; blaue Lupinen 14,00—14,75; gelbe Lupinen 15,70—16,10; Seradella 21—25; Rapskuchen 19,90—20,10; Leinkuchen 22,10—22,40; Trockenschnitzel 12,20—12,40; Sojaschrot 21,60—21,90; Kartoffelflocken 23,30—23,60.

Viehmarkt

Berlin, 21. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 2058 Rinder, darunter 510 Ochsen, 460 Bullen, 1088 Kühe und Färsen, 1773 Kälber, 4525 Schafe, 13 211 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1412, 300 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—62, b) 53—57, c) 47—51, d) 38—45; Bullen: a) 55—57, b) 51—53, c) 48—50, d) 45—46; Kühe: a) 45—47, b) 32—42, c) 25—29, d) 20—22; Färsen: a) 56—57, b) 48—53, c) 41—46, d) 38—47; Kälber: a) —, b) 78—85, c) 60—75, d) 45—57; Schafe: a) 57—62, b) 48—55, c) 40—47, d) bis 35; Schweine: a) 57, b) 55—56, c) 52—54, d) 48—51, Sauen 49—51. Marktverlauf: Rinder und Schafe ziemlich glatt, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig; Schweine bei nachgebenden Preisen glatt.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Zur Unterstützung der Privathengsthaltung und zur Vermehrung der Fohlenaufzucht hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschlossen, aus den im laufenden Etatsjahr bei der Eber- und Bullenprämiierung ersparten Staatsmitteln diese für die Prämiierung von Privathengsten gelegentlich der nächsten Körung zu verwenden, desgleichen Freideckscheine für Stutenbesitzer auszugeben. Die diesbezüglichen Vorschriften sind:

1) Der Prämiierungskommission der Landwirtschaftskammer werden 500 Rm. nach freiem Ermessen gelegentlich der nächsten Körung zur Verfügung gestellt. Die Kommission besteht aus den Herren: Oekonomierat Frevert-Niedermein, Landwirt Kuhlemann-Klüt, Landstallmeister Albert (Stellvertreter Gutsbesitzer Hanning-Horn, Landarbeiter Blanke-Holzhausen, Zuchtdirektor Dr. Stender).

2) Ein Freideckschein wird für Stuten derjenigen Besitzer vergeben, welche nicht mehr als ca. 25 Hektar Ackerland bewirtschaften.

Für die bevorstehende Deckzeit 1928 werden Freideckscheine der Landwirtschaftskammer nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ausgegeben.

Diejenigen Stutenbesitzer, welche hierfür in Frage kommen, wollen ihre Stuten bis spätestens 4. Februar 1928 bei der Geschäftsstelle des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter, Detmold, Handelshof, anmelden.

*

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat mit den lippischen Züchterverbänden eine Landesschau der gesamten Landwirtschaft für die Tage vom 13. bis 15. Juli in Aussicht genommen. Als Platz ist dank dem Entgegenkommen des Magistrats der Stadt Lemgo der dortige Sportplatz mit dem angrenzenden Gelände gewählt.

Für Freitag, den 13. Juli, ist die Ausstellung des Rindviehs und der Schweine vorgesehen, für Sonnabend, den 14., die der Pferde mit reiterlichen Vorführungen, und Sonntag, den 15., diejenige des Kleinviehs. Die Schauleitung und die Platzkommission sind bereits gewählt und werden ihre Arbeit in den nächsten Tagen aufnehmen.

Lippische Mundart

XII.

Von Julie Weerth.

Auf eine Reihe von Festen sieht der Detmolder zurück. Andreas-Messe, Weihnachten, Neujahr, jedes hat seine Gaben gespendet. Von der Messe, besonders von einer ländlichen Kermis, wird eine Kermisse mitgebracht. Nach Weihnachten hört man fragen: Hast du ein schönes Christkindchen gekriegt? Auch wohl: Hast ein guten Weihnachten gehabt, d. h. reich an Geschenken? Und zu Neujahr fliegen die Glückwunschkarten in alle Welt.

Ueber Weihnachten werden viele Geschichten geschrieben. Von Neujahr ließe sich auch eine erzählen, die die Lipper interessieren könnte. In der Neujahrsnacht 1800 hat Seine Hochehrwürden, Pastor Schönfeld, Pfarrherr zu Reelkirchen, gezeigt, daß er nicht nur ein guter Pastor, ein großer Forscher, Erfinder und genialer Kopf, sondern auch ein tapferer Mann war. Gegen dreißig Räuber, die ihn in seinem Haus belagerten, hat er sich verteidigt und sie in die Flucht geschlagen. Seine Schlafzimmertür hatte einen Balkenverschluß: In zwei Oesen an den Türpfosten wird ein Balken gelegt, über den man zwei Klammern stülpt, die an der Tür hängen. Den Balken konnten die Angreifer nicht entfernen, aber sie schlugen einen Teil der Tür ein; durch das Loch warf und zielte der Pastor alles, was ihm zur Hand war und legte manchen Mann lahm. Zuletzt verschanzte er sich, wie er selbst schreibt, hinter sein Betteispohn und kämpfte bis die Bande mit leeren Händen und blutigen Köpfen abzog. Der Musikfreund Pastor Schönfeld hatte sich auswärts ein Spinatt gekauft. So etwas kannte damals noch niemand in der Gegend und es hatte sich die Fabel gebildet, daß er eine große Erbschaft getan und einen Kasten mit Schätzen heimgebracht.

Er schrieb Betteispohn, gewöhnlich sagt man Bettspan. Es gibt auch einen Sechsspänner, das ist ein Bett, so lang und breit, daß sechs kleinere Kinder twes, quer darin liegen können. Solch ein Bett wird unter den Kellerhals geschoben. Ja, wo son Tröppchen Kinder ist, da müssen sie sich nach der Decke strecken. Da sitzt oft die Mama schon in der Uchte, wenn alle noch schlafen und strickt im Dunkeln. Sie muß doch ihre Schar „auf den Strumpf" bringen. Und solch ne Frau, die so viel Arbeit, um nicht zu sagen „Plack" hat, die richtet sich so ein, daß er immer ein büschen Zeit über ist für Besuch.

Da klopft es an ein Schulhaus auf dem Lande: Jo Wulf inne? Nein, er ist außer Schule, da läßt er sich nicht sprechen. Aber bald ist Halbenschule, Zwischenzeit, Pause, denn kömmt er von der Schule herunter. Wollen Sie nicht ein büschen sitzen gehen, hier auf der Bank vor der Tür, d. h. außen vorm Haus. Die Frau holt eine Arbeit heraus und setzt sich zu ihm. Es tut ihr auch gut, wenn sie mal aus der Kroserei herauskommt. Da ziehen allerhand Leute vorbei: Ein Weib mit krallen Augen, eine Schlunze. An ihrem Schlappe hängt ein kwieneriger kleiner Junge, der immer schräbbelt und häbbelt. Die sind hier nicht weg, solcher Takel kömmt von weither, die seibert ja und spricht so sapig, daß es nicht einer verstehen kann. Und hinter ihnen her töckelt noch son Kleiner, der ganz verlodderk ist und eine schlechte Aussicht, Aussehen hat. Und an der Seite knufft und bufft einer die Mutter, er will was zu essen haben, sie sind alle bannig hungrig und freuen sich, wie sie einen Apfel und einen Knust Stuten kriegen. Nun sieht das Weib schon nicht mehr so vernienich aus: „Ja", sagt sie, „man hater was mit, zuweilen wird man wohne und möchte sie wallacken."

Es kommen Mädchen von dem Kampe, wo sie gemolken haben. Zwei Eimer hängen an einer Schanne, die über die Schultern gelegt ist. Und auf der Milch liegt ein runder Holzteller, der verhindert, daß die Milch überschwickt. So bleiben die Hände frei und können sich mit dem Strickstrumpf verlustieren. Und die Junge steht auch nicht still: Sieh mal, was trägt die fürn Pucken auf dem Kopfe und was ihr Mann ist, der hat ne Dracht, die ist nicht ohne. Was können wir dagegen komoda baseln und uns beizu was verzählen. Auf meinem Platze kann man es wohl aushalten, die Frau futtert (speist ihre Leute) gut, die macht Butterbröde, da kannste „Du" zu sagen. Und man bekömmt auch etwas Flachs gesäet, was man sich zurecht machen kann zum Spinnen (Ja, das war einmal). Und wenn man erst mal ins Ruracken kömmt, oft wechselt, das hats Gute nicht. Donne bei uns is en Hof, ja, die haben schöne Gebäuden, aber ich haber nichts mit innen Sinne. Die schlüren immer hinterher mit der Arbeit, sie sind er noch nicht zu gekommen, mit en Vater (Extirpater) die Diekeln auszulucken. Ob die wohl viel Stroh auf den Balken bringen und viel Korn auf die Bühne. Ein Klutentrampler, der Verwalter von einem nahen Hofe kommt näher mit seinem Flechtenwagen. Er schraubt an und bremst und läßt die Jödel sich verpusten. Er erzählt, daß er sich wohl verändern möchte! Heiraten? Ne, so weit sind wir noch nicht, ich hätter sonst nichts auf entgegen. Unsern Doktor sein Bruder, der ist am Sonntag von der Kanzel gefallen, abverkündigt; der hat sich immer so dicke getan, spielte den feinen Wilhelm, wenn dem seine Stelle nun man so gut ist, daß er was in die Milch zu plocken hat. Sonst hat es die Frau schlecht angelegt. Ich wollte gern eine bessere Stelle haben oder was Eigenes pachten, man kömmter aber schwer an. Nun, „zum Wiedersehn". Ich traue das Wetter nicht, mir wollen zumachen, daß wir nach Hause kommen.

Ein Mann trägt seinen Vogel, Tragkübel, mit Speis, Mörtel, vorüber. Ob er den Zementstrich im Neubau machen will, oder den Frontspieß verputzen oder das Possant, Bassin, dicht machen?

Und ein Mädchen hat einen ganzen Korb voll Höpperstühle, Pilze. Wo sind die her in diesem pilzarmen Jahr? Und wie heißen die: Halimasch, das ist ein Herbstpilz, der in den warmen Septembertagen an einigen Stellen erschienen ist, wo er sonst nie war. Das gibt ein deftiges Essen; gebraten oder geschmort schmeckts beinah so kräftig wie Schmorbraten. Ein paar Püster, Bowiste, warener auch mit bei, die auch gut zu gebrauchen sind, solange sie jung und inwendig weiß sind. Nun ist es Klocke 10. Die Schüler kommen ausm Haus gestürzt, der Lehrer achter an. Nun hat das Klöhnen ein Ende. Wulf nimmt den Fremden mit auf die Stube, Mutter geht in die Küche und kriegt das Mittag (Mittagessen) aufs Feuer.

Nu, was haben Sie auf dem Herzen? Oh! Ich wollte Sie man gefragt haben nach alten Schülers von Ihnen, ob da einer bei ist, der für mich paßt? Ja! Man hat sie von allen Sorten gehabt: Der eine war en Strampschläger, der andere ein Tweskopp. Aber die meisten ließen sich was sagen und nahmen Lehr an. Der die knibbeliche Handschrift hat, paßt nicht zum Schreiber und sen hibbelicher nicht für schwere Arbeit. Wer einen Schaden am Bein hat, wird gewöhnlich Schneider. Welche konnten gut kapieren (einfassen sagt man auch auf dem Lande), denen war es ein Wille, wenn man rühmte, daß sie sich angäben. Einen wüßte ich wohl, der sich zur Landarbeit und beis Vieh paßte, das ist en ordentlichen Jungen und en strammer Kerl, der vor keiner Arbeit bange ist. Es ist er auch sonst nichts bei zu erinnern, auszusetzen. Son Quaddermichel, einen Schwärenstecher (Schwerenöter) oder gar einen Poussierstengel können Sie nicht brauchen! Oh nein, aber den Jungen, den Sie prahlten, wollen wir mal bekucken. Nun will ich Ihnen nicht länger auf die Zeit halten, Sie müssen auch wohl wieder auf die Schule. Kann ich mit Dank abkommen? O bitte! Keine Ursache. Außer diesen beiden üblichen Redensarten gibt es noch ähnliche. Wenn z. B. diese Plauderei jemand interessiert, oder erheitert hat, so bin ich „dankend zufrieden".

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee
Illustriertes Programm kostenlos

Man hört heute immer:
„Ja, fürwahr, das Bild von Beckmann wunderbar"
Photograph P. Beckmann
Detmold, Rosental 3. Tel. 880

Inserieren bringt Gewinn

Die vorherrschende naßkalte Witterung dieser Jahreszeit ist die Ursache fast aller Erkältungskrankheiten. In dem
Inhalatorium
nach Prof. Dr. med. Brackmann
Bad Lippspringe
Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Befragen Sie Ihren Arzt.
Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein
INHALATOR
nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 3[?]jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.
Zu haben in allen Apotheken.

emsa
erneuert Seiden- oder Florstrümpfe und Seidenwäsche, ist ein Pariser Spezial-Wasch- und Erneuerungsmittel
emsa
Kleine Packg. für 3-5 Paar Strümpfe 25 Pf.
Große Packg. für 20-24 Paar Strümpfe 75 Pf.
ist in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich.
emsa
Emsa-Vertrieb Detmold, Grabbestr. 8. Telephon 290

Gemeindewahl.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für die am 29. d. M. stattfindende Wahl zur Gemeindevertretung gemäß der §§ 12 und 29 des Gemeindewahlgesetzes für das Land Lippe und des § 14 des Landtagswahlgesetzes vom 17. 12. 20 Wahlzwang besteht und daß diejenigen Wahlberechtigten, die ihrer Pflicht nicht nachkommen, bestraft werden.

Wahlberechtigte, die sich am Wahltage außerhalb Detmolds aufhalten, können ihre Wahlpflicht mittels Wahlbriefes ausüben. Die Wahlbriefe müssen bis spätestens Sonntag, den 29. Januar, abends 6 Uhr, in den Händen des Wahlleiters, Bankdirektor a. D. C. Meimer, Detmold, Leopoldstraße Nr. 4, sein. Wahlscheine nebst Stimmzettel- und Umschlägen sind bis zum 3. Tage vor der Wahl auf Zimmer Nr. 15 im Rathause anzufordern.

Detmold, den 18. Januar 1928.

Der Magistrat.

Eichung der Maße, Waagen und Gewichte.

Die diesigen Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß die Längen-, Hohl-, und Flüssigkeitsmaße, Waagen und Gewichte, welche mit der Jahreszahl 1925 oder einer früheren Jahreszahl abgestempelt sind, keine Gültigkeit mehr haben und solange nicht mehr benutzt werden dürfen, bis sie mit einer gültigen Jahreszahl versehen sind und keine Beschädigungen aufweisen. Auch die Reinigungswaagen unterliegen der Nacheichung.

Die Prüfung und Wiederherstellung der Gültigkeit erfolgt im Eichamt, Grabenstr. Nr. 12, hier.

Die Benutzung nicht gültiger Maße, Waagen und Gewichte ist strafbar.

In den nächsten Tagen findet eine Nachrevision statt.

Detmold, den 11. Januar 1928.

Der Magistrat.

500-1000 Mk.

zur Erweiterung des Unternehmens gegen 1a Sicherheit u. Zinsen gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 2000 a. die Bezirksgeschst. d. Lpsztg. in Lage.

Buchführung Steuerberatung

nur durch

Hans Seeck, Detmold,

Kissingerstraße 26

vermittelt Hypothekengelder, zieht Außenstände ein. (6432

Verkaufe fortzugshalber mein

Landhaus

Heiligenkirchen 32. Zwei Wohnungen, separate Keller, sep. Stallungen, etwas Garten. Preis 12 000 M. Beide Wohnungen werden frei.

Ludwig Rohmann.

1 Million

Hypothekengelder

zu 7 bis 9 % Zinsen von 10 000 Mk. ab für nur beste Objekte. Erste Geldgeber Pfd. Auszahlungen. Näh. Herzung, Kassel, Kahnensprung 1.

Gut bürgerlicher

Mittagstisch

Dauergäste 0,80 M. Herberge zur Heimat Mühlenstr. 9. (849

Hypothek

2—3000 M, auf Neubau gesucht. 5-Zimmerwohnung (Nähe Nienhagen) wird auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Schriftl. Ang. u. Nr. 1047 an die Landesztg.

Ig., kinderl. Ehepaar sucht zum Frühjahr in Detmold

Wohnung

2 oder 3 Zimmer und Küche. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1064 a. d. Lpsztg.

Suche zum 1. April eine geräumige

7-Z.-Wohnung

i. verkehrsreich. Straße, gute Miete wird gezahlt. Evtl. Tauschwohnung. Schriftl. Ang. u. Nr. 1056 an die Lpsztg.

— Achtung! —

Klempner-Werkstatt

(incl. Werkzeuge) billig zu vermieten. Auskunft bei Deppe (Schloßhalle) (935)

Einen gewissenhaften

Sortierer

für Bunt- und Eisenschmelzklinker gesucht. Beschäftig. fest dauernd. Dampfz. Friedewalde G. m. b. H., Minden.

Laufbursche

stellt ein

EDEKA-Großhandel

Sachsenstraße.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit gut. Schulkenntnissen, wird zum 1. 4. d. J. als

Bürolehrling

gesucht. Schriftl. Ang. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Nr. 79 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Suche zum 1. 3. oder 1. 4. für meinen 240 Schfftl. großen Betrieb

jungen Mann

zur Erlern. der Landwirtschaft 5. Familienanschluß und Taschengeld. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1076 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Zum Verkauf unserer Bonbons suchen wir einen (964

Vertreter

für Lippe. Nur Herren, die bei Konditoren, Confitüren- u. Kolonialwarenhändlern nachweislich eingeführt sind, wollen sich melden.

Hagen G. m. b. H., Elze (Hann.)

Spezial-Bonbons-Fabrik.

Schneiderlehrling

gesucht zum 1. April.

H. Wedegärtner, Schneidermeister, Sylbach in Lippe.

Wer will aufs Schiff?

Schreiben Sie um Auskunft u. Rat unter E. O. 1235 an „Ala" Haasenstein & Vogler Hamburg (1051 (Rückporto beifügen)

Gesucht wird zum 1. 4. 28 ein ordentlicher

Knecht

der mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten u. Maschinen vertraut ist. Gehalt nach Uebereink. Wo? sagt die Geschst. der Landesztg. u. Nr. 1054.

Vertreter, Händler verd. wöchentl. 100 M. M. Happel, Stadthagen. (891)

Tee-Vertreter

Selbständigkeit ohne Kapital

Verdienst ca. 70% (1039

Offerten unter Dd. 3116 an Ala, Dortmund, Brückstraße 12/14.

Zu baldigem Antritt zuverlässiger, lediger

Müller

gesucht, der gewillt ist, auch landw. Arbeiten zu verrichten. Schriftl. Ang. u. Nr. 802 an die Geschst. d. Landesztg.

Erfahrenes, älteres

Hausmädchen

nicht unter 20 J., per 25. Februar gesucht.

C. A. Boat, Lage i. L. Berastr. 21.

Suche zum 1. März oder 1. April gesundes, kräftiges (971

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau Elise Nolting Blomberg.

Suche zum 15. Febr. oder 1. März eine umsichtige, kinderliebe

Stütze

die selbständig arbeiten kann. Hausmädchen vorhanden. (972

Frau Bruno Eßmann Schötmar i. L.

Zu Mitte Februar, ev. früher

jung. Mädchen

nicht unter 19 J., für herrschaftlichen Hausb. gesucht. Selbst. muß in Säuglingspflege erfahren sein u. Hausarbeit mit übernehmen. Schr. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Nr. 975 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Für kleinen Haushalt (3 Pers.), kl. Villa mit Garten, suche ich für gleich oder Anf. Febr.

1 tücht., ers., selbst.

Alleinmädchen

bei gutem Lohn, angenehme Dauerstellung. Angebote mit besten Empfehlungen an:

Frau E. Effer Kassel-Wilhelmshöhe Sachsenstraße 9 (794)

Gesucht zum 1. Febr.

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen für herrschaftl. Haushalt.

Frau Fr. Wolfes, Hameln, Ruschenstr. 3.

Tüchtiges, selbständ.

Mädchen

sauber, ruhiges Wesen und arbeitsfreudig, für kleinen Geschäftshaushalt gesucht zum 1. Febr. oder später.

F. Eisbrenner, Herford, Stiftberastr. 36

Suche z. 1. od. 15. 2. 1928 alleinst.

Haushälterin

48—50 J.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1001 an d. Gesch. d. Landesztg.

Pens. Beamter, mit hohen Bezügen, Witw., 57 Jahre, ev., solide u. von gutem Gemüt, wünscht die Bekanntschaft ein. christl., häuslich erzogenen Dame i. Alter v. 40—55 Jahren zwecks

Heirat

Briefe, wenn möglich mit Bild, jedoch nicht Bedingung, u. Nr. 755 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Dame

Anf. 40er, mit mehr. tausend RM. Vermög. u. tadell. Vergangenheit, wünscht sich an verheiraten. Witwer angenehm. Zuschr. an die Geschäftsstelle d. Lipp. Landesztg. unt. Nr 1041.

Zwecks Heirat

sucht Dame mit Eigenheim (Haus), evang., gut. Bildung, Anf. 40er, ansehnlich, dunkelblond, Briefwechsel mit Herrn in gut., sich. Position, am l. Beamten, auch Witwer mit Kind.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 1021 an die Geschäftsst. d. Lipp. Landeszeitung in Detmold.

Heirat wünscht viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. kostenl. Stadtrat, Berlin 113, Stolpischestr. 48. (3447)

Männergesangverein Frohsinn

Detmold.

Donnerstag, 26. Januar, abends 8.10 Uhr, im Landestheater

Kolumbus-Aufführung

Leitung: Oberlehrer Karl Welle.

Mitwirkende:

Frau Magda Jürgens-Kuhlenkamp, Berlin, Sopran,
Herr F. Wegener, Bremen, Tenor.
Herr F. W. Filesen, Offenbach a. Main, Bariton,
Herr Prof. A. Wewetzer, Detmold, Klavier,
Die verstärkte Reichswehrkapelle des hiesigen Ausbildungsbataillons.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Ihle & Luwe, Lange Str. und E. Hamann, Bruchstraße.

Krummes Haus.

Heute nachmittag 3½ Uhr:

Kaffee-Konzert

Eintritt frei.

GESELLSCHAFTSHAUS

Sonnabend, 4. Februar abends 21 Uhr

KOSTÜMBALL

veranstaltet von den Mitgliedern des Landes-Theaters

Kostüm oder Gesellschaftsanzug

Verkäuferin

welche i. Lebensmittelgeschäft tätig ist, wünscht sich zu verändern. Schr. Angeb. unt. A. E. 2984 an die Ann.-Exp. von Kiegemeyer & Co., Bünde i. W.

Suche zum 1. März ein

jung. Mädchen

nicht unter 17 J., zur Erlernung d. Küche u. des Haushalts. (1045

Geller, Gesellschaftshaus Detmold.

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten m. gut. Zeugnissen sucht z. 1. März Frau Ida Goldschmidt Bielefeld, Steinstr. 7.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

zum 1. März gesucht bei hohem Lohn. Schriftl. Ang. u. Nr. 1071 an die Landesztg.

Suche per 1. März oder 1. April ein zuverlässiges, ordentliches

Mädchen

für meinen Haushalt. Gefl. schriftl. Anfr. u. Nr. 1058 an die Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. April ein Aweites

jung. Mädchen

z. Erlernung d. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß. Landwirtstochter bevorzugt. Schr. Off. u. Nr. 958 an die Geschst. d. Landesztg.

Suche sofort für eine 15jähr. Halbwaise

Stelle

in einem kl. bürgerl. Haushalt möglichst mit Familienanschluß. Kl. Vergütung erwünscht. Nähere Auskunft erteilt Luise Weddigen, Waisenpflegerin, Herford, vormittags, Rathaus, Zimmer 69.

Auf einen größeren Hof bei Barntrup wird per sof. oder später ein

Kinderfräulein

(Kindergärtnerin z. Kl.) zu 2 Mädel bei vollem Familienanschl. gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Offerte u. Nr. 903 a. d. Geschst. d. Landeszeitung einsenden.

Für einen mittleren, ruhigen landwirtschaftl. Haush. wird für sofort oder später ein nettes

jung. Mädchen

als Stütze gesucht.

Schriftl. Ang. u. Nr. 901 an die Landesztg.

Suche zum 1. April d. J. ein ehrliches, fleißiges (887

Mädchen

v. 17—18 J. zur Stütze meiner Frau.

Adolf Rehm, Ziegelmstr. Barmen, Rudolfstr. 58.

Ein nicht zu junges

Mädchen

das perfekt kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, für kleinen Haushalt als Stütze mögl. z. 1. Februar gesucht. Bewerberin muß mehrjährige Zeugnisse aufweisen können. Schriftl. Off. u. Nr. 920 an die Landesztg.

Naturw. Verein

Mittwoch, 1. Februar, 6½ Uhr im „Gesellschaftshause":

Vortrag

des Herrn Professor O. Langewiesche:

Die Römerschlachten bei Idistaviso und am Angrivarierwall

Nichtmitglieder 1 M. Schüler 0,20 M. Mitglieder des Bundes Heimatschutz 0,50 M. (1075)

Fahrräder

Nähmaschinen, Zubehör Emaillieren, Vernickeln Reparaturen

preiswert und gut bei

Wilh. Hinder

Herxen bei Detmold. (1078)

Neue Ernte

Manna

bestes natürl. Abführmittel

Feigen u. Feigenbrot Datteln u. Dattelbrot Dattel-Carus

Ideales Hausmittel bei Heiserkeit und Husten.

Reformhaus z. Gesundheit, Fr. Barweg — Lange Straße 18 — (1062)

Habe einen neuen u. einen gebrauchten

Geschäftswagen

(Federwagen) preiswert abzugeben. Schr. Anfragen u. Nr. 1070 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Landestheater

Sonntag, 22. Januar 19.45 Uhr:

Was ihr wollt

Mittwoch, 25. Januar 19.45 Uhr:

Der wahre Jakob

Frische Quelle

Inh.: P. Wallraths Hiddesen

Heute nachm. 3½ Uhr:

Kaffee-Konzert (348)

— Achtung! —

Bettfedern und Inletts

Für nur erstklassige Ware bürgen meine seit angen. Jahren bekannten Qualitäten.

A. Hüppner

Detmold, Lange Str. gegenüber Schloßplatz. (715)

Was wird mir

das Jahr 1928 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos.

Astrol. R. H. Schmidt, Berlin, 113 S. Schönfeinstr. 94, Rückp. erb.

Beerdigungs-Institut

Möllerfriedrich

Meierstraße 1, neben der Hofapotheke

Aeltestes Geschäft am Platze

Übernahme kompl. Beerdigungen

Reelle Bedienung Fernspr. 1062

Beerdigungs-Institut W. Merz

Wehmstr. 13 Krumme Str. 16

übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.

Fernruf 141 (13684

Der „Neue Ford"

ist allen anderen Wagen seiner Preisklasse um Jahre voraus!

Schönheit

Wirtschaftlichkeit

Leistungsfähigkeit

bilden die Hauptmerkmale des

„Neuen Ford"

Am Montag können Sie alle Einzelheiten darüber in meinem Ausstellungsraume erfahren.

Hören Sie am 23. Jan., 6.10 Uhr abends, den

Rundfunk-Vortrag:

„Der neue Ford im Kaisersaal am Zoo"

Welle 1250

August Burre

Autorisierte Ford-Vertretung

Brake-Lemgo ✱ Telephon 73

Löns Heide

Blutreinigungstee Rheumatismustee Magentee Nierentee

Seit 20 Jahren in sofortiger Wirkung unübertroffen!

Paket 1,75, drei Pakete 5,— franko ernälltlich in allen Apotheken.

Mild **Mundesta** Stark gegen Halsschmerzen u. Ansteckung bei Grippe und Diphtherie

Inhalt 1,25

Mesan-Schnupfen-Creme

wirkt durch die Stirnhaut

Tube 1,—

i. Apoth. u. Drogerien, wo nicht direkt.

A. Löns & Co., Heilkräuterhaus Mellendorf Lüneburg. Heide.

1028

2-Z.-Wohnung

freundl. helle Räume, auf sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Schriftl. Ang. u. Nr. 898 an die Landesztg.

Herr i. L. ist für ein älter., pens. Ehepaar pp., ohne Kinder, eine beschlagnahmefreie, sehr schöne

3-Z.-Wohnung

m. sämtl. Zubehör, in ein. best. neuen Hause, i. schön., ruh. Lage sofort zu vermieten.

Elektrisch Licht und Bagerl. i. Hause. Schr. Angeb. u. Beifüg. von Porto u. Nr. 1048 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Beschlagnahmefreie

3- o. 4-Z.-Wohnung

zum 1. März oder später von kbl. Ehepaar gesucht. Miete wird auf Wunsch i. ½ b. 1 Jahr im voraus gezahlt. Gefl. schriftl. Angeb. unt. Nr. 1023 a. d. Landesztg.

4—6 Mann

suchen Stellung auf Dampf- oder Handsägerei. Briefe an

Willy Müller Mühlenbeck bei Berlin Hauptstr. 22. (1000)

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit dem Fabrikanten Herrn Bernhard Hausmann geben wir hiermit bekannt.

Friedrich von Ohlen u. Frau

geb. Meier

Billerbeck, im Jan. 1928

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth von Ohlen zeige ich hierdurch an.

Bernhard Hausmann

Blomberg, im Jan. 1928

Statt jeder besonderen Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, für die zahlreichen Beweise wohltuenden Mitempfindens beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen jedem persönlich zu danken, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Emma Pieper und Kinder.

Detmold, 21. Januar 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Wwe. Karoline Schröder

sagen wir allen unsern innigsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Brüns für seine trostreichen Worte.

Familie Theodor Hills.

Hiddesen, 22. Januar 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Zeiß und für die vielen Kranzspenden sagen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank.

Familie Thomas.

Schwalenberg, 21. Januar 1928.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme an dem Heimgange meines Mannes, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lohmeyer, für die vielen Kranzspenden und dem Kameradschaftlichen Verein für die rege Beteiligung sei auf diesem Wege herzlicher Dank gesagt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luise Klocke.

Detmold, den 20. Januar 1928.

Möbl. Zimmer

m. voller Pension gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1040 an die Lipp. Landesztg.

Gesucht wird zum 1. April gut empfohlener verheirateter oder unverheirateter (900

erster Knecht

Gerdemann Rittergut Ullenhausen Post Alverdissen.

Zum baldigen Eintritt

Elektromonteur

durchaus selbständig, f. Aufwickelei, Installation, Rundfunk gesucht

Paul Weege

Gelsbach. (9864

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Kost kann im Hause gegeben werden.

Friedrich Klemme, Brake i. L.

Zwei tüchtige

Brenner

mit Bürer Fickackofen vertraut, für sofort gesucht. Der Betrieb läuft den Winter durch

Ziegelei Rompres Gouvrôchi (Kreis Malmedy, Belgien). (959)

Ofensetzer

auch perfekt in sämtl. Sorten Dachziegel, od. als Ausfahrer und Hagenseyer, sucht zum Frühjahr Arbeit. Meld. wolle man richten an

Joseph Riegenfuß Silberhausen (Eichsfeld) Wilhelmstr. 105. (1061)

Suche für Ende Febr. einen erfahrenen

Ringofenbrenner

für Trockenpreßbetrieb sowie e. Facharbeiter, der zeitweise den Brennerposten übernehmen kann. Kölner Tarif.

Fr. Tintelnot, Ziegelm. Klippergärth (Bez.) Kassel.

Schulentlassenes

Mädchen

zu 2 Kindern für ganze od. halbe Tage gesucht.

Riedl, Lemgoer Str. 8 (Kaserne)

Jüngeres, sauberes

Hausmädchen

zum 1. März gesucht.

Frau H. Blanke, Exterstraße 21.

Erfahrenes, zuverläss.

Mädchen

für meinen Geschäftshaushalt zum 1. März gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.

Frau Frieda Gehring, Detmold, Paulinenstr. 39

Braves, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit n. Hamm (Westf.) gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unt. M. 189 an d. Agentur Schlermann, Hamm i.

Bad Salzuflen-Schötmar

Pensionshaus

sowie gutgehendes

Restaurant

im Auftrage kapitalkräftiger Käufer zu sofort gesucht. Vertrauliche Angebote an

Willi Balzer

Büro für Grundbesitz

Bad Salzuflen Fernruf 672.

Kohlenasche Hochofenschlacke

und sonstige

Wegebaumaterialien

liefert

Heinrich Wilke, Herford Kohlen und Baustoffe

Telephon 489 und 1080.

Ig. Mädchen, 22 Jahre alt, sucht Stellung als

Empfangsdame

beim Arzt oder als Stütze der Hausfrau.

Angebote u. Nr. 8240 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zur Stadtverordnetenwahl

ist die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen ein Erfordernis.

Gemeindeverfassungsgesetz 2,50 RM.

Landtagswahlgesetz 1,00 RM.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Paul Franz

Bad Salzuflen.

2-od. 3-Z.-Wohnung

mit Küche, von jungem Ehepaar zum 1. April gesucht. Angebote unt. Nr. 8243 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zu der am 29. Januar 1928 stattfindenden Gemeindewahl ist jeder Wahlberechtigte verpflichtet, einen Stimmzettel abzugeben.

Entzieht er sich dieser Pflicht, ohne ausreichende Entschuldigungsgründe zu haben, so wird er mit einer Geldstrafe in Höhe von 1 bis 5 RM. bestraft.

Bad Salzuflen, 18. Januar 1928

Der Magistrat.

Eichen-, Buchen-Nutz- u. Brennholz-Verkauf

In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Obernberg, Dahlenbrink und Busch sollen am Donnerstag, dem 26. Januar, von morgens 10 Uhr ab:

54 rm Eichen-Kampyläste, à 2 Meter lang
20 Stück Wagenbeilschein
12 rm Buchen-Nutzrollen, à 2 Meter lang
80 rm Buchen-Scheit- und Knüppelholz
60 Haufen Buchen- u. Eichen-Reiserholz

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer bei den Pflanzgarten am Obernberg.

Bad Salzuflen, den 20. Januar 1928.

Der Magistrat.

Das Herforder

Sinfonie-Orchester

empfiehlt sich für Musikaufträge jeder Art, auch in kleinerer Besetzung. Vermittlung für Bad Salzuflen und Umgegend

H. Stuflen, Bad Salzuflen Parkstr. 23, Telefon 678.